Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Außerdem Große Ulrichstr. 18 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bildergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2358). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kindenzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Feld u. Garten / Bauen u. Wohnen / Schriftum der Zeit / Film u. Rundfunk / Industrie, Technik, Handwerk / Auto u. Kraftrad / Hochschulstimmen / Heimatbilder / Modebericht / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM. (einschl. 30 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1.90 RM. Einzelpreis 15 Rpf. Mit „Illustr. Hall. Nachr." monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Vorzugszeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 37 — **Montag, den 14. Februar 1938** — **50. Jahrgang**

Kabinettsumbau in London?

Vor einer Umbesetzung der Wehrministerien — Einigung zwischen Eden und Chamberlain

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

str. **London**, 14. Februar.

Die Gerüchte über eine bevorstehende Umbildung des englischen Kabinetts, über die wir bereits in der vorigen Woche berichtet haben, finden jetzt Eingang in die englische Presse.

„Daily Mail" meldet heute, der im November eingesetzte Untersuchungsausschuß für die zivile Luftfahrt habe seinen Bericht beendet und empfehle u. a. die Ernennung eines Ministers für die zivile Luftfahrt. Dieser soll den Rang eines Staatssekretärs haben, so daß unter dem Luftfahrtminister je ein Staatssekretär einer für die militärische und einer für die zivile Luftfahrt, arbeiten würden. Ministerpräsident Chamberlain werde, so berichtet „Daily Mail" weiter, die Gelegenheit benutzen, andere geplante Umbesetzungen im Kabinett gleichzeitig vorzunehmen. Das Blatt bestätigt, daß der jetzige Kriegsminister Hore Belisha möglicherweise Luftfahrtminister werden und daß die Stellung des gegenwärtigen Marineministers Duff Cooper gefährdet ist. Das Blatt vermutet, daß der gegenwärtige Luftfahrtminister Lord Swinton nach Duff Cooper Marineminister werden wird. Die Aussichten für Winston Churchill, ins Kabinett einzutreten, seien größer als zuvor, und zwar werde Churchill wahrscheinlich Kriegsminister.

„Daily Mail" behauptet, einer der Hauptgründe für Chamberlain, die Umbesetzung durchzuführen, sei die Außenpolitik. Angeblich hätten die Meinungsverschiedenheiten im Kabinett über außenpolitische Fragen in der letzten Zeit ihren Höhepunkt erreicht. Die Mehrheit sei für Chamberlains Versuch, eine Verständigung zwischen England, Frankreich und Italien herbeizuführen. Die Minderheit trete für Edens theoretische Genfer Politik ein. Diese Konstruierung eines Gegensatzes zwischen Chamberlain und Eden, die „Daily Mail" hier versucht, dürfte jedoch stark übertrieben sein. Selbst wenn früher Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden bestanden haben sollten, dürfte inzwischen eine weitgehende Angleichung der Ansichten zwischen Chamberlain und Eden stattgefunden haben. Besonders von seiten Edens und des Außenministeriums werden in den letzten Tagen Anstrengungen unternommen, den Gerüchten über einen Gegensatz zwischen Chamberlain und Eden entgegenzutreten. Eden sprach am Sonnabend in Chamberlains Vaterstadt Birmingham vor 2500 jungen Konservativen. In der Rede schilderte Eden einmal die enge Zusammenarbeit mit Chamberlain und brachte zum anderen Gedankengänge zum Ausdruck, die allgemein Chamberlain zugeschoben werden. Eden erklärte deutlicher als bei früheren Gelegenheiten, daß England es ablehne, den Gegensatz zwischen Demokratien und autoritär regierten Staaten zur Grundlage seiner Außenpolitik zu machen. England suche die Zusammenarbeit mit autoritären Staaten und trete dafür ein, daß nicht der Unterschied betont, sondern das Gemeinsame gefunden werde.

Die Uebereinstimmung zwischen Chamberlain und Eden wird schließlich noch dadurch unterstrichen, daß die diplomatischen Mitarbeiter fast aller Blätter heute berichten, von „höchster Stelle dazu ermächtigt zu sein, alle Gerüchte über wesentliche und akute Gegensätze zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Außenminister in aller Form zu dementieren. Diese Veröffentlichung soll offenbar andeuten, daß bei einer etwaigen Kabinettsumbildung der Posten des Außenministers unberührt bleiben würde. Das Dementi hat folgenden Wortlaut: „Wie wir von höchst autoritativer Seite erfahren, werden alle Gerüchte über eine englische Kabinettskrise oder über Meinungsverschiedenheiten zwischen Neville Chamberlain, dem Premierminister und dem Außenminister Anthony Eden als unrichtig bezeichnet. Insbesondere gilt dies auch für die Behauptungen, daß zwischen den beiden Ministern Meinungsverschiedenheiten wegen der Italien gegenüber einzunehmenden Haltung entstanden seien, die, falls nicht noch ein Kompromiß im Laufe der nächsten Woche erreicht werden könnte, zum Rücktritt Edens führen müßte. Es wird nachdrücklichst darauf hingewiesen, daß die Zusammenarbeit zwischen dem Premierminister und dem Außenminister äußerst eng ist."

In Erwartung des 20. Februar

str. **London**, 14. Februar.

Die bevorstehende Rede des Führers am 20. Februar wird in London mit großer Spannung erwartet. Es besteht teilweise die Neigung, bis dahin außenpolitisch nichts Besonderes zu unternehmen. Das trifft insbesondere für die englisch-italienischen und für die deutsch-englischen Besprechungen zu. Nach dem „Daily Telegraph" soll sogar die Sitzung des Nichteinmischungsausschusses statt in dieser Woche erst nach dem 20. Februar stattfinden. Es ist in unterrichteten Kreisen bekannt, daß die englische Regierung zu den deutsch-englischen Besprechungen Pläne vorbereitet, deren Abschluß noch ein bis zwei Monate beanspruchen wird. Die „Times" bestätigt heute, daß verschiedene Fragen, die durch den Halifax-Besuch aufgeworfen sind, von den amtlichen Stellen eingehend geprüft würden. Dabei betont sie, daß die einseitigen Konzessionen, die man 1919 von Deutschland erzwungen hatte, nicht den Frieden gebracht hätten. Ebenso unsinnig würden jetzt „einseitige Konzessionen Englands" sein. Dieser Hinweis der „Times" ist kennzeichnend für eine neuerdings hier festzustellende Tendenz, von neuen Friedensbeiträgen anderer zu sprechen, bevor bekannt ist, ob und welche Beiträge England zu leisten bereit ist.

Singapore wird eingeweiht

Drahtung unseres Korrespondenten

str. **London**, 14. Februar.

Heute wird, nachdem vor einigen Tagen die Manöver abgeschlossen worden sind, Englands größter Flottenstützpunkt im Fernosten, Singapore, offiziell eingeweiht. In diesem Zusammenhang wird hier die Frage erörtert, ob England in Singapore große Schlachtschiffe stationieren wird. Gewöhnlich stationiert England in Uebersee nur leichtere und mittlere Streitkräfte. Es gilt als unwahrscheinlich, daß England schon in nächster Zukunft eine eigene Fernostflotte, einschließlich Großkampfschiffen, in Singapore unterhalten wird, es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß ein Großkampfschiff in Singapore stationiert wird.

Neuer Diplomatenmord

Der Kownoer Sowjetgesandte Podolski erschossen

Warschau, 14. Februar.

Die lange Kette des sowjetrussischen Diplomatenmordens ist um ein weiteres Glied vermehrt worden. Wie das Militärblatt „Polska Zbrojna" aus Kowno meldet, ist der frühere Kownoer Sowjetgesandte Podolski in Moskau erschossen worden. Das Blatt weist besonders darauf hin, daß die Erschießung erfolgte, ehe noch Podolskis Abberufung von dem Posten in Litauen offiziell bekanntgegeben wurde.

Japans Flottenentscheidung

Keine Auskunft über die japanischen Kriegsschiffbauten

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

str. **London**, 14. Februar.

In Meldungen aus Tokio wird heute der Inhalt der japanischen Note auf die Anfrage Englands, der Vereinigten Staaten und Frankreichs, ob Japan größere Schlachtschiffe als 35 000 Tonnen bauen will, bekannt. Wie zu erwarten war, lehnt Japan jede Auskunft ab, da es dem Vertrag von 1936 nicht beigetreten und daher zu Veröffentlichungen seiner Baupläne nicht verpflichtet ist.

Die japanische Antwort bedeutet nicht ohne weiteres, daß Japan in großem Umfange Schlachtschiffe von 42 000 oder 45 000 Tonnen baut oder bauen wird. Es wird vielmehr seine Baupläne zum Teil von den englischen und den amerikanischen Flottenrüstungen abhängig machen. England und die Vereinigten Staaten sind darauf vorbereitet Riesenschlachtschiffe zu bauen, zögern aber noch immer mit einer endgültigen Entscheidung, offenbar um „inoffizielle Informationen" über Japans Neubauten abzuwarten. Immerhin bietet dieses gegenseitige Komplimentieren, dem anderen den Vorritt zu lassen, nicht den geringsten Schutz gegen ein neues Flottenwettrüsten. Die japanische Note wird hier natürlich vorwurfsvoll kommentiert, aber einige ärgerliche Bemerkungen verraten, daß die Note nicht ganz ohne Eindruck geblieben ist. Japan betont, es sei gegen jede qualitative Abrüstung, also gegen eine Beschränkung der Größe und der Bewaffnung der Schiffe, solange keine quantitative Begrenzung, also eine Begrenzung der Tonnagezahl der gesamten Flotten, erreicht sei. Diese Behauptung Japans wird hier als belanglos hingestellt mit der Begründung, daß Japan früher mit der quantitativen Abrüstung gleichzeitig die Gleichberechtigung mit England und Amerika verlangt habe. Das aber könne England nicht zugestehen, da sein zerstreuter Besitz in der ganzen Welt ihm ungleich schwierigere Verteidigungsaufgaben stelle, als sie Japan gestellt seien. Dieser englische Einwand ist jedoch nicht ganz überzeugend, da bekannt ist, daß Japan seinerzeit nur die grundsätzliche Gleichberechtigung beansprucht hat, sich dagegen zu Verhandlungen über deren praktische Durchführung durchaus bereit erklärt hatte.

Die japanische Antwort wird von den Londoner Sonntagszeitungen allgemein als ein wichtiges, wenn auch nicht überraschendes Ereignis verzeichnet. Der Flottenkorrespondent der offiziösen „Sunday Times" erklärt, Japans Weigerung, seine Flottenbaupläne bekanntzugeben, bedeute, daß die Bauprogramme der anderen Flottenmächte revidiert werden müßten. Es werde daher ein Austausch der Informationen über die geplanten Flottenbauten erfolgen. Eine sofortige Anwendung der Gleitklausel sei jedoch unmöglich, da hierfür eine Frist von drei Monaten vorgesehen sei. Auch der Marinekorrespondent des „Observer" gibt der Ansicht Ausdruck, daß nunmehr größere Schiffe gebaut werden würden und daß in den kommenden Verhandlungen eine höhere Tonnage und ein größeres Geschützkaliber sowohl für Schlachtschiffe wie für Kreuzer vereinbart werden würden.

Schuschnigg beim Führer

Aussprache über alle Fragen

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schuschnigg stattete am Sonnabend in Begleitung des österreichischen Staatssekretärs für die auswärtigen Angelegenheiten Dr. Guido Schmidt und des deutschen Botschafters von Papen in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop dem Führer und Reichskanzler auf dessen Einladung einen Besuch auf dem Obersalzberg ab. Diese inoffizielle Begegnung entsprang dem beiderseitigen Wunsch, sich über alle Fragen, die das Verhältnis zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich betreffen, auszusprechen.

Kommunismus hetzt zum Kriege

Flandins Abrechnung mit der Volksfront — Appell zur Einigung

Paris, 14. Februar.

Bei dem Schlußbankett der französischen republikanischen Jugendverbände in Bordeaux hielt der Präsident der Demokratischen Vereinigung und ehemalige Ministerpräsident Flandin eine mit großem Beifall aufgenommene Rede, in der er sich vor allem mit der Volksfront auseinandersetzte, die Absichten der Kommunisten anprangerte und zur Vereinigung aller Franzosen aufrief. Seine Ausführungen gipfelten in dem Ruf „Frankreich, erwache!".

Vor Zeiten, so betonte Flandin, hätten die Kommunisten und die Sozialdemokraten bei den Militärbudgets die für die sozialen Ausgaben notwendigen Summen einsparen wollen. Das sei heute nicht mehr so. Keine Regierung habe heute mehr Bestellungen an die Kanonenhändler gegeben wie diejenige Léon Blums und seiner Nachfolger. Die einzige in Frankreich blühende Industrie sei die Kriegsindustrie, und dies, weil die Rüstungen Frankreichs den Absichten der Kommunisten entsprächen! Flandin verbreitete sich dann über die kriegslüsternen Absichten der Kommune. Aus Gründen, die allen bekannt seien, verursache die Kommunistische Partei ihre Agitation zugunsten der Intervention Frankreichs bald in Spanien, bald in China usw.

Was habe man aus dem Ansehen Frankreichs gemacht? Frankreich sei heute nichts anderes als ein Stein auf dem Schachbrett, auf dem fremde, ausländische Hände um das Schicksal Frankreichs spielten. Es möge sich nicht in den nächsten Krieg schicken lassen, den man ihm als unvermeidlich hinstelle.

Mit der Ermordung eines arabischen Polizeibeamten und seines Bruders in einem Dorfe bei Nablus nahmen die Terrorakte in Palästina ihren Fortgang. In der Nähe von Tulkram beschossen Araber einen Militärzug, verursachten dabei jedoch, wie die „Times" melden, keine Verluste. Das Militärgericht von Haifa verurteilte am Freitag einen Araber, in dessen Besitz man einen Revolver gefunden hatte, zum Tode.

Abschluß und Anfang

Zur Neuordnung des höheren Schulwesens

Von Dr. Rudolf Benze,

Ministerialrat im Reichserziehungsministerium

Alle Gegenwart ist Durchgang von der Vergangenheit zur Zukunft. Im allgemeinen fließt das Geschehen so ruhig und still dahin, daß die einzelnen Ereignisse nicht als Glieder einer Entwicklung empfunden werden. Nur wenn der gewohnte Zustand durch jähe Ereignisse wie Revolutionen unterbrochen oder durch Reformen wesentlich verändert wird, werden sich die Menschen bewußt, daß „alles im Fluß" ist und wie Mensch, Tier und Pflanze aus dem vergehenden Alten zu neuer Entfaltung drängen.

Es hat wenige Zeiten in der für uns überschaubaren Entwicklung der Völker und Staaten gegeben, die mit dieser Wahrheit die Herzen der Menschen so erschüttert und zu neuem Leben aufgerüttelt haben wie der nationalsozialistische Umbruch das deutsche Volk. Ein wesentlicher Teil dieses Umbruches ist die Neugestaltung der deutschen Erziehung; denn durch sie soll die Gewähr dafür gegeben werden, daß die nationalsozialistische Idee die Herzen des heranwachsenden Geschlechtes durchdringt und die tragende Kraft der deutschen Zukunft bleibt.

Auch die Schule, die seit gut einem Jahrhundert die Hauptbildungsstätte des Volkes geworden war und in dieser Zeit aus ihren Ideen heraus ihre Form und ihren Inhalt erhalten hat, wird vor die Entscheidung gestellt, ob sie sich von den neuen Ideen durchdringen und umgestalten lassen will und kann oder ob sie neuen Erziehungsformen weichen muß. Diese Frage ist von besonderer Bedeutung für die Schulen, die über die Vermittlung praktischer Kenntnisse hinaus in größere Tiefen vorzudringen suchten — wie die Höhere Schule. So entscheidet die jetzt verkündete „Neuordnung des höheren Schulwesens" und ihr Erfolg zum guten Teil darüber, wieweit die Höhere Schule und überhaupt die Schulerziehung die deutsche Zukunft mitgestalten werden.

Die Bedeutung dieser Neuordnung und die Weite ihres Wirkungsbereichs erhellt aus der äußeren und inneren Tatsache, daß zum ersten Male in unserer Geschichte von einer deutschen Stelle aus der Schulerziehung des ganzen deutschen Volkes Ziel und Weg gewiesen werden. Nicht mehr die Sonderwünsche einzelner Teilstaaten bestimmen aus landschafts- oder stammesgebundenem Blickwinkel die Schularbeit ohne Verbindung mit den anderen Volks- und Reichsteilen, sondern eine Idee und die von ihrem Schöpfer und Führer geschaffene Reichsstelle geben der deutschen Schulerziehung Richtung, Inhalt und Gestalt. Damit wird ein großer Schritt zur Verwirklichung der deutschen Einheit getan; denn diese Vereinheitlichung betrifft nicht nur die äußere Organisation, sondern will Körper, Herz und Verstand der Jugend aus einem Geist und zu einem Sinn gestalten helfen, damit durch diese gleichgerichtete Erziehung der lebendigen Träger deutscher Zukunft die erbbiologische Gemeinschaft unseres Volkes bewußt und zum unzerstörbaren inneren Halt unserer äußeren Einheit und Kraft gemacht werde.

Die Uneinheitlichkeit der alten Höheren Schule war mehr als nur einzelstaatliche Zersplitterung. Das liberalistische laissez faire hatte in seiner weltanschaulichen Ziel- und Ratlosigkeit eine fast unübersehbare Menge verschiedener Bildungsziele und Schulformen wuchern lassen. Die Eltern, die ihren Wohnsitz wechseln mußten, haben das bitter empfunden, wenn ihre Kinder am neuen Ort nicht ihre alte Schulform vorfanden und wenn schwere Opfer an Zeit und Kraft nötig wurden und vielleicht doch noch vergeblich blieben.

Dieser Zustand weicht seit Ostern 1937 einer straffen Vereinheitlichung der Höheren Schule zu wenigen klaren Formen. Die Hauptform, die „Oberschule", ist fortan in jedem mit einer Höheren Schule bedachten Ort, und die Sonderreform, das „Gymnasium", darf grundsätzlich nur in größeren Städten neben ihr bestehen.

Daß jene äußerlichen Schwierigkeiten nicht der einzige und auch nicht einmal der wichtigste Grund für diese Maßnahmen sind, sondern daß der Nationalsozialismus wie überall so auch hier aus tieferen Ursachen handelt, versteht sich von selbst. Es ist die Idee der Volksgemeinschaft, die als körperlich-seelisch-geistige Einheit aller Deutschen auch ein einheitliches Erziehungsmittel in sich schließt. Diese gemeinsame Erziehung zum raffisch gesunden, lebenstüchtigen und einsatzbereiten Deutschen aber setzt auch eine einheitliche Gestaltung der Bildungswege voraus und duldet ein Auseinandergehen der Wege nur dort, wo die Begabungsrichtung oder die Leistungsfähigkeit das erfordern.

So sind zwar einige Abwandlungen bei den Höheren Schulen geblieben, wie die Stundentafeln sie auswesen. In sogar in der Hauptform der Jungenschule ist die Oberstufe aus solchen Gründen in einen naturwissenschaftlich-mathematischen und einen sprachlichen Zweig gegabelt, und die Oberschule für Mädchen zeigt neben der hauswirtschaftlichen Oberstufe auch die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193802148/fragment/page=0001

sprachliche Form. **Wesentlicher ist es jedoch, daß alle kleinen Verschiedenheiten — etwa auch in der Fremdsprachenfolge — zurücktreten hinter der Gemeinsamkeit desselben Erziehungszieles und -weges,** die ihren deutlichen Ausdruck darin findet, daß fast alle Fächer an allen Schulen dieselben sind und daß nirgends ein Gebiet so eingeengt ist, daß nicht das für eine deutsche Bildung Wesentliche darin getrieben werden könnte. Wenn die Mädchenschulen — entsprechend den besonderen Anlagen und künftigen Aufgaben der Frau — in manchem von den Jungenschulen abweichen, ohne deswegen irgendetwas an Gleichwertigkeit und Gleichachtung einzubüßen, so entspringt das nur auch wieder der lebensgesetzlichen Schau des Nationalsozialismus.

Die Anwendung der neuentdeckten Lebensgesetze der Vererbung und Rasse auf den einzelnen auf das deutsche Volk und seine Erziehung gibt auch der Höheren Schule ihren inneren Halt und ihre Ausrichtung. Die neue Höhere Schule ist nicht mehr wie die alte Schule in der Hauptsache nur eine Anstalt zu Wissensvermittlung und formalen Geistesbildung, sondern sie will den ganzen Menschen ergreifen, will erziehen. Die Arbeit des Lehrers wird damit emporgehoben zum erzieherischen Schaffen, er wird zum Erzieher, der die Jugend zu körperlich gesunden, charaktervollen geistig klaren und völkisch leistungswilligen Menschen bildet und ihr dabei selbst Vorbild ist. Dementsprechend wird von dem Schüler der Höheren Schule zwar auch — und zwar eher mehr als weniger — geistige Leistung verlangt; aber sie ist nicht mehr der einzige Maßstab seiner Beurteilung und Wertung. Was von ihm gefordert wird, ist bereits vor mehreren Jahren in dem „Ausleseerlaß" des Reichserziehungsministeriums umgrenzt worden und hat auch in den Lehrplänen für die Leibeserziehung an Jungenschulen und jetzt in der „Neuordnung" Gestalt gewonnen.

Es liegt jedoch im Wesen der Schule, daß sie ihre Erziehungsarbeit zum großen Teile auf dem Wege der Geistesbildung leisten muß, gerade die Höhere Schule. Doch unterscheidet sie sich auch auf diesem Gebiet grundsätzlich von der Vergangenheit. Bezeichnend für die innere Zerrissenheit der liberalistischen Zeit war das unorganische Nebeneinander der Fächer und Wissensgebiete und die erdrückende Ueberfülle der Lehrstoffe, unter der Schüler, Lehrer und Eltern seufzten. Wenn man bis 1933 immer neue Fächer und Stoffe, die für einzelne Berufe oder für eine „allmeine Bildung" für nötig gehalten wurden, in die Schulen aufnahm, so war das nur möglich, weil man keinen Maßstab fand, an dem ihr Wert oder Unwert gemessen werden konnte. Erst der Nationalsozialismus hat auch der Schule seinen untrüglichen Wertmesser geschenkt, den er den ewigen Lebensgesetzen von Rasse und Vererbung und ihrer Anwendung auf unser Volk entnommen hat. Mit seiner Anwendung scheidet sich die Stoffülle in Weizen und Spreu; denn was nicht deutsches Wesen klarer erkennen läßt und veredelt und was nicht letzten Endes das Leben des deutschen Menschen und Volkes stärkt und hebt und seine Leistung steigert, das hat auszuscheiden, mag es noch so „interessant" oder formalbildend sein.

Wie unter dieser Wertung die Bildungsstoffe und ihre Schau zu innerer Einheit zusammengerückt werden, so geht die Neuordnung auch daran, die Trennung der Fächer zu mildern und auch diese innerlich zu verbinden. Zwar zeigen die Stundentafeln auch weiterhin „Fächer", aber diese haben keine hohen undurchdringlichen Wände, sondern sind zu Fächergruppen zusammengefaßt und auf enge Zusammenarbeit hingewiesen, Maßnahmen, die vielleicht ein Anfang einer neuen Gliederung werden können.

Ein noch wichtigeres Bindemittel zwischen den verschiedenen Arbeitsgebieten gibt der neuen Schule die nationalsozialistische Ausrichtung ihrer Erzieherschaft. Damit gewinnt auch die gesamte Erziehungsarbeit der Schule eine Geschlossenheit, Gleichrichtung und Eindringlichkeit, wie sie früher unmöglich war, wo die Lehrerschaft wie das Volk in verschiedene Weltanschauungen und Parteien aufgespalten war und aus ihrer Haltung auch die Jugend nach oft entgegengesetzten Richtungen zog. Die neue Geschlossenheit gibt in Verbindung mit der alten Pflichttreue Gewähr dafür, daß die Höhere Schule selbst trotz der aus bevölkerungspolitischen Gründen vorgenommenen Verkürzung von neun auf acht Jahre noch mehr leisten wird als bisher, zumal da sie fortan nicht nur lehrt und den Geist bildet, sondern das ganze Wesen der Jugend in die Erziehung einbezieht.

Die „Neuordnung des Höheren Schulwesens" schließt eine jahrhundertelange Entwicklung der Erziehung ab, die sich unter lebensfremden Ideen gestellt und damit dem deutschen Volke schweren biologischen Schaden zugefügt hatte — gerade weil der Einsatz der Lehrer und Erzieher ganz nach deutscher Art hingebungsvoll geschah.

Diese Neuordnung schließt auch die letzten Jahre des unruhevollen Wartens und der Unsicherheit ab und gibt der Höheren Schule den festen Grund, auf dem nun weitergebaut werden kann — und muß. Denn noch ist der Bau nicht fertig. Was vorliegt, sind die Baupläne, nach denen das Werk vollendet werden soll. Vielleicht wird dabei noch das eine oder andere geändert werden müssen, damit der Bau fester steht. Das kann erst die Zukunft lehren, wenn alle „Männer vom Bau" an der Arbeit sind. Das aber wissen wir schon heute und das ist der festeste Baugrund: daß alle deutschen Erzieher der Höheren Schule bereit sind, ihr Wollen und Können für die Verwirklichung der nationalsozialistischen Schulerziehung einzusetzen, damit das Werk gelinge.

Nach Versailler Muster

Die Vergewaltigung Rumäniens durch die „großen Demokratien"

b. **Berlin, 14. Februar.**

„Man hat den Sturz des Kabinetts Goga mit Recht auf außenpolitische Gründe zurückgeführt. Tatsächlich sind in dem rumänischen Königspalais energische Schritte von seiten des englischen und des französischen Gesandten hinsichtlich einer Entfernung des bisherigen Regierungschefs unternommen worden." **So unterrichtet der „Jour" die Oeffentlichkeit kurz und dürr über die Art, in der bestimmte politische Kreise in England und Frankreich über das politische Geschick Rumäniens zu verfügen belieben.** Die Blätter der Kommunisten und Sozialdemokraten belehren uns darüber, wer hinter dieser Einmischung in die innerrumänischen Verhältnisse steht und welches Ziel mit der Einmischung erreicht werden soll. Nach einer außerordentlich heftigen Kritik der Regierungstätigkeit Gogas meint der „Populaire", das neue Kabinett bedeute einen neuen Schritt in der Richtung auf die faschistische Diktatur. Auch dürfe man die antisemitischen Tendenzen des an der Spitze stehenden Patriarchen nicht übersehen. Noch klobiger, ganz ausgesprochen eindeutig, äußert sich die kommunistische „Humanité". Das Verschwinden Gogas bringe keine Lösung. Frankreich müsse weiterhin wachsam bleiben. Es dürfe auf keinen Fall die Druckmittel fallen lassen, die es auf das Kabinett Goga angewandt habe: „Die neue Regierung ist ebenso verdächtig wie ihre Vorgängerin. Frankreich muß ihr die Lebensmöglichkeiten abschneiden".

Das heißt also, die französische Volksfront und in ihrem Verein Moskau haben bestimmt und wollen weiter bestimmen, wie und von wem Rumänien zu regieren ist. Rumänien, ein Bundesgenosse Frankreichs, wird behandelt wie eine Kolonie. Das Recht, über sein Geschick zu bestimmen, wird ihm genommen. So sieht die Ideologie der Demokratie und der Genfer Entente in der Praxis aus. Brutalste Ausnutzung der Abhängigkeit der kleineren Staaten, unmittelbare und verhüllte Einmischung in ihre inneren Verhältnisse, das ist das außenpolitische Programm der Volksfront. Es ist gut, daß diese Macht- und Herrschaftsgelüste wenigstens in aller Offenheit entlarvt worden sind. Es ist in der Tat notwendig, wachsam zu sein. Der Geist und die Methoden von Versailles sind offenkundig noch nicht am Ende. In diesem Stil ist man vor zwanzig Jahren mit Deutschland verfahren, als es sich seiner Macht begeben hatte. Der Friedensschluß wurde von der Erfüllung bestimmter Forderungen abhängig gemacht, die die deutsche Innenpolitik, das deutsche Regime betrafen. Um dieser Forderung willen blieb die Blockade aufrechterhalten, mußten Tausende deutscher Kinder verhungern, nachdem die Waffen schon lange schwiegen und der Krieg vorbei war. Genau so wie die Volksfrontpresse jetzt mit Rumänein verfährt, würde man Deutschland behandeln, wenn es noch ohnmächtig und unfähig zum Widerstand wäre.

Ein Skandal von weltpolitischem Ausmaß ist enthüllt worden. Wir hoffen, daß dem rumänischen Volk die Auffassungen der Volksfront, die Stimmen der „Humanité" und des „Populaire", nicht vorenthalten werden. Ist das rumänische Volk gewillt, sein natürliches Recht auf Selbstbehauptung und Selbstbestimmung, seinen Stolz und seine Ehre mit Füßen treten zu lassen?

Rumäniens neuer Kurs

Aufruf der Regierung Cristea

ep. **Bukarest, 14. Februar.**

Die Regierung Cristea hat einen Aufruf an das rumänische Volk gerichtet. In dem Aufruf wird die Bevölkerung vor allem aufgefordert, die Regierung der nationalen Einheit zu unterstützen. Die Grundlage der Regierungstätigkeit bilde die Durchführung einer Verfassungsreform. Das ganze öffentliche Leben müsse unter dem Gesichtspunkt der Moral umgestaltet werden. Der Aufruf betont dann, dem Rumänentum müsse im eigenen Lande überall der Vorzug gesichert werden. Geschichtliche Ungerechtigkeiten müßten aufgehoben werden, ohne gegenüber den seit Jahrhunderten in Rumänien lebenden Volksangehörigen Ungerechtigkeiten zu begehen. Die Staatsbürgerschaft derjenigen jedoch, die nach dem Krieg mit gefälschten Dokumenten nach Rumänien kamen und sich dauernd niedergelassen hätten, werde von der Regierung aufs schärfste überprüft werden. In diesem Zusammenhang werde es auch ermöglicht, den rumänischen Ansiedlern auf wirtschaftlichem Gebiet den ihnen gebührenden Platz zu sichern. Die Entfernung der fremden Elemente aus dem Land werde die Regierung organisieren, und zwar in enger Zusammenarbeit mit anderen Staaten in der Weise, daß die aus dem Lande ausgewiesenen Juden in einem neuen Land angesiedelt werden, wie dies die Juden ja auch selber wünschen. Schließlich wird in dem Aufruf erklärt, die Regierung werde die traditionelle Außenpolitik Rumäniens fortsetzen.

*

Sonnabendnachmittag trat im Königsschoß unter Vorsitz des Königs ein Ministerrat zusammen. Er brachte eine Reihe wichtiger und kennzeichnender Beschlüsse. U. a. wurde beschlossen, einen engeren Ausschuß einzusetzen, der einen Vorentwurf zu einer neuen Verfassung vorbereiten soll. Ein zu errichtendes Institut für Verwaltungswissenschaften soll eine Neuordnung der Gemeindeverwaltung vorbereiten. Ministerpräsident Christea wurde betraut, Maßnahmen zu treffen, um die Gläubigen von anderen als den gesetzlichen Eiden zu entbinden und Strafen für solche Priester zu bestimmen, die andere als gesetzlich vorgesehene Eide abnehmen. Das Statut der öffentlichen Beamten und die Unabsetzbarkeit der Richter sowie die Autonomie der Hochschulen werden vorübergehend aufgehoben. Oeffentliche Beamte dürfen an politischen Kundgebungen nicht teilnehmen. Schließlich wird das Pressewesen neu geregelt durch Einstellung unnötiger oder schädlicher Presseorgane und Nachprüfung der allen Zeitungen zur Verfügung stehenden Geldmittel.

Höhere Privatschulen

Bedingungen für die Zulassung

Der Reichserziehungsminister stellt in einem Erlaß fest, daß nach den ihm zugegangenen Berichten die Anforderungen, die an eine höhere Schule zu stellen sind, von dem größten Teil der privaten Vorbereitungsanstalten zur Zeit nicht erfüllt werden. Da die Frage, unter welchen Voraussetzungen ein öffentliches Bedürfnis bejaht werden kann, nicht überall nach den gleichen Gesichtspunkten behandelt worden ist, hat der Minister die zu beachtenden Grundsätze zusammengestellt. Danach dürfen grundsätzlich private Schulen und Erziehungsanstalten nur errichtet und betrieben werden, soweit für den Unterricht und die Erziehung durch öffentliche Schulen nicht ausreichend gesorgt ist. Jedes gesunde deutsche Kind, das unter geregelten häuslichen Verhältnissen aufwächst und den Auslesevorschriften genügt, hat grundsätzlich die öffentliche Schule zu besuchen. Ein öffentliches Bedürfnis kann in der Regel nur festgestellt werden, soweit es sich darum handelt, solchen Kindern die höhere Schule zuteil werden zu lassen, die aus besonderen Gründen eine öffentliche Schule nicht besuchen können. Es wird sich dabei besonders handeln um Kinder aus zerrütteten Ehen, die in einem Heim besondere Pflege erhalten sollen, Kinder, deren Gesundheitszustand vorübergehend den Besuch einer öffentlichen Schule nicht erlaubt, Kinder, die nach längerer Krankheit oder aus anderen außergewöhnlichen Gründen besonderer Förderung bedürfen und Kinder von Auslandsdeutschen und Ausländern, die infolge ihrer andersartigen Vorbildung in die öffentliche Schule nicht aufgenommen werden können. Schulen, die diesen Anforderungen nicht genügen oder für die kein öffentliches Bedürfnis vorhanden ist, werden abgebaut, wobei wirtschaftliche Härten für die Lehrkräfte und Unterhaltsträger möglichst vermieden werden sollen.

Die Jugendschutzkammer Danzig verurteilte den 35 Jahre alten Juden Israel Mendel Frydmann wegen Sittlichkeitsverbrechens an einem 13jährigen Mädchen zu drei Jahren Gefängnis und die wegen Beihilfe und gewohnheitsmäßiger Kuppelei angeklagte Liesbeth Tafelski zu drei Jahren Zuchthaus. Die Tafelski hatte ein 13- und ein 14jähriges Mädchen an sich gelockt und sie fortgesetzt Juden und anderen landfremden Elementen ausgeliefert.

Beförderungen im Heer

Der Führer und Reichskanzler hat mit Wirkung vom 1. Februar 1938 im Heer befördert:

Zum General der Kavallerie Generalleutnant von Goßler, Inspekteur d. Kav.; zu Generalen der Infanterie die Generalleutnante: von Wietersheim, Kommandierender General des Korpskommandos XIV; Schroth, Kommandierender General d. XII. AK.; von Schwedler, Kommandierender General d. IV. AK.; Ritter von Schobert, Kommandierender General d. VII. AK.; Busch, Kommandierender General d. VIII. AK.; zum General der Artillerie Generalleutnant Halder, Oberquartiermeister I im Generalstabe des Heeres; zum General der Pioniere Generalleutnant Kuntze, Kommandeur des Kommandostabes Kaiserslautern.

Zum Generalleutnant Generalmajor Guderian, Kommandierender General des Kommandos der Panzertruppen; zum Generalmajor Oberst Graf von Sponeck, des Generalstabes, zur Verfügung des Befehlshabers des Heeres.

Der Berufswettkampf hat begonnen

Start der Gruppe Banken und Versicherungen

Der „Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen 1938" hat am Sonntag im ganzen Reichsgebiet seinen Auftakt genommen. Ein Leistungswettstreit von beispiellosem Ausmaß wird in freiwilliger Mitarbeit mehr als 2 700 000 erwerbstätige Deutsche jeglichen Alters, Männer, Frauen und Jugendliche, ohne Rücksicht auf Herkunft und Vermögen zunächst in den Ortswettkämpfen zusammenführen.

Als erste traten am Sonntag die 76 000 Teilnehmer der Gruppe Banken und Versicherungen zum Wettkampf an, davon 16 200 in Berlin. Für die Mehrzahl der weiblichen Teilnehmer ist der kommende Sonntag — an dem im übrigen alle Beteiligten noch die sportliche Leistungsprüfung abzulegen haben — der Tag der Entscheidung. Bei einem Appell im Lichthof der Technischen Hochschule sprach der Leiter des Berufswettkampfes Obergebietsführer Axmann über Sinn und Bedeutung der großen Aktion. Er brachte dabei klar zum Ausdruck, daß von nun an jedem schaffenden Menschen in Deutschland die Möglichkeit gegeben sei, sich durch die eigene Leistung zu demjenigen Platz emporzuarbeiten, der ihm nach seinen Fähigkeiten und Anlagen gebühre. Fachamtsleiter Lencer eröffnete sodann den Wettkampf der Gruppe Banken und Versicherungen und betonte, auch in der Leitung der Betriebe müßten Männer tätig sein, die nicht nur einen Namen hätten, sondern durch Können, Leistung und Vorbild bewiesen, daß sie sich diesen Namen redlich erwarben.

Die Schraube ohne Ende

Drahtung unseres Korrespondenten

ck. **Paris,** 14. Februar.

Ein neuer schwerer Sozialkonflikt droht in der nordfranzösischen Metallindustrie auszubrechen. Die Gewerkschaften hatten eine neue Lohnerhöhung gefordert, die ihnen vom Schiedsgericht jedoch nur zu einem kleinen Teil bewilligt worden war. Dabei betonte das Schiedsgericht ausdrücklich, daß die Arbeiter in den letzten Monaten eine Lohnerhöhung von insgesamt 45 Prozent durchgesetzt hätten, während das Preisniveau sich in Frankreich nur um 35 Prozent erhöht habe. Das hindert aber nicht, daß der Schiedsspruch von den Gewerkschaften als unbefriedigend, ja sogar als skandalös bezeichnet wurde. Die Gewerkschaftsdelegierten haben sich gestern in der Arbeiterbörse in Lille versammelt, in Stärke von etwa 500 Mann. Sie haben den Schiedsspruch abgelehnt und gefordert, daß neue Lohnverhandlungen eingeleitet würden, und zwar diesmal „außerhalb des Gesetzes über die Schiedsgerichtsbarkeit, das sich immer mehr als ein Zwangsmittel in der Hand des Unternehmertums erweist". Falls die Arbeitgeber dieses merkwürdige Verfahren ablehnen sollten, dann soll am Mittwoch dieser Woche der Generalstreik in der französischen Metallindustrie erklärt wurden. Der Streik würde etwa 80 000 Arbeiter umfassen. Daß ein solcher Streik, der direkt gegen die Sozialgesetzgebung der Volksfront gerichtet ist, für die Regierung eine schwere Bedrohung darstellt, liegt auf der Hand.

Die Gauinspekteure der Gauleitungen der NSDAP. waren zu einer dreitägigen Zusammenkunft in Berlin versammelt. Die Gauinspekteure hatten Gelegenheit zu eingehender Berichterstattung über eine große Reihe von praktischen Einzelfragen der Parteiarbeit im Lande.

Am Sonnabend wurde in Hamburg auf der Werft von Blohm & Voß das dritte Segelschulschiff der deutschen Kriegsmarine „Albert Leo Schlageter" in Dienst gestellt.

Dem Gedenken Richard Wagners

Die Feiern seiner Vaterstadt zum 125. Geburtstag des Meisters

Vorabend: Hölderlins „Empedokles"

Die Stadt Leipzig feiert den 125. Geburtstag ihres größten Sohnes, Richard Wagners, mit einer Reihe festlicher Veranstaltungen, von denen die Aufführung seines musikdramatischen Gesamtwerkes in neuer Inszenierung gemäß dem Wunsch und Willen des Meisters an erster Stelle zu nennen ist. Am Vorabend dieser Gedenkfeiern stand eine Festaufführung des fragmentarischen Trauerspiels Friedrich Hölderlins „Der Tod des Empedokles" im Alten Theater. Wagner und Hölderlin ... Was hatten diese beiden gemeinsam? Die Frage ist nicht in Kürze zu beantworten. Wenn man aber will, wird man in dem von der Menge verkannten und ausgestoßenen Empedokles des einsamsten deutschen Dichters wie ein Abbild seiner selbst auch ein Abbild des von seinen Zeitgenossen vielverlästerten großen Meisters der Töne sehen dürfen, der sich, wie nahe er auch oft dem Abgrund war, dann freilich in keinen Aetna stürzte wie der Hölderlinsche Held, sondern, ein Genie der Tat, Werk um Werk schuf, bis er die Welt bezwungen hatte. (Es ist bei diesem Vergleich allerdings nicht zu übersehen, daß der Tod des Empedokles kein Verzweiflungstod war, sondern das freiwillige Eingehen in die vergöttlichte Natur.) Das großartige Gedicht Hölderlins, dem wir auf der heutigen deutschen Bühne sonst kaum noch begegnen, fand in Leipzig unter der Spielleitung Paul Smolnys eine Wiedergabe, die wirklichen Festspielcharakter trug. Wenn es nach den Worten ihres Leiters ihr Ziel war, „einen geschlossenen künstlerischen Eindruck des Werkes zu erreichen, in dem sich gesprochenes Wort, inneres Schicksal („zum Helden geboren"), äußere Bewegung und Musik nahtlos miteinander verschmelzen", so kann man ihr die Erreichung dieses Zieles nur bestätigen. In der Titelrolle erwies sich Hans Jungbauer als ein Sprecher von hohen Graden, der dank stärkstem inneren Einsatz die Hölderlinschen Lyrismen mit soviel Spannung und Leben erfüllte, daß man das völlig Undramatische der Vorgänge darüber vergessen konnte. Auch Ernst von Klipstein als der junge Pausanias, Hans Finohr als der fanatische Hermokrates, Alfred Schlageter als der unentschlossene Kritias und Irma Schwab als die liebende Panthea, alle fast lebendig gewordenen antiken Statuen vergleichbar, vollbrachten Rühmenswertes. Hans Stiebers aus dem Geiste der Dichtung erwachsene Musik, die an diesem Abend ihre Uraufführung erlebte, trug zur Verstärkung des ungewöhnlichen Eindruckes noch bei. Ein Gleiches taten Heinz Helmdachs prachtvolle Bühnenbilder. So war diese Aufführung ein würdiger Auftakt der folgenden großen Feiern.

Die Eröffnungsfeier im Neuen Theater

Die eigentlichen Wagner-Gedenkfeiern begannen am Sonntagvormittag mit einer Veranstaltung im Neuen Theater, die Johann Sebastian Bachs Suite Nr. 3 D-dur, unter der Leitung von Paul Schmitz vom Stadt- und Gewandhausorchester hinreißend gespielt, einleitete. Darauf nahm Reichskultursenator Staatsrat Dr. Hans-Severus Ziegler vom Deutschen Nationaltheater in Weimar das Wort zu einer gedankentiefen Ansprache, die der Weihe der Stunde im besonderen entsprach. Er stellte vor allem Wagners Bedeutung für die Gegenwart heraus und kennzeichnete dabei sein Wirken als den denkbar besten Beitrag zur Bewußtwerdung des deutschen Menschen und zur Kristallisation seines völkischen Lebens. Er gedachte der Vorfahren des Meisters und verweilte dann des längeren bei dem Wunder der Geniewerdung wie der Genieleistung. Wagners Schöpfung eines deutschen Dramas aus Wortdichtung, Tongewalt und Bildkraft ist eine Realität des germanisch-deutschen Kunstgeistes, an deren elementarer Gewalt und Gültigkeit ebensowenig zu zweifeln ist wie an irgendeinem Wunder der Natur. Von allen Großen des letzten Jahrhunderts aber hat kaum einer die Idee „Volk" so klar erkannt wie Wagner und an ihrer Verwirklichung so gearbeitet wie er. Das wiegt nicht minder schwer wie sein ganzes künstlerisches Werk. Das ewige Deutschland können wir ja nur aus den Offenbarungen unserer Genies erkennen. Wagner aber war der erste deutsche Kulturpolitiker größten Stils. Dies ist auch eine Erklärung der tiefen Liebe unseres Führers zu dem Meister. Er kämpfte für eine Höherentwicklung des deutschen Volkes; den Boden, auf dem sein Werk gedeihen konnte, aber mußte er erst selber bereiten: eine ungeheure Leistung. Sein Werk und seine Lehre sind geradezu ideales Material zur Unterbauung einer neuen deutschen Kultur. Und wenn wir aus dem besonderen Anlaß dieser Feier etwas Besonderes tun wollen, so sollte es dies sein, daß wir nicht nur mit Augen und Ohren Wagners Werk aufnehmen, sondern unsere Seele es mit erleben lassen, damit uns der Geist immer gegenwärtiger wird, der aus ihm spricht. — Die Rede wurde mit anhaltendem Beifall aufgenommen. Ihr folgte eine Bühnenaufführung von Wagners großem Chorwerk: „Das Liebesmahl der Apostel" unter Mitwirkung verschiedener führender Leipziger Männerchorvereinigungen, die einen schlechthin überwältigenden Eindruck hinterließ. Kein Wort des Lobes, das für die Leistung Hans Stiebers als ihres musikalischen und Hans Schülers als ihres szenischen Leiters wie für die aller Mitwirkenden hier zu hoch wäre. Das Werk stammt aus Wagners Dresdner Zeit und erlebte seine Uraufführung 1843 durch zwölfhundert Sänger in der Frauenkirche. Seine Eigenart als biblische Szene verweist es auch, etwa den Passionen anderer Meister gleich, in die Kirche. Seine gestrige Leipziger Aufführung im Kostüm erbrachte jedoch den Beweis dafür, daß es auch von der Bühne herab eine außerordentliche Wirkung zu erzielen vermag, der des „Parsifal", an den auch die Musik zum Teil gemahnt, verwandt. Wo wäre sonst eine so berückende Verschmelzung von Klang, Farbe und stilisierter Bewegung möglich? Das volle Haus, in dem man auch zahlreiche Ehrengäste von nah und fern sah, konnte sich nach dem Verklingen des letzten Tones an Beifall kaum genug tun.

Ausstellung: „Leipzig — die Musikstadt"

Im Anschluß an diese Feier wurde die Ausstellung „Leipzig — die Musikstadt" im Museum der bildenden Künste mit einer Ansprache von Stadtrat Hauptmann eröffnet. Sie gibt ein Bild von der jahrhundertealten Musiktradition der Pleißestadt und zeigt in einer Sonderschau „Wagners Werk im Leipziger Bühnenbild". Man sieht da zunächst alte Musikinstrumente in stattlicher Zahl, zum Teil kuriose Dinge. Man begegnet einer Fülle von Erinnerungen an das Leipziger Musikleben, die mehr für den Einheimischen von Interesse sind, dann aber auch vielen Gegenständen und Dokumenten, die allgemeine Beachtung verdienen, wie etwa das Pult, an dem Mozart 1789 im Gewandhaus dirigierte, und die Stücke aus dem Archiv von Breitkopf & Härtel (Originalbriefe Beethovens, Liszts, Chopins usw.). Thomasschule, Gewandhaus und Oper sind im Hauptraum als die wesentlichsten Stützen der Leipziger Musikpflege besonders berücksichtigt. So ziehen hier die Thomaskantoren vor und nach Bach noch einmal an dem Betrachter vorüber, er kann die Geschichte des Gewandhauses in Bildern, Modellen, Urkunden und Programmen verfolgen, und alte Theaterzettel gemahnen ihn schließlich daran, daß Leipzig die Uraufführungsstätte von Webers „Oberon", Marschners „Vampyr", Schumanns „Genoveva" und von nicht weniger als vier Lortzingopern, darunter „Zar und Zimmermann", ist. Lange wird er vor der kostbaren Vitrine mit Originalbriefen und Partituren des großen Johann Sebastian und seiner Söhne verweilen, um sich dann dem Richard-Wagner-Saal zuzuwenden, wo die Heimatbeziehungen des Meisters durch Bilder und Dokumente im besonderen herausgestellt, aber auch unzählige andere Erinnerungsstücke an sein Leben und Wirken zusammengetragen sind. Unmöglich, hier Einzelnes aufzuführen, ein nachdrücklicher Hinweis auf die Bühnenbildmodelle mit ihrem Ziel unbedingter Werktreue aber sei nicht unterlassen. Die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193802148/fragment/page=0002

Neue Lohnsteuerbestimmungen

Die Ausschaltung der Juden von Steuervergünstigungen — Steuerfreiheit auch für laufende Geburtsbeihilfen — Kinderermäßigung auch für mitarbeitende Ehefrauen

Der Reichsfinanzminister hat neue Durchführungsbestimmungen zur Lohnsteuer erlassen, die das geltende Recht an die inzwischen ergangenen Aenderungen des Einkommensteuergesetzes anpassen, darüber hinaus aber eine Reihe weiterer bedeutsamer Aenderungen auf dem Lohnsteuergebiet bringen. Die Ausschaltung der Juden von den Steuervergünstigungen wird in den neuen Lohnsteuerbestimmungen im einzelnen geregelt. So wird festgelegt, daß für jüdische Kinder Steuerermäßigung nicht gewährt wird, daß weiterhin die Steuerfreiheit für Heirats- und Geburtsbeihilfen nicht gilt für Arbeitnehmerinnen, die Juden sind bzw. aus Anlaß der Geburt von Kindern, die Juden sind. Auch bei der Berücksichtigung von außergewöhnlichen Belastungen eines Steuerpflichtigen wird bestimmt, daß solche Belastungen nicht berücksichtigt werden, wenn sie entstanden sind durch Kinder oder sonstige Angehörige, die Juden sind.

Aus der Fülle der Neuerungen seien ferner folgende von allgemeiner Bedeutung hervorgehoben: Die steuerfreien Heiratsbeihilfen, die ein Arbeitgeber seinen Arbeitnehmerinnen zahlen kann, werden auf 600 RM. höchstens begrenzt. Neben einmaligen Geburtsbeihilfen werden künftig auch laufende Geburtsbeihilfen für die Zeit vor und nach der Geburt als steuerfrei anerkannt. Voraussetzung ist einheitlich, daß der monatliche Arbeitslohn des Arbeitnehmers in dem der Geburt vorausgehenden Lohnzahlungszeitraum 520 RM. nicht überstieg. Die einmalige Geburtsbeihilfe ist steuerfrei, wenn sie den Betrag von 520 RM. nicht übersteigt. Für die Steuerfreiheit der laufenden Geburtsbeihilfen ist vorgesehen, daß sie während der letzten sechs Wochen vor und der ersten drei Wochen nach der Geburt des Kindes 60 RM. wöchentlich nicht übersteigen dürfen.

Von Bedeutung ist ferner die Bestimmung, daß künftig bei mitarbeitenden Ehefrauen auch der Ehefrau die Kinderermäßigung zusteht. Kinderermäßigung wird also im Ergebnis für das Gesamteinkommen gewährt, das von beiden Ehegatten gemeinsam erworben wird. Die Berücksichtigung außergewöhnlicher Belastungen durch den Unterhalt von Kindern und bedürftigen Angehörigen, durch Krankheit, Todesfall usw. erfolgte bisher nur dann, wenn der Steuerpflichtige ein Einkommen von höchstens 20 000 RM. und mit mehr als zwei Kindern von 30 000 RM. hatte. Diese Grenzen sind beseitigt worden, so daß künftig außergewöhnliche Belastungen unabhängig von der Höhe des Einkommens berücksichtigt werden. Neu ist ferner, daß jetzt erstmalig auch bei den beschränkt Lohnsteuerpflichtigen, die also im Inland keinen Wohnsitz und keinen Aufenthalt haben, deren Arbeit aber im Inland ausgeübt oder verwertet wird, der Familienstand berücksichtigt wird. Dies ist der Fall, wenn es sich um Bezüge aus inländischen öffentlichen Kassen einschließlich Reichsbahn und Reichsbank handelt, die an deutsche Reichsangehörige gezahlt werden. Bei den übrigen beschränkt Lohnsteuerpflichtigen bleibt es bei der bisherigen Regelung mit der Maßgabe, daß die Lohnsteuer mindestens 10 Prozent des Arbeitslohnes beträgt. Die bisherige Vorschrift, daß der Arbeitgeber Aenderungen auf der Steuerkarte erst bei den Lohnzahlungen nach der Vorlegung der geänderten Steuerkarte berücksichtigen kann, ist dahin ergänzt worden, daß der Arbeitgeber berechtigt ist, in den Fällen, in denen die neuen Eintragungen zurückwirken, dies bei den nächsten Lohnzahlungen durch entsprechende Kürzung der Lohnsteuereinbehaltung auszugleichen.

Bei der Berechnung der Werbungskosten und Sonderausgaben ist eine Aenderung dahin erfolgt, daß vom Finanzamt ein steuerfreier Betrag eingetragen wird, wenn die Werbungskosten und Sonderausgaben 39 RM. monatlich übersteigen, nicht mehr wie bisher 40 RM. Auch die Steuerfreiheit von Reisekosten im privaten Dienst ist neu geregelt worden. Die Sätze der vergleichbaren Beamten dürfen nicht überschritten werden. Werden sie dennoch überschritten, so sind die tatsächlichen Aufwendungen dem Finanzamt glaubhaft zu machen, wobei diese zur Berücksichtigung der Haushaltsersparnisse bei Ledigen um 40 Prozent, bei anderen Arbeitnehmern um 20 Prozent des Tagegeldsatzes eines vergleichbaren Beamten zu kürzen sind. Die Kürzung braucht nicht unter den Betrag durchgeführt zu werden, der den vollen Sätzen eines vergleichbaren Beamten entspricht. Schließlich sei noch erwähnt, daß die unterste Grenze der Lohnsteuertabelle, bei der die Lohnsteuerpflicht beginnt, hinaufgesetzt worden ist. Bisher begann die Lohnsteuer bei einem Monatslohn von 80,08 RM., während sie jetzt erst bei einem Monatslohn von mehr als 84,50 RM. beginnt.

Fährboot gekentert — 29 Todesopfer

Furchtbares Unglück im Hafen von Sidney

Wie aus Sidney (Australien) berichtet wird, kam es im dortigen Hafen zu einem schweren Schiffsunglück, bei dem 29 Personen ertranken. Ein Fährboot, das 150 Passagiere zu dem vor Anker liegenden amerikanischen Kreuzer „Louisville" bringen wollte, kenterte aus bisher noch unbekannten Gründen und versank. Obwohl das Kriegsschiff sofort sämtliche Boote zu Wasser ließ, und auch eine Reihe von anderen Schiffen zu Hilfe eilten, konnten nur 135 Personen gerettet werden. Bisher wurden sechs Leichen geborgen.

*

Ueber die Schiffskatastrophe im Hafen von Sidney sind nun nähere Einzelheiten bekannt geworden, nach denen die Fahrgäste selbst die Schuld an dem Unfall tragen. Die Schiffspassagiere hatten den zur 50-Jahrfeier von Sidney eingetroffenen amerikanischen Kreuzer „Louisville" besichtigt und der Dampfer wollte zum Kai zurückkehren, als die Passagiere plötzlich bei einer Wendung des Dampfers auf die dem Kreuzer zugewandte Seite liefen, um den Kreuzer noch einmal zu sehen. Dadurch verlor der Dampfer sein Gleichgewicht, kenterte und sank. Unter den im Wasser um ihr Leben ringenden Menschen entstand ein verzweifelter Kampf um die wenigen Rettungsmöglichkeiten, bei dem die Schwächeren von den Stärkeren unterdrückt wurden. Einige Passagiere, die sich im Augenblick der Katastrophe in den Kabinen befanden, ertranken. Trotz der Haifischgefahr sprangen Matrosen der „Louisville" und Polizeibeamte aus Sidney ins Wasser. Einige von ihnen tauchten bis zu dem gesunkenen Schiff, schlugen die Kabinenfenster ein und retteten auf diese Weise einige mit dem Schiff untergegangenen Passagiere.

Schwere Schnee-Stürme

Meterhohe Wehen in Schwaben

In Mittelschwaben tobte am Wochenende ein außerordentlich heftiger Schneesturm. Der Schnee türmte sich auf den Straßen oft zu meterhohen Wächten auf. Ganze Reihen von Kraftwagen blieben stecken und konnten nicht mehr weiter. Das Ausschaufeln war meist zwecklos, weil die Gewalt des Sturmes in kürzester Zeit wieder neuen Schnee häufte. Den Insassen der Kraftfahrzeuge, die unterwegs von dem Unwetter überrascht wurden, blieb meist nichts anderes übrig als im nächstgelegenen Ort zu übernachten.

Im Bahnverkehr ergaben sich starke Störungen. Die Züge vom Oberallgäu trafen mit einer Verspätung bis zu zwei Stunden ein. Die Fernsprechleitungen wurden ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen. Verschiedentlich waren die Leitungen stundenlang unterbrochen. Sonntag nachmittag setzten in Mittelschwaben neue Schneefälle ein.

2 Meter Schnee auf dem Feldberg

Anhaltender Schneefall im Schwarzwald

Der heftige Schneefall, der in der Nacht zum Freitag einsetzte und — mit kurzen Unterbrechungen — am Sonnabend noch anhielt, hat dem südlichen Schwarzwald wiederum große Schneemengen beschert. Die Schneehöhe auf dem Feldberg betrug am Sonnabend früh 2 Meter, davon sind 40 Zentimeter Neuschnee. Auch das benachbarte Herzogenhorn meldet die gleiche Schneehöhe. Im allgemeinen werden in Höhenlagen zwischen 1000 und 1200 Meter 70 bis 120 Zentimeter Schneehöhe gemessen. Aber auch in den Lagen unter 1000 Meter ist eine Schneehöhe von durchschnittlich 80 Zentimeter vorhanden. Es wird mit dem weiteren Anhalten der Schneefälle gerechnet. Die Temperaturen betragen 5 bis 7 Grad unter Null.

Nordsturm über England

Ueber England wütet seit Sonnabend ein eisiger Nordsturm, der großen Schaden im gesamten Lande angerichtet hat. Am Sonnabendnachmittag fiel zum erstenmal in diesem Winter im Innern der Stadt London Schnee. Die Themse führte infolge des Sturmes Hochwasser und trat stellenweise über die Ufer. In dem bekannten Künstlerviertel Chelsea erreichte die Flut die am Ufer stehenden Häuser. Die niedriggelegenen Häuser am Londoner Themseufer wurden von der Polizei vorsichtshalber geräumt.

Der Sturm hat auch drei Menschenleben gefordert. In Birmingham wurde eine Frau von einem von einem Hause heruntergewehten Schilde erschlagen, während in Tharston (Norfolk) ein Baum vom Sturm umgerissen wurde, der dabei auf einen vorüberfahrenden Wagen fiel und den Lenker des Fuhrwerkes tötete. Bei Tilbury schlug bei dem orkanartigen Sturm auf der Themse ein Leichter um, dessen einziges Besatzungsmitglied ertrank.

Der Zweck der Lügenhetze

ch. **Rom**, 14. Februar.

Ausführlich wenden sich die italienischen Zeitungen gegen die Lügenmeldungen der englischen und französischen Zeitungen anläßlich der Entscheidungen des Führers vom 4. Februar. Da das faschistische Italien genau wie das nationalsozialistische Deutschland selbst oft genug von der demokratischen Greuel- und Lügenpropaganda angegriffen worden ist, nehmen die großen römischen Blätter die Gelegenheit noch einmal wahr, um in ausführlichen Leitartikeln diese „Politik der Lügen", wie die Tribuna sagt, anzuprangern.

Das Giornale d'Italia führt aus, die Beschlüsse des Führers hätten die größte Einheit in der Reichsführung erzielt, aber eben diese Tatsache sei den Demokratien unangenehm. „Der verrückten Agitation der chronischen Unruhestifter setzt Deutschland die ruhige Disziplin seines bürgerlichen und militärischen Patriotismus und die stille Kraft seiner Arbeit entgegen." Das Giornale d'Italia erkennt aber auch die praktischen Ziele der antideutschen Propaganda, die darin bestünden, Deutschland und die autoritären Staatsführungen moralisch zu isolieren, die Aufrüstung der anderen Staaten zu bemänteln und die immer engere Zusammenarbeit mit den Sowjets zu rechtfertigen. Die Tribuna betont, daß die Greuelpropaganda Europa in dauernder Kriegspsychose halte. In gewisser Beziehung könnten die Lügenmeldungen aber Italien und Deutschland sogar nützlich sein, denn sie erfähen daraus die geheimen Wünsche ihrer Gegner. „Alle werden sich davon überzeugen", schreibt der Messagero wörtlich, „daß die innere Lage Deutschlands dazu angetan ist, die Hoffnungen der Gegner ein für allemal zu entmutigen, und daß die Achse Rom—Berlin fester und aktiver denn je ist."

Die Kampflage in Spanien

ep. **Paris**, 14. Februar.

Das nationalspanische Hauptquartier teilt in dem in der Nacht zum Montag in Salamanka ausgegebenen Heeresbericht mit: Die nationalen Truppen haben im Kampfabschnitt von Zalamea den Gegner aus seinen Stellungen geworfen, die er noch in der Sierra Allagallan hielt. Die nationalen Truppen haben auch den Fluß gleichen Namens und die Paßhöhe von Interuela besetzt. Die Sowjetmilizen hätten schwere Verluste erlitten. — Im Kampfabschnitt von Alfambra bei Teruel sei ein bolschewistischer Angriff zurückgeschlagen worden. Nach Meldungen aus Saragossa sind die Kampfoperationen, die in den letzten Tagen im Kampfabschnitt von Teruel im Gange waren, am Sonntag durch einen heftigen Sturm fast gänzlich unmöglich gemacht worden.

Der japanische Vormarsch

Hankau, 14. Februar.

Die Japaner haben nach umfassenden Kämpfen, die mehr als eine Woche Tag und Nacht angedauert hatten, am Sonnabend mit Hilfe ihrer schweren Artillerie den Uebergang über den Hwai-Fluß erzwungen. Damit hat eine der größten Schlachten während der chinesisch-japanischen Feindseligkeiten ihren Abschluß gefunden. Die Japaner drangen 20 Kilometer über den Fluß hinaus und vernichteten noch während des Rückzuges der Chinesen ein chinesisches Regiment, das die Neugruppierung der Chinatruppen decken sollte. An der Nordfront drangen die Japaner an der Peking-Hankau-Bahn nach Süden bis in die Nähe des Gelben Flusses vor.

Im Rahmen des großen Aufforstungsprogramms der nationalspanischen Regierung wurde in Asturien mit der Anpflanzung von 340 000 Bäumen begonnen.

Bei gleichbleibender Qualität
Chlorodont
Tube 40 Pf. und 75 Pf.

Schweres Autounglück bei Gera

Ein furchtbares Kraftwagenunglück ereignete sich am Sonnabendabend auf der Reichsfernstraße Gera—Hof nahe der Geraer Stadtgrenze. Der mit vier Personen besetzte Kraftwagen des in Oberpöllnitz bei Triptis ansässigen Kreisbauernführers Serbser von der Kreisbauernschaft Gera geriet in einer völlig vereisten Waldkurve ins Schleudern, raste über den Straßengraben hinweg in den Wald und zerschellte vollkommen an einem starken Baum. Bei dem Anprall wurden der Kreisbauernführer und ein mitfahrender Gutsbesitzer auf der Stelle getötet.

Ein Verräter hingerichtet

Der am 15. September 1937 vom Volksgerichtshof zum Tode und zum dauernden Ehrverlust verurteilte 31jährige Karl Bischoff ist heute morgen hingerichtet worden.

Der Verurteilte betrieb einen Hausierhandel in der Nähe der Grenze und befaßte sich mit Schmugeln. Durch seine häufigen Grenzübertritte wurden die ausländischen Grenzbeamten auf ihn aufmerksam und führten ihn dem fremden Spionagedienst zu. In dessen Auftrag unternahm Bischoff zahlreiche Ausspähungsreisen, auf denen er mit großem Eifer gegen geringen Verräterlohn Standorte und der Verteidigung von Land und Volk dienende militärische Anlagen und Einrichtungen des deutschen Grenzlandes auszukundschaften suchte.

Der deutsche Spionageabwehrdienst sorgt dafür, daß jedem, der sich mit Spionage in Deutschland befaßt, die verdiente Strafe ereilt, den einen früher, den anderen später. Es mag hierbei für den, der irgendwie mit dem ausländischen Nachrichtendienst in Berührung kommt, aber seinem Volk die Treue halten will, die dringende Mahnung geknüpft werden, sobald wie irgendmöglich der deutschen Polizei Anzeige zu erstatten. Er erfüllt damit nicht nur eine selbstverständliche vaterländische Pflicht, sondern bewahrt sich und seine Familie vor allen Folgen, die eine Nichterfüllung der Anzeigepflicht nach sich ziehen.

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl (verreist). Verantwortlich für Politik u. Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich (zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters); für Kunst und Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Großmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer (beurlaubt), i. V. Horst Keller; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für die unterhaltende Seite und Buchbeilage: Rudolf Micksch; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz Berlin W 35, Viktoriastr. 4. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle, Verlagsdirektor August Spreike. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12—13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. D.-A. 1/1938: über 44 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

Eine echte Emser Pastille im Munde genügt!
Gegen Husten und Heiserkeit
EMS

Ausstellung als Ganzes ist ein stolzer Beweis für die Bedeutung Leipzigs als Musikstadt durch die Jahrhunderte hindurch, eine Bedeutung, die nicht zuletzt Verpflichtungen für die Gegenwart auferlegt, deren sich die Stadt jedoch in vollem Umfange bewußt ist, wie allein der Zyklus sämtlicher Bühnenwerke Wagners in diesem Jahre an der Leipziger Oper, der erste in der Geschichte des deutschen Theaters, beweist.

Walter Britting.

Frühwerke: „Die Feen" und „Die Hochzeit"

Die Aufführungsreihe von Wagners Werken begann am Sonntagabend mit der Aufführung der nach einem Spiel von Carlo Gozzi im Jahre 1833 geschaffenen Jugendoper „Die Feen", der die wenigen Bruchstücke der kurz zuvor aufgegebenen Oper „Die Hochzeit" voraufgingen. Wagners dreiaktiges Jugendwerk ist während seines Lebens über keine einzige Bühne gegangen; erst fünf Jahre nach seinem Tode, also vor 50 Jahren, hat München einen ohne nachhaltige Wirkung gebliebenen Versuch damit gemacht. Wagner hat sich hier gleichsam selbst im Wege gestanden; und es bedarf auch heute keiner Ehrenrettung dieses unvolkstümlich gebliebenen Werkes. Wagners Ruhm ist groß genug, um die späte Erhöhung durch eine interessante Schöpfung seiner Jünglingsjahre entbehren zu können. Aber diesen Sinn und Zweck hat die Leipziger Erneuerung auch nicht. Sie will durch die Aufführung der Werke Wagners in zeitlicher Abfolge — soweit das mit Rücksicht auf die Jahrzehnte umspannende Komposition des „Ringes" möglich ist — einen Ueberblick über den außerordentlichen Entwicklungsgang von Wagners Kunst geben, und für diese Aufgabe sind „Die Feen" unentbehrlich.

Das Werk enthält Stilelemente aller deutschen Meister, die Wagner später als bedeutsam für die Entwicklung einer selbständigen deutschen Oper in seinen Schriften hervorgehoben hat: Gluck, Mozart, Beethoven und Weber. Zugleich aber kündigt sich doch schon seine eigene Art höchst vernehmlich an. Manche Einzelheiten kehren in den folgenden Werken ähnlich wieder. Doch ist dies weniger entscheidend als die Grundhaltung der ganzen Jugendoper, die den märchenhaften, zu romantischer Lyrik verführenden Stoff in leidenschaftliche Dramatik umprägt. Wagner kennt in dieser Zeit noch nicht das Maßhalten, die wohlerwogene Steigerung, die Schattierungen der Empfindungen und ihres musikalischen Ausdrucks; er hat aber den angeborenen Instinkt des Theatermenschen, der die Mittel der Bühne wirkungsvoll einzusetzen versteht. Wagners spätere Reformpläne haben sich, so oft ihnen das auch von Zeitgenossen und Nachfahren vorgeworfen worden ist, niemals abstrakten Theorien verschrieben, sondern haben stets den lebendigen Zusammenhang mit der wirklichen Bühnenpraxis bewahrt.

Deshalb sind auch „Die Feen" heute noch wieder lebendig zu machen, obwohl der Gegenstand des Werks unserer Welt fremd ist. Heerrufer von Ideen, die das Deutschland seiner Zeit und der Zukunft angingen, ist Wagner erst mit seinem „Rienzi", dann aber bis zum letzten Atemzug geworden. „Die Feen" bedürfen zu ihrer vollen Wirkung einer reichen phantastischen Ausstattung. Die Leipziger Oper verfügt über einen modernen technischen Apparat, der diesem Werk dienstbar gemacht werden konnte. Hans Schülers monumental stilisierende Spielleitung, die sich die Beweglichkeit des gesamten Bühnenbodens für überraschende Wirkungen zunutze macht, die musikalische Leitung von Paul Schmitz und Max Eltens märchenhafte Bühnenbilder verhalfen dem Werk zu einem großen Erfolg, der sich nicht nur in einem lang anhaltenden Schlußbeifall und im Begrüßungsbeifall für den Dirigenten, sondern auch in Kundgebungen bei offenem Vorhang zeigte. Unter den Darstellern sind die Vertreter der beiden Hauptgestalten, August Seider als König Arindal und Grete Kubatzki als Fee Ada, besonders zu nennen. Von den übrigen sei Walter Streckfuß, der früher wie auch August Seider der hallischen Bühne angehört hat, als Jäger Gernot erwähnt. — Das vorangehende Fragment, das aus einer rezitativen Introduktion, einem Chor (auch in den „Feen" ist den Chören viel Platz eingeräumt) und einem Septett der Hauptpersonen besteht, war mit der gleichen Sorgfalt höchst würdig ausgestattet und dargestellt.

Rudolf Donath.

Hans Carossa in Halle

Vorlesung in der Galerie Neubert

Bei einem Dichter wie Hans Carossa, der gestern in der Neubert-Galerie hier aus eigenen Werken las, glaubt man die Signatur des Ewigen untrüglich zu erkennen. Das wundersame Gefühl des Geborgenen, das sowohl von seinen Büchern trotz ihres bis ins letzte tragischen Inhalts als auch von seiner Erscheinung ausgeht, bestätigt diese Erkenntnis und sie bedarf im Grunde kaum noch des Beweises. Sich aber dennoch Rechenschaft zu geben, erhellt die Seele und öffnet das Auge für Wahrheit und ewige Maße. Wahrheit und ewige Maße lassen sich aber nur dem mythischen Bestande entnehmen. Leben und Art solcher dichterischer Erscheinungen müssen sich daher immer auf eine ewige Situation beziehen lassen. Was also als irdisches Sichsal an solchen Menschen geschieht, ist nur die Wiederholung einer im Ewigen vorgelebten und aufbewahrten Gebärde, deren Sinn sich zuweilen sogar in einer göttlichen Formel oder durch die Nennung eines mythischen Namens ausdrücken ließe.

Betrachtet man solchermaßen und unter diesem Gesetz das Werk Carossas, das solches Maß aushält, obwohl es nichts schildert als die verschiedenen Stufen und Wandlungen seines eigenen Lebens, so ergibt sich folgender Bestand: Nicht der weitausgreifenden Kraft, die Gestalten erfindet und Welten türmt, bedarf es, um Anteil am Ewigen zu haben, sondern der gnadenhaften Gleichung zwischen göttlichem Gesetz und gestaltender Seele. Carossa steht an der letzten Kreuzung, an der die Seele auf ihrer Wanderung gelangt: alles Menschliche, soweit es sich um Stoffliches handelt, ist abgesunken; übriggeblieben ist als die letzte Bindung an das Gestirn Erde das Ich. Carossa hat nur noch das Ich zu gestalten; so wunderbar arm ist er. Aber dies Ich ist nicht mehr eine bestimmte Person, sondern das Leben an sich, das „Menschenbild", wie er selbst sagt. So haben denn seine Lebensumstände immer Symbolcharakter, und was er zu berichten hat, ist nur dazu angetan, die Spur des Göttlichen, die durch das Zwielicht der Erde zwischen Dunkel und Licht führt, nachzuzeichnen. Carossa sammelt alle Weltfülle in dem Kristall seines Lebens, das solchermaßen auf eine wundersame Weise „Maß und Mitte" wird. Diese wahrhaft mythische, in allen großen Religionen deutlich gesichtete und bezeichnete Situation des Menschen dürfte das Geheimnis dieser dichterischen Erscheinung sein.

Und hier liegt auch das Gefühl der Geborgenheit, das von Carossa ausgeht, weil in seinem geistigen Raum alles in Weisheit aufgehoben ist und von unsäglichem Lächeln überstrahlt wird. Der Dichter las am gestrigen Abend aus „Führung und Geleit", ein bisher unveröffentlichtes Stück aus dem Fortgang seiner berühmten Jugendgeschichte, in dem er schildert, wie der Dichter Richard Dehmel vorlas und verlacht wurde, sowie einige Tagebuchblätter aus den „Geheimnissen des reifen Lebens". Zweimal drei Gedichte: „Fahrt", „Die Ahnfrau", „Via appia" und „Lebenstag", „Geheimnisse", „Der alte Brunnen" rahmten die Prosastücke ein. Die Beglückung ist nicht zu beschreiben, die Carossa durch seine Gegenwart brachte. Ein langer inniger Beifall dankte dem Dichter, dessen Art vorzulesen ebenso voll Einfachheit und Güte ist, wie seine Art zu schreiben.

RMB.

---

* **Neue Akademie für ärztliche Fortbildung.** In Dresden wurde die zweite Akademie für ärztliche Fortbildung eröffnet, nachdem die Gründung einer gleichen Akademie in Berlin vorangegangen war. Im ganzen sollen zur ärztlichen Fortbildung im Reich fünf Akademien geschaffen werden. Neue Institute werden jetzt noch in Hamburg, München und Köln errichtet. Die Institute stehen unter der Gesamtleitung des Beauftragten des Reichsärzteführers, Dr. Blome. An der Spitze der Dresdner Akademie steht der Vorsitzende der Aerztekammer in Sachsen, Ministerialrat a. D. Dr. Wegener. Der dem Institut angegliederte wissenschaftliche Senat wird von dem Chefarzt des Rudolf-Heß-Krankenhauses, Dr. Jensen, geführt.

Wo Gutes ohne Güte vollbracht wird, schreckt es ab.
Gottfried Traub.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193802148/fragment/page=0003
DFG

ABENTEUER ohne Rast und Ziel

Erlebnisbericht von Hans Arenz

19. Fortsetzung.

Copyright by Ludwig Wollbrandt, Berlin W 30, Berchtesgadener Straße 3/4

In einer Nacht auf meiner Flucht

Da also war mal wieder jene Zeit, die ich mir so brennend herbeigewünscht hatte. Frei umherzuschweifen, zu tun und zu lassen, was mir beliebte . . .

„Nun werde ich alle Antworten aus Tampico in den Rauchfang schreiben können. Das ist dumm. Was ist da zu machen?"

Eine ganze Nacht hockte ich am Feuer und überlegte. Weicher Wind umspülte meine Haare. Die Savanne lag im Schlaf. Stille über dem Land, Ruhe unter dem Himmelszelt und jeglichem Getier.

Vorbeireitende Rinderhirten hatten sich ein wenig Kaffee, ein wenig Tabak und einen großen Trinkbecher aus Aluminium abhandeln lassen. Ich trank dann und rauchte. Ich starrte in den Himmel und quittierte dankend dem hellen Sternenkranz die köstlichen Stunden der Dunkelheit und all das, was dem Herzen die Angst und den Sinnen die Not nahm.

Der Wind trug den Rauch meines Feuerchens in die Baumwipfel.

Ich mußte an Leo denken, der irgendwo in einer arktischen Bai herumschwamm und voraussichtlich — — — wartet mal: natürlich, bald ein und ein halbes Jahr war es her, daß er verschütt ging. Drei Jahre bleibt so eine Tranfabrik unterwegs. Ein und ein halbes Jahr also, nochmal so lange und morgen früh beginnt das hochheilige Pfingstfest . . . Lux, Lux, Mensch, du dämlicher Kaffer, was hast du da bloß gemacht? Waren das die feuerwerkenden Augen der Señoritas wert?

Hätte ich geahnt, was sich zu gleicher Nacht in der Atlantisbar zutrug, wer dort zusammensaß und was nicht alles für Pläne geschmiedet wurden, um mich wie Spreu vor dem Winde dahinwirbelndes Staubkorn einzuholen und abzufangen, hätte ich nur einen Schimmer von den Bemühungen gehabt, die um meinetwillen gemacht wurden, weiß Gott, Schlaf, Stille und Ruhe wären von meinem Gebrüll auseinandergesprengt und gestört worden. Ich hätte einen großartigen Satz auf meinen Kriollo getan und wäre zurückgaloppiert wie der Teufel, und wenn ich den Polizeicapitano, falls er noch etwas von mir gewollt hätte, auf die Hörner hätte nehmen müssen.

„Saluto Camerado, wann sehen wir uns wieder?"

Auf einmal bekam ich Lust, mir eins zu singen. Die Geister waren wieder da, die Schatten, Bitternis und Trauer.

Ich begann ohne Präliminarien und grölte mein bescheidenes Repertoire in die schweigende Welt. Ich sang „Beautiful Katy", und dann bot ich den wippenden Gräsern die wunderbare Hymne an den oranischen Wilhelmus, der aus deutschem Blut war und dessen Vaterland sich sicher in seiner Hut fühlte. „Weißt du noch, Leo, wie wir beide durch die holländischen Blumenplantagen getigert sind?" Und danach sang ich: „Berg op Zoom, wir sind fromm, seht der Feinde tückische Schar". Und dann habe ich dreimal hintereinander das Lied vom guten Kameraden ertönen lassen. Dreimal.

Als ich diese neue Platte auflegte, da kam mir's Schlucken hoch. Tobend mußte ich darüber hinwegkommen. „Gloria Viktoria! Die Trommel schlug zum Streite, er ging an meiner Seite, in gleichem Schritt und Tritt." Es war mir ordentlich feierlich zumute.

Ohne Alkohol hatte ich gesungen, ganz, ohne betrunken zu sein. Als sich aber der letzte Vers aus mir herauswürgte, da mußte ich mich befeuern. Ich stand auf und langte mir aus der abgeschnallten Satteltasche des Mexikaners die vor Tagen entdeckte Kognakflasche heraus. Bisher hatte ich sie kaum beachtet. Jetzt leckte ich solange an ihr herum, bis ich lallend die nächste Kiefer umarmte. Der Wald stand Kopf. Dann starben meine Lieder.

Es fröstelte mich. Das dunkle Blau des Himmels wurde licht. Ueber der Prärie stand schon ein neuer Morgen.

Ich machte mir Feuer und hing den riesigen Kaffeebecher über die Flammen.

Trank und rauchte und wußte nicht, was und wie nun alles zu geschehen hatte.

Zeit- und ziellos weiterreiten?

Was denn?

Oder suchte ich immer noch eine abgelegene Ranch mit roten Ochsen und breiten, uferlosen Weiden? Einsam, in irgendeinem Canon der Mountains?

Ich seufzte: „Die Mountains? Die Mountains sind weit weg."

Dann sang ich wieder: „It' a long way to Tipperary. Verdammt nochmal!"

Plötzlich verstopfte sich meine Posaune.

„Wie kommt es, daß du jetzt ausgerechnet in die Rockys willst? Wie kommt das, bitte sehr?"

Es war das erstemal in meinem Leben, daß diese Frage gewaltsam auf mich eindrang. Hatte ich nicht bisher meine Straßen nach den Prinzipien des großen Mannes aus Huntingdon in Schottland verschlissen: Wer nichts weiß, fährt am besten. Laß dich treiben, du Spreuflocke?

Was war los?

Warum wollte ich wirklich in die Berge des Nordens?

Woher kam dieser heikle Wunsch?

Wütend stocherte ich in meinem Feuerchen herum. Dann warf ich mich auf den Rücken und schaute in den tiefen, gläsernen Himmel.

„Schöner, glatter Weg da oben. Tagsüber spaziert die Sonne über ihn und nachts die Sterne. Kein Baum, kein Strauch, kein Hügel und kein Tal, verflucht eintönig."

Hurry up! Du alter Schafskopf!

Hoho, Tramp, Hitchhiker

Die Unrast flammte auf. Flammte hoch und höher, sie flackerte schon alle die Jahre hindurch, aber jetzt jagte sie knisternd und knackend durch die Seele und vernichtete hohnlachend die letzten Reste eines bürgerlichen Erbes, das sich bis zur Stunde gegen eine gänzliche Ausrottung gewehrt und geweigert hatte. Jach und jäh tat ich den Sturz in die von bürgerlichen Gehirnen nicht zu erfassende Problematik des ungezügelten Hobos, dessen Lebensaggregat das unstillbare Fernweh und dessen unmittelbare Befriedigung ist. Das ihn lockt und peitscht, treibt und hetzt, jagt und durch die Länder und Meere zwingt. Der heute in Alaska sitzt und pokert. Plötzlich aufspringt, irgendwo fiel das Wort Florida . . . „God save the king, aber ich muß mal schnell nach dem Süden . . .", die Karten durcheinander schmeißt, und der dann mit der nächsten Gelegenheit, sei es als Tramp auf den Zügen oder sei es als Hitchhiker auf Autos seinen neuen Zielen zustrebt. Er hat in Florida nichts zu gewinnen, wahrscheinlich geht's ihm da dreckiger als in Nome, wo er noch Whisky trinken und Karten spielen konnte.

Aber das ficht ihn nicht an. Er zieht. Fürchtet weder Hunger noch Durst, weder Hitze noch Kälte. Unbarmherzig sind Wege und Mittel. Er wartet an den Wasserstationen der Ueberlandbahnen und zwängt sich in das Bremsgestänge des Pullmans. Er macht an den Rändern der Chausseen das bekannte Zeichen mit dem Daumen und eilt, auf den Kotflügeln der Packards und Clevelands hängend, weiter, braust in die Welt, wechselt die Plätze, wie er will, und bombardiert sein Leben mit einem Hagel von Gefahr und Erlebnissen.

So fährt er und zieht. Hält sich kaum auf unterwegs. Und kommt hin.

Steigt aus. Rennt ans Meer. Stürzt sich bebend in das Geflimmer der Tropen, verpraßt sein Geld, sofern er welches hat, trinkt, tanzt, weiß ganz genau, wie man einem fremden Menschen kameradschaftlich auf die Schulter klopft, um ihn im Augenblick angeschnorrt zu haben, säuft weiter, würfelt, johlt: „Mademoiselle, I want you see!" . . . plötzlich haut er seinem Zechkumpan den Lederbecher an den Kopf und brüllt: „Heiho, you bloddy son of a bitch! Ich muß doch übermorgen noch in Frisko sein." Yes, und übermorgen ist unser Hobo bestimmt in San Franzisko, da ist drauf zu wetten, und dort ladet er dann irgendwo im Hafen Erdnüsse aus oder Kopra und verdient sich schnell einige Dollars, um von neuem tanzen, würfeln oder pokern zu können. —

Es fröstelte mich an jenem Morgen am Rande der Steppe, als das dunkle Blau des Himmels fahl wurde und seine ersten lichten Schimmer über mich, über den kauenden Gaul und über die Scherben der zerschlagenen Schnapsflasche sinken ließ.

Dann rollte die Sonne über den Himmel und ich horchte in mich hinein, um mir aus der Menge zirkelnder Empfindungen ein übersichtliches Tatsachenbild zusammenzureimen. Wirre Vorstellungen hatten mich eingekreist, die ich weder zu überschauen noch zu lösen vermochte.

Was drängt dich?

Was lockt dich?

Was ruft dich?

Vierzehn Tage später hatte ich es klar und eindeutig erkannt. Es war der Rausch und die Raserei des Jumpings und des Hitchhikens auf Zügen und Autos, auf Schienenstrang und Straßen. Es war meine Sehnsucht: Gleise, die ins Unendliche rannten, ins Ferne, ins Ungewisse, die gegen den Horizont stürzten und kein Ende fanden.

Es kam die Zeit, in der mich ein vorbeisingendes Auto oder ein vorüberbrausender Zug verrückt und toll machte. Mitkönnen, nur mitkönnen. Reisen und rasen, immerzu rollen und unterwegs sein. Glücklich, wenn die Welt verschwamm in der Geschwindigkeit, wenn der Wind mir schneidend um die Ohren flog.

By Jehova!

War es denn schon so lange her, daß andere Wunschformen mich beherrscht hatten . . .? Eine stille, heimliche Ranch . . .? Mal einen kurzen Abschnitt meines schnellen Lebens geruhsamer zu verleben . . .?

Impromptu meines Lebens?

Ich raste vom Atlantischen zum Pazifischen Ozean. Von den Schneewüsten Alaskas zu den trunkenen Obstgärten Kaliforniens. Ich rutschte auf der Southern Pacific das Dreieck New York—New Orleans—Los Angeles auf einer Lende ab und hing vierundzwanzig Stunden ohne Unterbrechung im Pullmanchassis auf der Lamardiebahn. Meine Züge rissen die Landkarte Amerikas in tausend lächerliche Fetzen. Prachtstrecken manche. Andere zum Verrecken und Wahnsinnigwerden.

Tage und Nächte fuhr ich. Ohne Ziel und ohne Zeit. Westwärts. Ostwärts. Südwärts. Nordwärts.

Aber der Horizont schob sich vor mir her. Ich lernte die Ferne kennen und das Unendliche. Doch ihr Geheimnis blieb mir verborgen. Ich fand nur Schienen und Straßen, Strapazen, und dann fand ich noch seitwärts in ein müdes Schattendasein fallende Tramps, vorzeitig verschlissene Tramps, ausgefahrene, am Ende angelangte, verlöschende arme Hunde.

Ich sah Männer, kaum fünfzig Jahre alt, hohl und ausgebrannt, die zerstört worden waren von den harten Weggenossen ihrer Tage, von Hunger und Durst, vom Fieber, Frost und Hitze, Männer, denen es ein kleines Menschenalter lang nichts ausgemacht hatte, wenn sie tropfend vor Schweiß in irgendeiner Ecke einschliefen und zähneklappernd am Morgen erwachten. Die drei Tage nichts zu knacken und zu beißen hatten, Kohldampf schoben bis zur Vergatterung, um dann, wenn sich plötzlich eine Gelegenheit zum Zugreifen bot, sich den Magen vollzuschlagen und ihn zu überlasten, bis er platzte.

Männer sah ich, die zeitlebens selten ein Bett, seltener noch ein Dach über sich hatten zur Schlafenszeit. Die nachts in Sturm und Regen, tags in Glut und Sonnenglast standen. Die morgens zu arm waren, um auf die Uhr schauen zu können und mittags dann in der Verschwendung vergingen.

Ich sah Männer, kaum ein halbes Jahrhundert alt, aber an ihrem Gerüst war zu erkennen, was sie früher für athletische Kräfte gehabt haben mußten. Den Organismus zerfraß die unregelmäßige Zufuhr von erhaltenden Stoffen, die Knochenpracht wurde vom Fieber umgeworfen. Das helle Gehirn zerging sich in Leidenschaft und Temperament und was dann übrigblieb — — so habe ich Männer des Schienenstrangs und der Landstraße gesehen, kaum fünfzig Jahre alt, abwärts fallende, verglimmende arme Schelme, die an den dunklen Uferweiden des Styx hockten und auf die Wogen warteten, die ihr sieches Gehäuse dann überschwemmten und forttrugen . . .

So leben, um so sterben zu müssen? Immerzu zitternd vor Ruhelosigkeit, bebend vor Hitze und Bedrängnis, im Leibe den himmelhohen Brand und in allen Gliedern und Gedanken nur den nie ermüdenden Wunsch nach stetem Wechsel der Bedingungen und Verhältnisse? Jeder ein Ahasver, der seinem Gott die Rast vor seiner Tür verweigerte?

(Fortsetzung folgt.)

Stadttheater Halle

Heute, Montag, 19½ bis geg. 21:
Das Frankenburger Würfelspiel
von E. W. Möller.

Dienstag, 20 bis geg. 22½ Uhr:
Der Mann mit den grauen Schläfen
Lustspiel von Leo Lenz.

11 Solisten im Kaffeehaus Zorn
Vom 15.-17. Februar
3tägiges Gastspiel
Heinz Fuchs
vom Mitteldeutschen Rundfunk

C.T Lichtspiele
Am Riebeckplatz und Große Ulrichstr. 51
Humor und Witz feiern größte Triumphe!
Der Biberpelz
Nach der berühmten Diebeskomödie von Gerhart Hauptmann
mit dem Dreigestirn des Lachens:
Rotraut Richter
Ida Wüst
Heinrich George
Sabine Peters — Heinz v. Cleve
Der köstliche Mutterwitz, die Offenheit in der Charakterzeichnung und die Gradlinigkeit im Spiel machen den Film zu einem Genuß, wie er nicht oft beschert wird.
Bremer Nachrichten
Rechtzeitig Plätze sichern!
Für Jugendl. nicht zugelassen!

C.T Lichtspiele
Schauburg
Ab morgen Dienstag!
Ein großes Erlebnis für Mann und Frau
ist dieser große, an letzte Dinge rührende Film von
Liebe, Ehe, Mutterschaft!

Walpurgisnacht
Die Sünde wider das Leben
Eine leidenschaftliche Auseinandersetzung über Ehe, Moral und Unmoral.
Der Film für Mann und Frau
Lange nicht hat es einen Film gegeben, der sich an das Eheproblem „Nachkommen oder nicht" heranwagt und den Weg einer Frau vom Standpunkt der Kindesverneinung — über den heimlichen Eingriff ins keimende Leben u. die schweren Folgen dieser kriminellen Tat — bis zur Katastrophe aufzeigt.
In den Hauptrollen: Zum ersten Male wieder seit langer Zeit der Partner Greta Garbos,
Lars Hansen
sowie Carin Carlson, Ingrid Bergmann, Viktor Sjöström usw.
Ein jeder komme und setze sich mit diesem großen Schweden-Film auseinander!
In deutscher Sprache!
Für Jugendliche nicht erlaubt!
Heute letzter Tag:
Sieben Ohrfeigen
Harvey — Fritsch

Rali
Morgen Dienstag
ist der beliebte Filmkünstler und Hauptdarsteller
Ivan Petrovich
in allen Vorstellungen
persönlich anwesend!

Monika
Eine Mutter kämpft um ihr Kind.
Mit
Maria Andergast, Ivan Petrovich
und der kleinen Künstlerin
Carmen Lahrmann
Beginn: 4.00 6.10 8.30 Uhr.
2. Woche

Denn jeder Tag kostet Geld. Aber auch jeder Tag bringt Erfolg. Täglich werden Waren verbraucht. Tag für Tag muß eingekauft werden, wenn der Mensch leben will. So könnten Sie auch jeden Tag in den „Hallischen Nachrichten" für sich werben! Die Zeitung erscheint täglich, wird heute wie gestern gelesen und Ihnen morgen und immer Kunden gewinnen und verkaufen helfen. Warum also noch einen Tag warten? Jeder Anzeigentag ist auch ihr Erfolgstag!

Astoria
Halle / Ruf 33692
Tanz-Kaffee
Barbetrieb
Heute Montag feiert
Peter Paraselli sein
25 jähr. Berufsjubiläum
Auch Sie werden erwartet!
Eintritt frei! Garderobe 20 Pfg.

Reichshof
Inh. Otto Hofmann / Burgstr. 27
Heute ab 20 Uhr
Der beliebte Gesellschaftstanz
Voranzeige!
Mittwoch nachmittag
Kaffeestunde m. Tanz

Masken-Verleih
große Auswahl. Zeugner & Riedel
Obere Leipziger Straße 61/62.

TROLI
Trotha-Lichtspiele
Magdeburger Straße 20
Dienstag bis Donnerstag
Alarm in Peking
Jugendliche haben Zutritt!

Qualitäts-Möbel
sehr billig bei
Max Beranek
jetzt Barfüßerstraße 15.

Heiraten

Berufstätig. Herr,
gr. Erscheinung, sucht freundschaftlichen Verkehr m. Fräul. od. Frau bis 45 J. Spät. Heirat nicht ausgeschlossen. Angebote, wenn mögl. mit Bild, unter T. 2577 HN-Ulrichstraße.

41j. Witwe
mit zwei rentenversorgten Kind. sucht auf diesem Wege zw. Heirat Herrenbekanntsch. Angeb. unt. U. G. postlagernd Wettin a. S. erbeten.

Jurist
(Assessor), 29 J., angen. Ersch., demnächst Rechtsanw., a. alt. anges. Offiz., u. Gutsbes.-Fam., m. 840 Mg. Gutsbes., schön. Herrenhaus usw., sow. einig. Stadthäuser, sucht Neig.-Ehe m. hübscher gebild. Dame aus entspr. Fam. Frau Schulz, Hannover, Lönsstr. 8. Pers. Ausk. i. Halle, Hotel Goldne Kugel, Freitag, 18. 2. 38, ab 17 Uhr, bis Sonnabd., 19. 2. 38, 19 Uhr, oder nach Vereinbarung.

Alleinsteh.,
Mittvierzigerin möchte nur gb. Herrn kenn. lern. Später Heirat. Angebote St. 468 HN-Steintor.

Ehrenerklärung.
Die Beleidigung, die ich der Frau Emma Mehe, Nietleben, Passendorferstr. 14, jetzt wohnh. in Halle, Triftstraße 3, zugefügt habe, nehme ich als unwahr zurück. Frau Olga Schulze, Nietleben, Passendorferstr. 14

Inserieren heißt interessieren!

Rundfunk

Reichssender Leipzig

Dienstag, 15. Februar

6.00: Morgenruf, Wetterdienst.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert; dazwisch. (6.50) Frühnachrichten und Wettermeldungen für den Bauern, (7.00) Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Morgenmusik.
9.30: Sendepause.
9.55: Wasserstandsmeldungen
10.00: Blutende Grenzen. Hörspiel.
10.30: Wetter und Tagesprogramm.
10.45: Sendepause.
11.35: Heute vor . . . Jahren.
11.40: Vom tätigen Leben.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Musik für die Arbeitspause.
13.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
13.15: Mittagskonzert.
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschließ. Musik nach Tisch.
15.10: Engelbert Kaempfer, ein deutscher Asienfahrer im 17. Jahrhundert
15.30: Mädel singen und musizieren.
16.00: Nachmittagskonzert. Dazw. (17.00) Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten.
17.40: Otto Rombach liest seine Erzählung „Das schwäbische Weinschiff".
18.00: Du Arbeitsmann bist mein Kamerad. Märsche u. Lieder.
18.30: Der Freiheitskampf der Stedinger.
18.50: Umschau am Abend.
19.00: Abendnachrichten.
19.10: Walter Gieseking spielt französische Klaviermusik.
19.25: Einführung in die folgende Oper.
19.30: Manon, Oper in 5 Akten. In der Pause (von ca. 20.33 bis 20.55) Jules Massenet und die französische Oper des 19. Jahrhunderts. Nach dem vierten Akt (von ca. 21.47—21.57) Abendnachrichten.
22.35: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport.
22.45: Unterhaltung und Tanz.

*

Deutschlandsender

Dienstag, 15. Februar

6.00: Glockenspiel; Morgenruf; Wetterbericht: anschließend Aufnahmen.
6.30: Aus Hamburg: Zum fröhlichen Beginn unsere Morgenmusik; dazwisch. (7.00) Nachricht. des Drahtlos. Dienstes.
8.00: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
10.00: Blutende Grenzen. Hörspiel.
10.30: Fröhlicher Kindergarten.
11.00: Sendepause.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Dreißig bunte Minuten; anschließend Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag; dazwisch. (12.55) Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und (13.00) Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Marktbericht des Reichsnährstandes.
15.15: Beliebte Schlager-Komponist. Industrie-Schallplatten.
15.40: „Die dynamische Wirtschaft". Friedrich Nonnenbruch spricht über sein Buch; anschließend Programmhinweise.
16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause (17.00—17.10) Aus dem Zeitgeschehen.
18.00: Das deutsche Lied.
18.25: Juan Manén spielt. Aufn.
18.40: Diese Meldung muß noch rein. Ein Hörbericht von Deiner Zeitung.
18.55: Die Ahnentafel. Wir forschen nach Sippen u. Geschlechtern.
19.00: Kernspruch, Wetterbericht u. Kurznachrichten.
19.10: . . . und jetzt ist Feierabend! Der schöne Klang.
20.00: Unheimliche Geschichten. Pique-Dame.
20.30: Otto Kermbach spielt zur Unterhaltung.
21.00: Deutschlandecho. Politische Zeitungsschau. Hans Fritzsche
21.15: Otto Kermbach spielt zur Unterhaltung.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten; anschließend Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Aus Warschau: Lieder und Tänze. Aufnahmen; dazw. (23.10) Hörberichte von den Eishockey-Welt- und Europameisterschaften in Prag.

Verschiedenes

Der beste Schutz geg. Erkältung sind Grüne Leder-Sohlen doppelte Haltbark. Mensings gute Schuhreparatur Steinweg 38 Ecke Jacobstr. Weiten u. Strecken bis 2 Nummern.

Bilanzsicher mache ich jeden in laufenden Geschäftsbüch., prakt., nicht theoretisch. Angebote L. 548 HN-Leipzigerstr.

Enge Schuhe und Marschstiefel werden gelängt und geweitet „Fußwohl" Kirchnerstr. 18a.

Auswärtige Rentenempfängerin sucht in oder, am Halle Wohnungsgemeinschaft mit Pension. Beamten. Angebote T. 2617 HN-Ulrichstr.

Nähmaschinen in Prophete Qualität in
Wir zeigen Ihnen bereitwilligst
Veritas kleines Familien-Modell im versenkbaren Nähtisch . . . 99.50
Mundlos Haush.-Nähmasch., vor- und rückwärts nähend, praktisches Versenkmöbel . . . ab 135.-
Naumann in besonders kräftigen Ausführungen und schönen versenkb. Möbelausstattungen ab 165.-
Prophete Rannische Str. 15-16
Auf Wunsch leichte Teilzahlung. Gründliche Anweisung kostenlos.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193802148/fragment/page=0004

Garnison und Bürgerschaft im Dienste des Winterhilfswerkes vereint

DER TAG der Wehrmacht IN HALLE

Die Kasernentore öffneten sich — Zu Tausenden besuchten die Hallenser ihre Soldaten
Eine Fülle militärischer Vorführungen — Rundfahrten und Rundgänge am laufenden Band
Das große gemeinsame Eintopfessen — Soldatischer Humor und gefüllte WHW-Büchsen

So fuhren sie in Militärfahrzeugen durch die Kasernen (Panzer-Abwehr-Abteilung 14)

Die überreiche Fülle fesselnder und froher Erlebnisbilder, mit denen der gestrige „Tag der Wehrmacht" die hallische Bevölkerung beschenkte, wird noch lange in der Erinnerung mit unverminderter Kraft nachklingen. Die alte Garnisonstadt Halle sah zum erstenmal in dieser Form Wehrmacht und Bevölkerung im Dienste des Winterhilfswerkes vereint; sie fügte damit ihrer Chronik ein neues Blatt hinzu, das mit zu den schönsten und farbigsten der Garnisongeschichte gehören wird. In dem Eifer und in der Liebe, mit der die Wehrmacht diesen Tag vorbereitet hatte, und in dem opferfreudigen Widerhall, den diese sich im größten Rahmen vollziehende Aktion in der Bevölkerung der Gaustadt und der ihrer weitesten Umgebung fand, schufen sich die Kraft der Volksgemeinschaftsidee und die herzlichen Bande, die Volk und Wehrmacht miteinander verknüpfen, den stärksten Ausdruck. Zu Tausenden strömten sie gestern in die Kasernen, wo die Heeresnachrichtenschule, die Luftnachrichtenschule einschließlich des Fliegerhortes, die Panzer-Abwehr-Abteilung 14 und das Flak-Regiment 33 mit hingebendem Fleiß mit viel Herz und ebensoviel köstlichem Humor ihre Vorbereitungen getroffen hatten. Sie ließen alle Erwartungen hinter sich. Die große Kameradschaft war die Parole; sie erfüllte die Idee „Volksgemeinschaft — Winterhilfswerk" erneut mit lebendiger Kraft. Kreisleiter Dohmgoergen besuchte in Begleitung von Oberst Baltzer die Heeresnachrichtenschule und in Begleitung von Oberstleutnant Dittmeyer und Hauptmann Schuster die Panzer-Abwehr-Abteilung 14 und brachte in diesem seinen Besuch die Verbundenheit zwischen Partei und Wehrmacht zum Ausdruck.

*

Eine erfreuliche Ueberraschung war das gerade nicht, als man gestern aus dem Fenster blickte, um die Aussichten für den großen Kasernenspaziergang am Tage der Wehrmacht zu studieren. Es donnerte zwar schon vor neun Uhr einmal gewaltig in den Lüften, aber wo war denn das Wetterflugzeug? Irgendwo im dichten Schneetreiben mußte es durch das Morgengewölk ziehen, geisterhaft unsichtbar. Ja, das war der Auftakt eines Tages, der sich durch die feuchten Drohungen des Himmels in seinem prachtvollen Ablauf nicht hat stören lassen.

Es gehörte schon etwas Entschlossenheit dazu, nach dem Frühkaffee sofort den Marsch zu den Kasernen anzutreten. Wer ihn hatte, der traf an den Toren dieser mächtigen Baukomplexe mit anderen Mutigen zusammen, die die ersten Gäste der Soldaten sein wollten. — Am Eingang der Heeresnachrichtenschule, und zwar bei der Nachrichten-Lehr- und Versuchs-Abteilung hinten am Heiderande wartete man schon dreiviertel zehn Uhr Uhr auf Einlaß. Die Soldaten trafen gerade die letzten Vorbereitungen: Tische wurden in die Torfahrt gerückt, WHW.-Büchsen wurden aufgestellt. In wenigen Minuten konnte es beginnen. — Dabei hielt das feuchte Schneetreiben unvermindert an. — Ein Wachtmeister gab den Eingang frei, der „Einmarsch" begann.

Unmöglich ist es, auch nur annähernd lückenlos zu erzählen, was die Soldaten für ihre Gäste an Darbietungen vorbereitet hatten. Es mußte scheinen, als habe man seit Weihnachten nichts anderes getan, als für das Programm des gestrigen Tages zu üben. Man konnte sich also nur der ersten Welle der Besucher anschließen, und die Gastgeber die Initiative ergreifen lassen. Sie taten es! Da hielt hinter dem Eingang eine lange Kraftwagenkolonne, der man den Namen irgendeines volkstümlichen Autobusunternehmens gegeben hatte. Die WHW.-Büchse erhielt ihr Scherflein, und die Rundfahrt durch die Heeresnachrichtenschule und Luftnachrichtenschule begann. Was konnte man schon alles im Vorbeifahren sehen: Morsezelte, Schießstände, Plakate an den Wänden der Kompaniehäuser. „Wir bitten zum Tanz", „Raumkunst-Abteilung" und andere Sehenswürdigkeiten und Darbietungen kündigten sich an. Ueberall Soldaten, die ihre Gäste erwarteten. Ein ganz ungewöhnliches Bild boten die Kasernen-Anlagen in dieser kalten Morgenstunde.

Kaum zurück von der Rundfahrt, ging man auf eigene Entdeckungsreisen. Die Ringstraße entlangschlendernd, stieß man zu den einzelnen Kompanien vor. Ein Hauptmann sammelte die Schaulustigen um sich, um ihnen eine Gefechtsübung eines Infanteriezuges zu zeigen. Um noch mehr Zuschauer anzulocken, gab ein MG.-Schütze einen kräftigen Feuerstoß ab. Leuchtkugeln wurden abgeschossen. Die Uebung begann, und zwar in dem „Trichtergelände" innerhalb der Ringstraße. Großväter und Enkel durften mit zur Höhe hinaufsteigen, wo sich die Soldaten vorwärts „robbten". Es knallte durch den Morgen. Langsam krochen die Schützen im Schutze der MG.-Feuer in eine Senke, um den Feind von der Flanke zu packen. Große Begeisterung bei den kleinen Soldatenspielern, die für ihre nächsten „Straßenkämpfe" großartige Anregungen erhielten. Dann ein Pfeifensignal: Die Uebung war beendet. Aber nun kam das Schönste. Der kleine Fritz, der seinen Großvater schon längst mit den schwierigsten technischen Fragen geplagt hatte, durfte selbst einmal mit dem MG. schießen. Er legte sich ein wenig beklommen neben den Schützen, hängte sich mit beiden Händen an den Abzugsbahn und feuerte ins Gelände. Vielzig Zuschauer waren von seiner Leistung begeistert. Und das Beispiel machte Schule. Die WHW.-Büchse mußte in Tätigkeit treten . . .

Auf der Ringstraße wurde es immer lebendiger. Schon brachten schwere Lastwagen und Autobusse die Besucher ins Gelände. Dazwischen zwei prächtige Schaunummern. Mit ohrenbetäubendem Lärm brauste ein seltsamer Viererzug heran: vier Kräfte sind vor einen altrömischen Rennwagen gespannt. Mit Zügeln und einigen versteckten Steuervorrichtungen werden sie in schnellster „Gangart" von einem Lenker im Stahlhelm über die Straße gejagt. Nach diesem motorisierten gewahrte man einen wirklichen Viererzug, nicht minder schneidig. Auf zwei schönen Füchsen stehend, leitete ein Trompeter zugleich noch zwei Vorderpferde — und außerdem blies er von Zeit zu Zeit. Ihm folgte ein Fünferzug, gleichfalls bestannt. Vier Dunkelfüchse vor einem Braunen, von dem aus ein Wachtmeister diese temperamentvolle Angelegenheit steuerte.

In den Mannschaftsstuben, den Hörsälen, den Unteroffiziers-Unterkünften haben längst die Führungen begonnen. Nichts, was zum Leben des Soldaten gehört, bleibt verborgen. Blumen sind — sicherlich nicht ohne Kostenaufwand — zur Ausschmückung der Heime besorgt worden. Bilder, Sofakissen, Schreibtisch — alles wird bestaunt. Man glaube nicht, daß es hier keine Seltenheiten gäbe. In einer Unteroffiziersstube prangte an der Wand ein mächtiges Geweih, das Geschenk eines pommerschen Quartierwirts, bei dem man im Manöver wohnte.

Warum sollte man nach einer solchen Führung, an der auch die weiblichen Kasernenbesucher in großer Zahl und mit eben so großer Wißbegierde teilnahmen, nicht einem exerziermäßigen Aufbau von Funktrupps beiwohnen? Das Platzkonzert ist eben beendet, als ein Funktrupp mit unerhörter Gewandtheit und Schnelligkeit einen fünfundzwanzig Meter hohen Antennenmast in den Himmel hinaufjagt, ihn so durch Haltesseile verfestigt, daß ihm der heftige Wind nichts anhaben kann.

Auf der Straße zur Luftnachrichtenschule werden Fernsprechkabel verlegt, in den geschlossenen Reitbahnen sitzen Pimpfe und Allerkleinste „auf hohem Pferde". Alles für die Besucher, die sich um das Wetter schon gar nicht mehr kümmern. Später als angesetzt erheben sich vom Flugplatz neun Flugzeuge, um in drei Ketten über der Stadt zu kreisen. Hier auf dem Flugplatz hat gegen Mittag Hochbetrieb eingesetzt. Während die mächtigen Maschinen donnernd durch den grauen Himmel ziehen, hat die Luftnachrichtenschule ihren Gästen ein reichhaltiges Programm zu bieten. Am Kleinkaliber-Schießstand drängen sich die zivilen Schützen. In langer Reihe steht man vor einer schmalen Treppe, die zu der Führerkabine eines dreimotorigen Flugzeuges hinaufführt. Sportflugzeuge und Einsitzer sind zu bewundern. Dann bläffen einige Schüsse über das weitgedehnte Flugplatzgelände: Luftabwehr wird dargestellt. Hunderte und aber Hunderte von Zuschauern stehen wie gebannt an der Absperrung des Flugplatzgeländes, als sich die neun Maschinen nacheinander zur Landung anschicken, als den hohen Kabinen dann die Piloten im braunen Ueberzug entsteigen und mit schwerfälligen Schritten in ihren gefütterten Wildlederschuhen dem Kommandogebäude

Die Jugend am tragbaren Entfernungsmesser (Flak-Regt. 33)

Aufnahmen: W. Danz

Vorbereitung zur Fahrt mit der Panzerwagen-Atrappe.

Einmal als Richtkanonier an der leichten F[illegible]

Eifrig wurde gesammelt und gern wurde gespendet

Exerziermäßiger Aufbau einer Funkstation (Heeresnachrichtenschule)

Rasselnder Harnisch rasselnde Büchse

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193802148/fragment/page=0005

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftl. Instituts der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Sonnabend, 14. Febr. 1938, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang . . . . . 7^{51} Mi.
Sonnenuntergang . . . . 17^{32} Mi.
Dauer der Dämmerung . 40 Mi.
Mondaufgang . . . . . 17^{34} Mi.
Monduntergang . . . . 6^{51} Mi.
Mondphase: Zunehmend
Niederschlag d. letzten 48 Std. 5,6 mm
Sonnenscheindauer in Std. am 12. 2. —, am 13. 2. —

Februar		Lufttemp. Celsius	Luftdruck*) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
12.	14,12	+ 1,2	741,5	90	WSW	3	bedeckt	Schnee
12.	21,12	+ 1,5	739,7	93	WSW	1	wolkig	—
13	7,12	+ 0,6	743,0	98	NNW	1	bedeckt	Schnee
13.	14,12	— 0,1	746,2	96	NNO	5	"	
13.	21,12	— 0,0	794,2	97	NO	7	"	"
14.	7,12	— 2,8	752,5	91	NNO	1	"	Glätte

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

zustreben. Ein humorvoller Ansager beschreibt indessen ein auf der Startbahn stehendes Flugzeug folgendermaßen: „Was sie dort sehen, ist eine unserer neuesten Typen. Der Motor und die Tragflächen befinden sich hinten, der Rumpf vorn, die Maschine wird grundsätzlich rückwärts geflogen ...“

Ueberhaupt hat der Humor ein Wort mitzureden an diesem Tage. Das zeigen die Plakate, die zum Nachmittagstanz einladen. Die Soldaten haben sich wirklich alle Mühe gegeben, sei es nun, daß sie mit Schneid ihre dienstlichen Uebungen vorführten, sei es, daß sie die Besucher um sich scharten, um ihnen zu erklären, was es nur zu erklären gab.

Beim Eintopfessen in der Mannschaftskantine der Luftnachrichtenschule erwärmte sich die Gästeschar. Hier saßen sie mit ihrer Essenskarte und ließen sich die würzigen Erbsen munden. Vater und Sohn, schön nebeneinander, saßen auf einer Bank und hatten zu essen und noch mehr zu erzählen. Wer keine Essenskarte mehr hatte kaufen können, — das waren vor allem die vielen auswärtigen Gäste — ließ sich in einem der Nachbarräume nieder, trank eine Fleischbrühe oder packte gar ein tüchtiges Ende Schlackwurst aus, das er sich vorsorglich mitnahm ...

Das war die Mittagspause. Was der Nachmittag brachte in diesem weiten Kasernengelände, war ein pausenlos fortgeführtes Programm, das die Punkte des Vormittags einmal wiederholte, nur daß die Gäste in noch größerer Zahl erschienen waren. Ein Beweis dafür, wie groß die Beliebtheit der Soldaten der Heeresnachrichtenschule und der Luftnachrichtenschule mit ihrem Fliegerhorst bei der Bevölkerung der Garnisonstadt ist.

*

Bei der Panzer-Abwehr-Abteilung 14 in der Dessauer Straße herrschte seit den frühen Morgenstunden ein unaufhörliches Kommen und Gehen, das bewies, welch rege Anteilnahme die Hallenser gerade dieser, der Stadt am nächsten gelegenen, Kaserne entgegenbringen. Freilich, wenn die Besucher das Kasernentor, an dem sie von hohem Maste die Reichskriegsflagge grüßte, passiert und ein erstes WHW.-Eintrittsgeld in die Sammelbüchse des Doppelposten gegeben hatten, waren sie freudig überrascht, was heute aus der alten „Roßplatzkaserne“ von einst geworden ist: Schmucke, lichte Gebäude, deren Innenräume bei aller Schlichtheit jene zweckvoll-schöne Ausgestaltung zeigen, die den Unterkünften unserer neuen Wehrmacht eigen ist. Und freundlich wie die Räume waren die Bewohner, die nicht müde wurden, ihren zahllosen Besuchern die Bereiche ihres Waffendienstes, ihrer Ausbildung und ihrer Erholung zu zeigen. Die Panzerabwehr, eine unserer jüngsten Waffen, sieht als Objekt ihres Dienstes die Kampfwagen an, und so war das äußere Bild auf den Kasernenhöfen gekennzeichnet durch flinke kleine Panzerwagen, die sich als sehr stabile, naturgetreue Attrappen erwiesen, in denen die Besucher eine Rundfahrt durch das Kasernengelände mitmachen durften. Seltsames Erlebnis, sich plötzlich im Panzerwagen zu wissen und die Außenwelt nur durch schmale Sehschlitze wahrnehmen zu können, die dennoch überraschend gute Sicht bieten.

Doch das „Programm“, das die Panzer-Abwehr-Abteilung 14 für ihre Gäste bereithielt, wartete noch mit einer überreichen Fülle weiterer starker und besonderer Erlebnisse auf. So, wenn man Zeuge jener etwa halbstündlich wiederholten Alarmübungen wurde, bei denen die Mannschaften, zunächst noch im Bett liegend, mit schier unglaublicher Schnelligkeit sich dienstfertig anzogen, um anschließend wettkampfmäßige Hindernisläufe mit Maschinengewehren und Geschützen zu zeigen. Oder aber, man wurde Zeuge der fesselnden Vorführungen eines ganzen Panzerabwehrzuges, wobei wiederum die Exaktheit und Wendigkeit jeder einzelnen Befehlsausführung das Auge bestach: eben noch lag das Uebungsfeld frei vor dem Zuschauer, dann jagte von den am Rande aufgefahrenen Kraftwagen her die Mannschaft mit Geschützen und MG.s heran, und schon donnerten, unbeirrt durch die rechts und links einschlagenden „Granaten“ die ersten Salven gegen das Angriffsziel. Doch nicht nur auf das Zuschauen beschränkte sich die Tätigkeit der Besucher; sie hatten auch die mit wahrer Begeisterung wahrgenommene Gelegenheit, einmal persönlich an diesen modernen Kampfgeräten unserer Panzerabwehr ihr Können zu erproben: nachdem sie zunächst einmal das Zielen und Richten des Geschützes „gelernt“ hatten, durften sie mit dem Panzerabwehrgeschütz ein regelrechtes Kleinkaliberschießen auf eine „feindliche“ Miniaturortschaft ausführen, in der man maßstabgerechte Kampfwagenmodelle anzuvisieren hatte. Durch das Scherenfernrohr konnte man sich selbst von dem Erfolg oder Mißerfolg seiner artilleristischen Tätigkeit überzeugen, deren Treffer oder Fehler einem überdies auch aus berufenem militärischen Munde angegeben wurden. Auch mit dem Karabiner konnte man sich im Kleinkaliberschießen üben und liegend, aufgelegt oder stehend freihändig die 50-Meter-Scheibe mit möglichst hoher Ringzahl zu treffen suchen.

Neben dem Aufbau einer Funk- und Fernsprechlinie und einer Besichtigung der Kasernenfunkstelle, in der man einmal selbst am Lehrgerät morsen durfte, beanspruchten die halbstündigen Vorführungen eines ungemein anschaulichen Filmes vom „Sport der Soldaten“ noch das besondere Interesse der Besucher, die dann nach einem Gang durch die Fahrzeug- und Geschützhallen zur Stärkung von all' dem Gesehenen und Gehörten zumeist wohl noch in dem gemütlichen Unteroffizierkasino oder in der Kantine einkehrten, sei es, um hier ein Eintopfessen einzunehmen oder auch, um bei einem Tänzchen nach den flotten Weisen der Hauskapelle der Abteilung mit den Panzerjägern noch ein wenig „Tuchfühlung“ zu nehmen. Und wenn bei diesem kameradschaftlich-geselligen Ausklang des Tages der Abschluß um eine Stunde verschoben werden mußte, so war das für die Panzer-Abwehr-Abteilung 14 der deutlichste Beweis ihrer großen Beliebtheit bei der Bevölkerung der Fünftürmestadt.

*

Nach der Kaserne des Flak-Regiments 33 in Wörmlitz ist es immerhin schon eine kleine Reise. Die meisten der Tausende und aber Tausende, die sie antraten, hatten es, soweit sie ihren Eintopf nicht in der Kaserne selbst aßen, vorgezogen, sich daheim erst für diese Unternehmung zu stärken. Zudem mochte sie das besonders reichhaltige Nachmittagsprogramm mit in ihrem Entschluß bestimmt haben, erst nach Tisch nach Halles Süden zu wandern. Dann aber taten sie es gründlich und in großen Mengen. Sie wurden von Männern in historischen Uniformen — sogar ein regelrechter Ritter war dabei — am Eingang des Kasernengeländes empfangen und verteilten sich nun hier und dorthin, nahmen Einblick in die weiten Kraftfahrzeughallen mit ihren wohlausgerichteten „Bewohnern“, sie sahen sich in den schlichten und doch ansprechenden Stuben und Unterkunftsräumen um. Vorwiegend aber hielten sie sich zunächst einmal doch im Freien auf. Da gab es für sie mancherlei aufregende Dinge. Man konnte mit militärischen Kraftfahrzeugen eine „Fahrt durch die Wüste der Flak“ antreten, eine Möglichkeit, von der in außerordentlichem Ausmaße die ganze Zeit über Gebrauch gemacht wurde; man konnte durch die Meßgeräte blicken und sich sogar das eine oder andere von den tragbaren aufschnallen; man konnte — und das war eine besondere Sensation — auf einigen der Flakgeschütze leichtester Art Platz nehmen und höchst persönlich einen Schuß auslösen. Das kostete zwar eine Kleinigkeit für das WHW., aber die zahlte man sehr gern.

Ganz groß wurde die Sache dann um 14 Uhr auf dem Gelände der ersten Abteilung. Als eine dichte Mauer säumten Tausende von Zuschauern den Exerzierplatz. Sie wurden durch ein sehr geschickt über den Lautsprecher geführtes Zwiegespräch aufgeklärt über die Dinge, die sich nun taten und die ihnen ein ungemein lebendiges Bild von der Tätigkeit unserer Flak vermittelten. Ein Kraftwagen und einige Kraftfahrer kamen angebraust, Flaggen wurden als Vorbereitung der Uebung einer schweren Flakbatterie ausgesteckt. Dann ging es los. Zunächst einmal preschten zwei Flakgeschütze jener schon erwähnten leichtesten Art herein, protzten ab, wurden in Stellung gebracht; ihre Aufgabe sollte es sein, die Batterie selbst gegen etwaige Tieffliegerangriffe zu schützen. Ein großer Wagen mit dem Kommandogerät folgte. Und während noch an dessen Aufstellung gearbeitet wurde, rollten, von geländegängigen Raupenwagen gezogen, vier schwere Flakgeschütze zu ihren vorbestimmten Plätzen. Blitzartig saß die Mannschaft ab, es wurde abgeprotzt und jedes Geschütz von seinem Fahrgestell gelöst; schon richteten sich, indessen noch die Kabel zum Kommandogerät gelegt wurden, die langen Geschützrohre drohend zum Himmel empor. Der freilich meinte es an diesem Nachmittag insofern nicht gut, als er ein regelrechtes Schneewetter inszenierte und damit den Fliegerhorst Halle zu einem Startverbot für Flugzeuge veranlaßte. So mußte man also mit Annahmen arbeiten. Angenommen wurde zunächst ein Tieffliegerangriff, der die beiden leichten Flakgeschütze zu lebhafter Abwehr veranlaßte, während die Bedienung der übrigen Geschütze und des Kommandogeräts sich platt auf den Boden warf. Dann aber sprangen sie wieder auf. Und nun wurde gegen angenommene feindliche, kilometerweit entfernte Flugzeuge ein Feuerangriff eröffnet: es wäre ihnen im Ernstfall „viel Eisen vor die Fresse geworfen“ worden. Stellungswechsel wurde befohlen. Während die Geschütze wieder auf ihre Fahrgestelle gehoben wurden, holten Kradfahrer die Protzen von ihrem Abstellplatz heran. Der Abmarsch vollzog sich, nur eben in umgekehrter Folge, genau so rasch und präzis wie der Aufmarsch.

Mit größter Spannung hatten die Zuschauer die überaus interessanten Vorgänge verfolgt, die ihnen bis in mancherlei Einzelheiten hinein erläutert worden waren. Nicht geringere Aufmerksamkeit fand die fast unmittelbar folgende Uebung. Sie fand ihren Auftakt mit einem Vorbeimarsch von dreimal drei leichten Flakgeschützen und den anderen dazugehörigen Fahrzeugen. Es handelte sich um Geschütze, die im Kaliber zwischen den schweren und den leichtesten Flakgeschützen liegen, um eine Formation, die wegen ihrer großen Wendigkeit und Schnelligkeit als „Husaren“ der Flak bezeichnet wird. Der Vorgang der Uebung war, unter Fortfall die Tieffliegerabwehr, im wesentlichen der gleiche wie vorher bei der schweren Flakbatterie. Beides miteinander vergleichen zu können, war für die Zuschauer natürlich besonders aufschlußreich. Sie erhielten auch hier den überzeugenden Eindruck, daß eine vorzügliche und mit äußerster Präzision arbeitende Truppe an der Arbeit war.

Und während noch mit erstaunlicher Feuergeschwindigkeit die Schüsse hinausdröhnten, vollzog sich drüben auf dem Gelände der zweiten Abteilung, wo man vorher selbst Geschütze hatte abfeuern können, eine wiederum andere Uebung, die das Bild von der Arbeit der Flak aufs trefflichste abrunden half. Mit hoher Geschwindigkeit fuhren sechs Geschütze jener zuerst erwähnten leichtesten Art auf, wurden im Handumdrehen in Stellung gebracht und ließen dann die Schüsse in Abwehr eines angenommenen Tieffliegerangriffs nur so herausprasseln. Und schon waren sie wieder fort, um dann zu einer Wiederholung der Uebung nochmals aufzufahren, womit das „Freiluft-Programm“, wenn man von den ununterbrochen andauernden Rundfahrten absieht, im wesentlichen beendet war.

Wärmeheischend — denn es pfiff gewaltig kalt über das flache Gelände — drängte sich nun alles in den Innenräumen. In den Stuben sah man besorgte Mütter und liebevolle Bräute Kuchenpakete auspacken. In den Kantinenräumen war kaum noch ein Durchkommen, zumal die Musik kräftiglich zum Tanze aufspielte. In der Küche nebenan hatte man noch Gelegenheit, für einen Groschen eine sehr erfreuliche „Eintopf-Nachlese“ in Form eines tiefen Tellers Erbsen zu halten. Und auch sonst war noch eine Menge los. Tief unten in den Kellern konnte man am Kleinkaliberschießstand seine Künste erproben. Anderswo hatte man Gelegenheit Tischtennis zu spielen. An dritter Stelle konnte man einen Blick auf den Sandkasten werfen. Ganz großer Betrieb aber war bei einer Batterie der II./Flakregiment 33. Hier hatte man sich ganz besonders angestrengt. Nicht nur am Schießstand, sondern auch am Glücksrad winkten, von stimmgewaltigen Soldaten angepriesen, wertvolle Preise. Des weiteren zog ein Zirkus umher, der mit einem „vielbeinigen“ Lindwurm, einem Elefanten, einem Bären, einem Esel und einem Affen herzlichstes Gelächter erregte. Ein Kasperletheater erfreute die Kleinen. Und die Großen hatten die Möglichkeit, verschiedene Schauspielerbegabungen der Truppe in Aktion zu sehen. Es war so voll, daß es dem Verfasser dieser Zeilen beim besten Willen nicht möglich war, hineinzukommen; aber er kann feststellen, daß ihm verschiedene Darstellertypen, die ihm auf dem Gang über den Weg liefen, wie etwa ein sehr majestätischer junger König und ein reizendes „Mädchen“, eine überzeugende Ahnung der bedeutsamen Vorgänge allein durch ihren Anblick vermittelt haben. Er war, gleich allen anderen, höchst erfreut, auch diese Seite des Soldatentums vertreten zu sehen.

Aufs Ganze gesehen aber, kann das Flak-Regiment 33 dessen versichert sein, daß es dem Herzen der Hallenser nun noch näher steht, denn zuvor. Mag es auch seinerseits von der Gebefreudigkeit der Hallenser für das Winterhilfswerk befriedigt sein, in dessen Dienst ja auch diese vielfältigen Veranstaltungen gestanden haben.

(Weitere Bilder siehe auf Seite 8 dieser Ausgabe)

Schule und Vierjahresplan

Eine aufschlußreiche Ausstellung in der Giebichensteinschule für Mädchen

Uns alle, und somit auch unsere Jugend, gehen die Aufgaben an, die dem deutschen Volk im Vierjahresplan gestellt worden sind. Selbstverständlich muß sich die Schule ebenfalls mit ihnen befassen. Und was dabei herauskommen kann, das zeigt eine treffliche kleine Ausstellung der Giebichenschule für Mädchen, die gestern mittag durch Rektor Dr. Geißler eröffnet wurde. Er betonte gelegentlich dieses Aktes, daß es sich hier nicht um ein Paradeunternehmen, um eine Konkurrenz mit anderen Schulen handele, sondern daß den Eltern und sonstigen Freunden der Schule ein Einblick gegeben werden solle in die Art, wie hier die Aufgaben gelöst werden, die jedem einzelnen aus der Gesamtlage erwachsen: in die Klassen führen kann man die Außenwelt nicht, da muß man schon diese zu Gaste laden und ihr zeigen, was man will und was man kann. Dr. Geißler schloß mit der Ehrung des Führers, nach dessen Willen alle Taten wirken, und übernahm dann die Führung der Erschienenen.

Was hier in Gemeinschaftsarbeit von Schülerinnen, Eltern und Lehrkräften erstrebt und erreicht ist, wird im Schulgebäude, Brunnenstraße 4, gezeigt. Schon im Flur steigt die Achtung vor der Gesamtleistung: was zu Hause oft leichtsinnig als Abfall im Mülleimer verschwindet, das staut sich gesammelt zu Bergen auf und wird dann in den Zentralstellen zu Zentnern und Tonnen, die wieder dem Kreislauf der Arbeit zugeführt werden. Dann sind in vier ausgeräumten Klassen die Dinge und Bilder übersichtlich geordnet, die unsere Not und ihre Bekämpfung zeigen. Der Lehrer wirft mit dem Bildwerfer eine kleine Karte vielfach vergrößert an die Wand, die Klasse zeichnet sie nach und läßt dann nachher auf ihr in deutlichen Sinnbildern entstehen, was für den deutschen Menschen wichtig zu wissen ist: unsere Beraubung durch Versailles, unsere Armut an Erzen und Fett, unser Reichtum an Menschen und Arbeit. Plastische Modelle zeigen die Leistung der Reichsautobahnen, der Siedlungen, der Waldnutzung, der Schaffung neuer Verbrauchsgüter: Rübenzucker, Benzin, Buna, Zellwolle. Die Ergebnisse der Statistik werden zum sinnfälligen Bilde, wenn die 144 Menschen, die in Deutschland auf den Quadratkilometer kommen, leibhaftig den acht gegenüberstehen, die es in Rußland sind, oder wenn in ein Schwein von oben die Wirtschaftsabfälle hineingeschüttet werden, um unter als neue Schweineschar wieder zu erscheinen. Da es Mädchen sind, die ausstellen, wird das Reich der Frau besonders in den Vordergrund gerückt: der Naturunterricht zeigt, daß die Entstehung der Tierfaser überall dieselbe ist — vom Zellstoff des Maulbeerblattes über die Seidenraupe, vom Gras über das weidende Schaf, vom Holz über die Zellstofferschließung als Endergebnis die spinnbare Faser — und der Handarbeitsunterricht gibt dann die Verarbeitung an. In der hauswirtschaftlichen Abteilung finden wir die leckersten Gerichte aus den wenig verwendeten Nährstoffen, über die wir so reichlich verfügen, wie Kartoffeln und Quark, und wir werden sogar gastlich bewirtet. Auf einem Teller belehren uns drei Häufchen Kartoffelschale: von der Pellkartoffel, mit dem Schäler und mit dem Messer geputzt, wie man sparen kann.

Es gibt wirklich allerlei zu sehen in dieser Ausstellung.

Feierstunde der 500 Sänger

8. Wertungssingen im Sängerkreis an der Saale

Eins der letzten Wertungssingen innerhalb des vorgeschriebenen Zeitraumes von drei Jahren fand am Sonntag im Haus an der Moritzburg statt. Beteiligt waren 14 Chöre und zwar: Gesangsgruppe der Eisenlager-Gemeinschaft Halle, Männergesangverein Treue, Liedgemeinschaft Cawar, Männergesangverein Halle-Giebichenstein, Gesangsabteilung der Friseure, Männergesangverein Halle-Trotha, Giebichensteiner Liedertafel, Hallische Gesangsvereinigung Deutsches Volkslied, Männerchor Deutsches Lied von 1933, Werkchor der Firma Gottfried Lindner AG. Ammendorf, Männergesangverein des Kleingärtnervereins am Paul-Riebeck-Stift, Männerchor Stieglitze der Flugzeugwerke Halle, Gesangsabteilung des Eisenbahnvereins und der Lokomotivbeamten-Gesangverein Halle.

Nach Begrüßungs- und Einführungsworten des Kreisführers Hermann Schmidt über Zweck und Ziele der Wertungssingen gegenüber der früheren Preissingen, stellten sich die Chöre den Wertungsrichtern, Kreischorleiter Roessert-Halle, Ehrenkreischorleiter Reichert-Halle und Gruppenchorleiter Scholz-Könnern mit je zwei Liedvorträgen, die ihnen aus ihrem erarbeiteten Liedgut der letzten beiden Jahre aufgegeben waren. Allgemein konnte festgestellt werden, daß alle Chöre, unter denen sich kleinere und größere befanden, den Anforderungen gerecht wurden, die ein Wertungssingen an sie stellt. Die Chöre boten durchweg gute, einige sogar ausgezeichnete Leistungen. Ueberall liegt die Pflege und Erhaltung des deutschen Liedes in den besten Händen. Das brachte auch Kreischorleiter Roessert in seinen Ausführungen nach Beendigung des Singens zum Ausdruck. Er forderte die Sänger auf, weiterhin an der hohen Kulturaufgabe, die sie zu erfüllen haben, mitzuarbeiten und durch fleißigen Singestundenbesuch zu einer weiteren Steigerung der Leistungsfähigkeit ihrer Chöre beizutragen. Der Kreisführer dankte in seinem Schlußwort allen Sängern und Sängerinnen freudig bewegt für ihre guten Leistungen, die alle Erwartungen übertroffen hatten.

Mit der Führerehrung und einem Gemeinschaftschor „Für Deutschland“ wurde die von 500 Sängern und Sängerinnen besuchte Feierstunde geschlossen.

Kinderzulagen in den Werken der IG.-Farben-Industrie AG.

In der Vergangenheit haben sich durch verschiedenartige tarifliche Regelungen Abweichungen bei den bestehenden Kinderzulagen in den einzelnen Werken der J. G. Farben-Industrie AG ergeben. Da die Gefolgschaften der neu errichteten Werke zum großen Teil aus Gefolgschaftsmitgliedern verschiedener Stammwerke gebildet worden sind, wurde eine neue Regelung bezüglich der Kinderzulagen erforderlich. Die J. G. Farben-Industrie AG. hat sich daher veranlaßt gesehen, in ihren mitteldeutschen Werken einen gewissen Ausgleich bzw. eine Ergänzung der bereits vorhandenen Kinderzulagen zu schaffen.

Verkehrstischbau-Wettbewerb

Ueberall in den Motorscharen der HJ. herrscht jetzt reger Arbeitsbetrieb. Jede Schar bemüht sich, im Verkehrstischbau-Wettbewerb das Beste zu leisten und hofft auf einen Siegespreis. Wir berichteten bereits darüber, daß führende Männer der Partei, ihrer Gliederungen und des Staates in unserem Gau zehn Motorräder für diesen großen Wettbewerb, der der Verkehrserziehung der Jugend dient, gestiftet haben. Weitere Stiftungen erfolgten durch den Landeshauptmann Otto und durch den Führer der Gruppe Thüringen des NSKK., Oberführer Barth. Zwölf Motorräder warten nunmehr auf die Sieger.

Eine Glückswoche hat begonnen

Man darf wahrhaftig sagen: Die Woche fängt gut an. Die Glücksgöttin lächelt nicht nur, sie lacht. Und mit ihr lachen die braven Glücksmänner, die ihren klingenden Segen verteilen. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag zog ein Gefreiter der Heeresnachrichtenschule in einem Restaurant einen 500-RM.-Gewinn. Am Sonntagnachmittag gewann ein Reichsbahnarbeiter in einem Kaffeehaus 50 RM. und am Sonntag in vorgerückter Stunde konnten sich ein Postsekretär aus München und ein hallischer Kupferschmiedemeister in einen 500-RM.-Gewinn teilen. Sie hatten gemeinsam ihr Glück auf die Probe gestellt, und wie aller guten Dinge drei sind, bescherte ihnen das dritte Los den großen Gewinn. Wir wollen es dem Postsekretär gern glauben, wenn er sagt, daß er Halle in guter Erinnerung behalten werde. Und wenn der Partner sich eine schöne Ausgestaltung des himmelblauen Montags versprach, so haben wir auch dafür Verständnis. Noch viele namhafte Gewinne harren der Hallenser. Die Glücksmänner verdienen ihren Namen...

Vier Festnahmen

Ein 50jähriger Vertreter, der bisher in der Turmstraße wohnte, wurde auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft Hamburg wegen Provisionsbetrügereien vorläufig festgenommen und dem Gericht zugeführt, das Haftbefehl erließ. — Des weiteren wurde wegen mehrfacher Betrügereien und Unterschlagungen eine Verkäuferin vorläufig festgenommen, die auf Vorhalt des Beweismaterials ihre Vergehen eingestand. Da weder Fluchtverdacht noch Verdunkelungsgefahr bestanden, wurde die Festgenommene wieder auf freien Fuß gesetzt. Sie sieht ihrer Bestrafung entgegen. — In der Nacht zum 12. Februar wurde auf einer Treppe im „Stadtschützenhaus“ ein 48jähriger wohnungsloser Mann schlafend angetroffen und vorläufig festgenommen. Da der Mann sich bereits seit drei Wochen in Halle herumtreibt und seinen Lebensunterhalt größtenteils durch Betteln bestritten hat, außerdem auch betrunken war, wurde er ausgenüchtert und dem Schnellgericht zugeführt. — Ein erheblich mit Zuchthaus vorbestrafter 51jähriger, zur Zeit arbeitsloser Mann hatte seinem Arbeitskameraden, bei dem er sich unangemeldet aufhielt, einen Anzug und einen Mantel gestohlen. Den Anzug hatte er für 10 RM. versetzt und das Geld für alkoholische Getränke ausgegeben. Der Festgenommene ist geständig und wurde dem Richter vorgeführt.

* **Reifeprüfung an der Latina.** Unter dem Vorsitz des Regierungsdirektors Heye und des Oberstudiendirektors Dr. Dorn fand an der Lateinischen Hauptschule Freitag und Sonnabend, 11. und 12. Februar, die diesjährige Reifeprüfung statt. Von den 16 Abiturienten bestanden einer mit „Auszeichnung“ und vier mit „gut“. Es bestanden: Borchardt (Offizier), Brückmann (Mediziner), Dannemann (Apotheker), Engelmann (Tierarzt), Gabriel (Theologe), Ganzer (Pharmazeut), Hartmann (Philologe), Heise (höh. Industrieverwaltungslaufbahn), Julich (Sanitätsoffizier), Kothe (Diplom-Ingenieur), Kriebel (akad. Kunstmaler), Müller (Innenarchitekt), Oschmann (Staatswissenschaftler), Richter (Jurist), Roenneke (Lehrer), Schirmer (Zahnarzt). Der traditionelle Umzug, angeführt von der Schüler-Musik-Kapelle, ging auch diesmal wieder zum Denkmal des Gründers der Stiftungen, August Hermann Franckes, wo unter Gesang des Chorals „Nun danket alle Gott“ eine schöne, erlebnis- und ertragreiche Schulzeit beendet wurde.

* **Hohes Alter.** Frau Emilie Schmidt, Bergstraße 5, feierte am 13. Februar ihren 75. Geburtstag; sie ist seit vielen Jahren Leserin der „Hallischen Nachrichten“.

* **Dienstjubiläum bei der Reichsbahn.** Auf eine vierzigjährige Tätigkeit bei der Reichsbahn kann heute der Oberzugschaffner Richard Jacobitz zurückblicken; dem Jubilar wurden aus diesem Anlaß die üblichen Ehrungen zuteil.

Wetterdienst der HN.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabeort Magdeburg

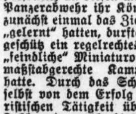
Voraussichtliche Witterung bis 15. Februar abends:

Am Sonntag war es wieder durchaus winterlich. Die Temperatur lag sogar noch tiefer als am Sonnabend, da inzwischen arktische Luft in Mitteldeutschland eingedrungen war. Das Thermometer erhob sich selbst mittags kaum über den Gefrierpunkt. Häufig kam es zu Schneefällen, die aber nur eine leichte Schneedecke zu bilden vermochten. Im Harz herrschte günstiges Wintersportwetter bei Frost. Das große Tief ist jetzt nach Italien und dem Balkan abgezogen. Durch anhaltenden Luftdruckanstieg über Mittel- und Nordeuropa wird das Hoch, das jetzt seinen Kern noch westlich von Schottland aufweist, nach Osten gezogen. Bei dieser Verlagerung bewirkt es in unserem Bezirk eine Wetterberuhigung und ein Nachlassen der Schneefälle. Bei nächtlicher Aufheiterung kann die Temperatur erheblich absinken.

Aussichten: Auch über Mittag Frost, wechselnd bewölkt, noch vereinzelt Schneeschauer, mäßige östliche bis nordöstliche Winde.

Wetterdienst für den Kraftverkehr

Reichsautobahn Schkeuditz—Eisenberg stark verweht, Straße wird geräumt. Die übrigen Reichsautobahnen dünne, festgefrorene Schneedecke, Straßen sind gestreut. Reichsstraßen im Flachland teils festgefrorene Schneedecke, teils Glatteis, Straßen werden gestreut. Im Harz teils festgefrorene Schneedecke, teils Neuschnee unter 15 Zentimeter mit Verwehungen. Auf den Straßen Bad Harzburg—Braunlage und Braunlage—Wernigerode ist der Verkehr stellenweise behindert.



das wirksame Munddesinfiziens. Im Kino, Theater, bei Versammlungen, im Beruf und für Kleinkinder die wohlschmeckenden

Chinomint-Mundtabletten

RM —.54, RM —.90

Der Ruf zur Freude

Heitere Sonntagnachmittage der NSG. „Kraft durch Freude"

„Wir rufen die Freude" — unter diesem Motto sollen die künftig an jedem ersten Sonntag im Monat im Thaliatheater stattfindenden heiteren Nachmittage stehen, deren erstem Kreiswart Stollberg gestern eben dieses Geleitwort vor Beginn der Darbietungen mit auf den Weg gab. „KdF." will zu niedrigen Preisen mit diesen Veranstaltungen beste deutsche Kleinkunst bieten, und daß mit dieser Absicht den Wünsche vieler Hallenser Rechnung getragen wird, bewies nicht nur der gute Besuch, sondern auch der überaus herzliche Beifall, der den Künstlern gespendet wurde und der verschiedene Zugaben von allen Mitwirkenden verlangte.

Elly Neubeck sagte an und fand rasch Kontakt mit ihren Hörern, denn sie ließ nicht nur Witz und Geistreicheleien zu Wort kommen, sondern brachte auch etwas fürs Herz mit. Vera Weltenberg mit ihren anmutigen Tänzen, Willi Rolle mit seiner erstaunlichen Kunstfertigkeit auf dem Xylophon, Erika Hoffmann mit der Arie der Frau Fluth „Witz, heitere Laune" aus den „Lustigen Weibern", den „Frühlingsstimmen", dem, „Mein Herr Marquis" aus der unsterblichen „Fledermaus", die beiden parodierenden Akrobaten Low und Ries mit gemimten Boxkämpfen und hübsch ausgedachten anderen Scherzen, nicht zuletzt die Tanzkapelle Waldo Oltersdorf unter der Leitung ihres Kapellmeisters gleichen Namens — sie alle sangen und spielten sich mit ihrer Kunst und ihrem Frohsinn in die Herzen der dankbaren Hallenser, die diesem Ruf zur Freude willig gefolgt waren und der viel gerufenen „Elly" schon jetzt versprachen, am nächsten heiteren Nachmittag mit Kind und Kegel, jedenfalls aber noch viel zahlreicher als gestern wiederzukommen. Und wenn auch der anfagenden Elly aus dem Publikum bei der Erwähnung der treuen Männer zugerufen wurde: „Die kannste aber suchen . . ." — das Versprechen der Wiederkehr werden sie, dem starken Beifall nach zu urteilen, gern einlösen!

Nach Magdeburg berufen

Hilfsschullehrer Dr. phil. Karl Tornow ist als Rektor an eine Hilfsschule in Magdeburg berufen und aus dem hiesigen Schuldienst ausgeschieden; er hat sein neues Amt in Magdeburg bereits übernommen. Er hat neben den beiden Volksschullehrerprüfungen die Hilfsschullehrerprüfung abgelegt und an der hiesigen Universität studiert und mit einer pädagogischen Arbeit zum Dr. phil. promoviert. Er war seit 1928 in Halle Hilfsschullehrer und vorher Lehrer und Erzieher am Landwaisenheim Langendorf bei Weißenfels.

Ein Unfall — fünf Verletzte

Und vier weitere Verkehrsunfälle

Der Polizeipräsident teilt vom Wochenende insgesamt fünf Verkehrsunfälle mit. U. a. stießen am Sonnabend gegen 16.50 Uhr an der Kreuzung Merseburger Straße und Huttenstraße ein Radfahrer und ein Lastkraftwagen zusammen, wobei ersterer zu Fall kam und eine Verletzung an der linken Kopfseite sowie einen Bruch des linken Schlüsselbeins erlitt; der Verletzte wurde durch den Lastkraftwagenführer dem Krankenhaus zugeführt.

Nicht weniger als fünf Personen wurden am gleichen Tage, eine halbe Stunde vor Mitternacht, bei einem Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Motorradfahrer an der Ecke Bernburger Straße und Mühlweg verletzt. Der Fahrer des Motorrades erlitt eine Gehirnerschütterung sowie Kopf- und Beinverletzungen, der Fahrer des Kraftwagens Schnittwunden im Gesicht. Beide Fahrer wurden dem Diakonissenhaus zugeführt. Ein Beifahrer des Kraftwagens wurde mit Gesichts- und Augenverletzungen nach der Augenklinik gebracht. Zwei weitere Wageninsassen kamen mit Schnittwunden im Gesicht und an den Händen davon. Sie konnten nach Anlegung eines Notverbandes ihren Weg allein fortsetzen. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt.

* **Hohes Alter.** Frau Emilie Schmidt, Bergstraße 8, feierte am 13. Februar ihren 75. Geburtstag; sie ist seit vielen Jahren Leserin der „Hallischen Nachrichten".

* **Vom Versorgungsamt.** Verwaltungsoberinspektor Karl Schiefer beim Versorgungsamt Halle ist zum Verwaltungsdirektor ernannt.

Gummi-Schien Absätze Gummi-Bieder

Mitteldeutschland

14. Februar.

Schneestürme im Harz

Schwerer Kampf der Schneepflüge
Zahlreiche Kraftwagen steckengeblieben

Clausthal-Zellerfeld. In den frühen Morgenstunden des Sonntag setzte im ganzen Oberharz ein gewaltiger Schneesturm ein. Als die Bewohner der Harzstädte am Sonntagmorgen aus den Fenstern schauten, blickten sie in die hoch mit Schnee angefüllten Straßen. Gebsteige und Fahrbahn hatten etwa 35 Zentimeter Neuschnee aufzuweisen. Teilweise hatte der Wind den Schnee zu ein bis zwei Meter hohen Schneebergen zusammengeweht. Es war zu dieser Zeit unmöglich, mit dem Kraftwagen durchzukommen. Auf weite Flächen waren alle Wagen verloren, die den Kampf mit dem weißen Element aufnehmen wollten, und nur „Pferdekräfte" konnten hier wirksam eingreifen. Nur mit größter Mühe konnte sich der von der Wegebauverwaltung eingesetzte Motorpflug seinen Weg durch die hohen Schneemassen bahnen. Selbstverständlich, daß bei dieser Schneelage auf den Landstraßen, die nicht geschützt waren, viele Kraftwagen festfuhren. Bedauerlich ist, daß ein hoher Prozentsatz dieser Kraftwagen keine Schneeketten bei sich hatte. Das ist bei einem solchen Wetter ein nicht zu verzeihender Leichtsinn.

Es zeigte sich im Laufe des Tages, daß der Kampf mit den Schneemassen auf freien, ungeschützten Stellen der Landstraßen fast vergeblich war. Innerhalb einer halben Stunde war wieder zugeweht, was zuvor der Pflug freigelegt hatte. Nur mit Mühe und größter Kraftanstrengung gelang es, die Hauptverkehrsstraßen, also die Reichsstraßen, freizuhalten. Der Versuch, die Landstraßen I. und II. Ordnung während des Sonntags freizubekommen, wurde gar nicht erst unternommen. Man hofft aber, in der Nacht zum Montag mit den Hauptverkehrsstraßen soweit zu sein — d. h., wenn das Schneetreiben nachläßt, wonach es am Sonntagabend aber wirklich noch nicht ausfah —, daß man an die Freihaltung der übrigen Straßen gehen kann.

Die Neuschneehöhe in den höheren Gebirgslagen bis 600 Meter betrug etwa 75 Zentimeter. Die Temperatur lag bei drei bis fünf Grad unter Null.

Im Schneetreiben gegen den Zug

Eilenburg. An dem zwar unbeschrankten, aber mit Warnkreuzen und Baken versehenen Wegeübergang dicht hinter dem Bahnhof Eilenburg-Ost wurde ein Personenkraftwagen beim Ueberqueren der Gleise von der Lokomotive eines Pratauer Personenzuges erfaßt. Der Wagen wurde etwa 35 Meter weit mitgeschleift und zertrümmert. Die Insassen, der Lehrer Erich Richter aus Delitzsch mit seiner Frau und seinem Töchterchen, wurden schwer verletzt. Sie wurden mit einem Krankenwagen der Deutschen Zelluloidfabrik dem Eilenburger Krankenhaus zugeführt; sie sind noch nicht vernehmungsfähig. Zur Zeit des Unfalles herrschte Schneetreiben.

Kind tödlich verbrüht

Atzendorf (Bei Schönebeck). Eine Landarbeiterfamilie in der Lindenstraße wurde von einem furchtbaren Unglück betroffen. Die Ehefrau hatte aus dem Waschtopf heißes Wasser in einen kleinen Eimer gefüllt und diesen auf den Grudendeckel gestellt. Im nächsten Augenblick faßte das 2½jährige Töchterchen zu, der Eimer kippte um, und das kochendheiße Wasser ergoß sich über Hals und Brust des Kindes, das so schwere Verbrühungen davontrug, daß es am anderen Tage starb.

Bad Lauchstädt. Das Fest der Silberhochzeit konnte der Malermeister Hermann Bornschein mit seiner Gattin feiern. — Die zweitälteste Einwohnerin Lauchstädts, Frl. Anna Völkerling, vollendete ihr 91. Lebensjahr.

Höhnstedt. Frau Emilie Dietzel, geb. Winne, vollendet am 14. Februar ihr 82. Lebensjahr.

Paul-Berck-Gedenkfeier in Eisleben

Gauleiter Staatsrat Eggeling sprach während der Kundgebung auf dem Marktplatz

Die Luther-Stadt Eisleben feierte am Sonntag in würdigem Rahmen die 5. Wiederkehr des Todestages von Paul Berck, des hallischen SS.-Kameraden, der am 12. Februar 1933 ein Opfer seigen kommunistischen Terrors geworden war. Zu Ehren des gefallenen Kameraden hatte die Stadt reichen Flaggenschmuck angelegt. Die Gedenkfeiern begannen in den Morgenstunden mit der Kranzniederlegung am Ehrenmal Paul Bercks in den Anlagen, an dem SS.-Männer die Ehrenwache hielten. Gauleiter Staatsrat Eggeling, Oberabschnittsführer SS.-Gruppenführer Berkelmann, Dresden, Abschnittsführer SS.-Oberführer Döring, Halle, und Kreisleiter Brandes dankten mit herrlichen Kränzen dem toten SS.-Mann für seine vorbildliche Tat. Weitere Kränze legten u. a. nieder die 26. SS.-Standarte, der SS.-Sturm 1/26 Paul Berck, die Stadt Halle und die Ortsgruppe Paul Berck der NSDAP. Eisleben.

Auf der Wiese waren inzwischen die Formationen der Partei angetreten. Pünktlich zur festgesetzten Zeit begann der Marsch der 2000 Männer der Bewegung durch die Straßen der Stadt. Hinter dem Musikzug der SS.-Standarte 26 schritten der Gauleiter, der Stellvertreter-Gauleiter Tesche, SS.-Gruppenführer Berkelmann-Dresden, SS.-Oberführer v. Alvensleben-Stuttgart, SS.-Oberführer Döring-Halle, SS.-Oberführer Ritterbusch-Eisleben, Kreisleiter Brandes, Oberführer Redewerth und Oberbannführer Ludwig. Es folgte der Marschblock der Teilnehmer an dem Marsch vom 12. Februar 1933, auf dem die Kommune am Breiten Weg jenen feigen Feuerüberfall ausführte. Daran schlossen sich SA., SS. und Politische Leiter sowie Verbände in langem Zuge an. Der Marsch führte durch die verschneiten Straßen der Stadt zur Paul-Berck-Straße, wo die Formationen vor dem Hause der Ortsgruppe Paul Berck Aufstellung nahmen.

Im Hofe des Paul-Berck-Hauses, der Mordstätte, fanden sich der Gauleiter mit den Ehrengästen, den Eltern und Geschwistern Paul Bercks sowie Vertretern der Wehrmacht und Behörden zu einer schlichten Feier zusammen. Standarten der SS. und der SA. und die Sturmfahnen marschierten auf. Dumpf dröhnte der Wirbel der Trommeln des Musikzuges der SS. Ein Kamerad trat vor und leitete die Feier mit einem Spruch ein. Dann wandte sich in kurzen Worten des Gedenkens SS.-Oberführer von Alvensleben an die Versammelten.

Nach dieser schlichten Feierstunde marschierte der Zug weiter zum Marktplatz. Dort begann, nachdem sich der Gauleiter und die Ehrengäste in das Gästebuch der Stadt eingetragen hatten, in Anwesenheit der Vertreter der Wehrmacht, der staatlichen und der städtischen Behörden und zahlreichen, den Marktplatz umsäumenden Volksgenossen die Gedenkkundgebung, bei der Gauleiter Staatsrat Eggeling u. a. folgendes ausführte: „Wenn in jedem Jahr am 9. November der Führer mit seinen alten Kämpfern vom Münchener Bräukeller zur Feldherrnhalle marschiert, dann darf auch ich als Gauleiter mit dem Führerkorps mitmarschieren, und dann komme ich auf diesem Gedenkmarsch auch an dem Pylon, der den Namen unseres Paul Berck trägt, vorbei. Er war ein Vorbild, denn was kann größer sein als der Einsatz des Lebens für das Vaterland. Wenn wir heute mit Stolz darauf zurückblicken, was in den vergangenen fünf Jahren alles geleistet worden ist, so wollen wir nie vergessen, daß diese Leistungen nur möglich waren, weil es vor uns Männer gab, die den Mut hatten, sich zum Führer und seiner Bewegung zu bekennen. Unser Gau ist glücklich, einen Paul Berck zu besitzen, denn in ihm fühlt er das dauernde Vermächtnis für seine Pflichterfüllung. Wir wollen geloben, gleich Paul Berck unsere Pflicht zu tun und stets nur an die Zukunft der Nation zu denken."

Nach dem vom Kreisleiter Brandes auf den Führer ausgebrachten Sieg-Heil beendeten die Nationalhymnen die Kundgebung. Anschließend traten die Formationen zum Vorbeimarsch auf dem Schlageterplatz an.

Die Kaiserpfalz Tilleda

Seit zwei Jahren ist die Landesanstalt für Volkheitskunde in Halle dabei, die Anlage des Königshofes Tilleda durch Grabungen zu erschließen. Auf dem Pfingstberg, der über dem Ort Tilleda als Berg zu Füßen des Kyffhäusergebirges liegt, sollte der Volksüberlieferung nach die Pfalz gestanden haben. Die Ausgrabung hat die Volksmeinung bestätigt und schon in den ersten Grabungskampagnen der Jahre 1935 und 1937 sind so wertvolle Resultate erzielt worden, daß die Grabung zu den erfolgreichsten Untersuchungen der Landesanstalt überhaupt gehört. Gerade für unsere mitteldeutsche Heimat ist die Freilegung dieser Königsresidenz deswegen von so überragendem Wert, weil sie die erste von Erfolg gekrönte Ausgrabung einer mitteldeutschen Pfalz überhaupt ist.

Ueberaus reich sind die Funde, die die Untersuchung brachte. Zahlreiches Tongeschirr, Eisen- und Bronzegeräte, Tierknochen sowie Reste der Mahlzeiten, Münzen und Schmuckgegenstände des frühen Mittelalters wurden ausgegraben. Ueberraschend waren auch die Funde aus der Steinzeit und Bronzeperiode, die zeigten, daß die Stätte der Pfalz uraltes Siedlungsgebiet unserer Vorfahren gewesen ist. Am bemerkenswertesten aber sind die Reste der steinernen Bauten, die seit Jahrhunderten mit Erde überdeckt waren und nun wieder aus ihrer Versunkenheit Zeugen der schicksalsreichen Zeit des Ersten Deutschen Reiches werden konnten.

Als Hauptgebäude der Kaiserpfalz, die ihre Glanzzeit vom 10. bis zum 12. Jahrhundert gehabt hat, ist der Palastbau freigelegt worden, der 40 Meter lang und 12 Meter breit ist. Mächtige Treppenstufen führen in sein Inneres und in den Resten der Säulenhalle erkennen wir den einstigen Prachtbau wieder.

Als zweiter mächtiger Gebäudekomplex ist eine Toranlage festgestellt worden, die aus dem 12. Jahrhundert stammt, also etwas späterer Zeit als der Palast, und mit ihren starken Quadern und wuchtigen Formen sich so recht in die Hohenstaufenzeit einfügt. Noch ein drittes Gebäude hat die bisherige Grabung ergeben: es ist ein großer Komplex von recht gut erhaltenen Kellerräumen, die ursprünglich einmal die Fundamente eines Wohngebäudes waren. Kennzeichnend für einen solchen Wohnbau sind auch gemauerte Heizanlagen, eine Art Bodenheizung mit einzelnen Heizkanälen, die uns zeigen, wie wohnlich sich unsere Vorfahren im frühesten Mittelalter einzurichten verstanden.

Zu dem Palas, dem doppelwangigen Kammertor und dem großen Nebengebäude, gesellt sich schließlich noch ein gewaltiger Ecksturm, ein eckiger Bergfried, der Mauerzüge von 1 Meter Mächtigkeit besitzt. Im ganzen gesehen, macht somit die Pfalz Tilleda einen durchaus wehrhaften Eindruck, vor allem, wenn wir bedenken, daß doppelte Ringmauern an den Hängen und Wälle und Gräben nach der von der Natur ungeschützten Landseite zu den Königshof zu einer regelrechten Burg mit Vorhof und Haupthof gestalteten. Die Pfalz Tilleda zeigt uns, wie sich gerade unser mitteldeutsches Heimatgebiet im frühen Mittelalter als Grenzgebiet gegen die Slawen und Ungarn zu verteidigen wußte.

Allein von diesem Blickpunkt ist die Grabung der Landesanstalt interessant und wertvoll, denn sie gibt aufschlußreiche Einblicke in die Zeit der frühesten deutschen Steinbaukunst als Ausdruck geheiligterter deutscher Lebenskraft. — Ueber die Grabungen wird am morgigen Dienstag im Hörsaal der Landesanstalt ein Vortrag noch nähere Auskunft geben.

Schwere Bluttat in Halberstadt

Halberstadt. In Halberstadt wurde am Sonnabendmorgen eine schwere Bluttat verübt. Zwei bei einem Bauer beschäftigte Geschirrführer gerieten im Stall in ernste Streitigkeiten, die in Tätlichkeiten ausarteten. Hierbei versetzte der eine Geschirrführer dem andern einen tödlichen Messerstich in die Brust. Der Täter, der als jähzorniger Mensch bekannt ist, wurde verhaftet.

Aus dem Zuge gestürzt

Burgkemnitz. Aus einem in die Station einfahrenden Personenzug stürzte ein elfjähriger Junge, Hubertus K. aus Burgkemnitz. Er erlitt eine Gehirnerschütterung. — Möge dieser Vorfall eine Warnung sein, die Abteiltür eines Eisenbahnwagens zu öffnen, ehe der Zug hält.

Jedes Kind kannte damals das Merkwort
SONNE AUF MAZEDONIEN
als OVERSTOLZ vor 10 Jahren der Mazedonen-Zigarette Anerkennung in Deutschland verschaffte. Aus Kindern wurden inzwischen Raucher. Und was wurde aus OVERSTOLZ?
Sie bekam eine fugendichte Frischhalte-Packung; ihr Preis wurde von 5 auf 4⅘ Pfennig gesenkt; ihre bewährte Mazedonen-Qualität aber hat sie bis heute behalten.
12 OVERSTOLZ 50 PF.
Ohne Mundstück

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193802148/fragment/page=0007

Die Fremden der Ewigen Stadt

Eine Plauderei über die Romreisenden

Von unserem römischen h.-Korrespondenten

In der Stadt, in der sie leben und arbeiten, kennen die meisten Menschen zwei Dinge nicht: die Sehenswürdigkeiten und die Hotels. Denn die Sehenswürdigkeiten besuchen sie nicht, weil sie immer etwas Wichtigeres vorhaben und sich sagen: die Museen laufen mir ja nicht fort. Und von Hotels brauchen sie nichts zu wissen, weil sie ein eigenes Heim haben. Anders, wenn man aus beruflichen Gründen in Rom lebt. Denn in dieser Stadt hat man neben den dienstlichen Pflichten noch eine Aufgabe; nämlich die privater Fremdenführer für Verwandte, Freunde, Bekannte und gänzlich Unbekannte zu sein.

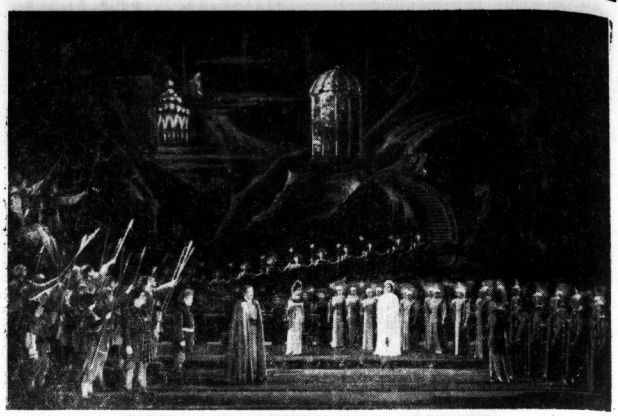
Alljährlich muß man unzähligen Menschen Hotelzimmer besorgen; Anspruchsvollen und Bescheidenen, Wohlhabenden und weniger Begüterten, solchen, die zur Erholung, und solchen, die zur Befriedigung ihres Bildungshungers reisen, und schließlich auch solchen, die berufliche Pflichten in die ewige Stadt führen. Man macht da so seine Erfahrungen. Am leichtesten sind die ausgesprochenen Fälle zu behandeln; also z. B.: anspruchsvoll, wohlhabend und zur Erholung reisend. Für sie gibt es eine Reihe von Luxushotels, die unfehlbar richtig sind. Dasselbe gilt für den entgegengesetzten Fall: anspruchslos, wenig begütert und bildungshungrig. Auch ihnen kann leicht, nämlich auf die entgegengesetzte Weise geholfen werden. Ueberraschungen dagegen bereiten die Mittelfälle. Also etwa: Mittelmäßig mit Geld versehen, anspruchsvoll, beruflich, jedoch nur nebenamtlich reisend. In solchen Fällen ist es eine reine Glückssache, ob man das richtige Hotel wählt. Wenn es schief geht, verschafft man sich einen erträglichen Abgang, indem man versichert, hier hätte bereits Karl V. gewohnt, und deshalb hätte man gemeint —. Derartige geschichtliche Hinweise verfehlen nur bei Historikern ihre Wirkung völlig. Sehr peinliche Dinge kann man auch mit Reisenden erleben, von denen lediglich bekannt ist, daß sie eine wohlgefüllte Brieftasche haben, von deren Anspruchslosigkeit aber man keine Ahnung hatte. Man hat sie in einem Prunkhotel untergebracht und denkt, alles sei in bester Ordnung. Am nächsten Tage aber heißt es, das Hotel sei ja soweit sauber, aber doch ganz uncharakteristisch, nichts von römischer Atmosphäre und so. Da kann man nur ergeben mit den Schultern zucken wie ein mit Recht beschimpfter Angestellter von Cook und Entschuldigungen murmeln. Man hätte gedacht — —. Was man gedacht hat, wird tunlichst verschwiegen.

Wenn die Unterkunftsfrage gelöst ist, taucht das Problem der Besichtigungen auf. Hier scheiden die beruflichen Romreisenden aus, um an anderer Stelle sich um so unangenehmer bemerkbar zu machen. Doch davon später! Leute, die Rom bereits von früheren Aufenthalten her kennen, sind verhältnismäßig leicht zu behandeln. Denn sie hegen den begreiflichen Ehrgeiz, mit ihren Kenntnissen zu prunken und daher machen sie sich bald selbständig. Man muß ihnen nur eine in den letzten Jahren veranstaltete Freilegung oder einen neu angelegten Straßenzug zeigen. Später hin und wieder eine Einladung zum Essen! Sehr viel mehr Mühe machen die ganz Ahnungslosen, die der ewigen Stadt zum erstenmal einen Besuch abstatten. Hier empfiehlt es sich, vorsichtig vorzugehen. Kolosseum oder Peterskirche? Das ist die Frage. Es ist nämlich so, daß diese beiden Baulichkeiten allen, aber auch allen Menschen aus Abbildungen bekannt sind. Werden die Reisenden nun zu ihnen geführt, so steigt in ihnen eine Art von Heimatgefühl auf, das ihnen Mut zu selbständigen Unternehmungen macht. Sie sagen sich: Ach, das kennen wir ja schon! Es ist alles gar nicht so fremdartig und gefährlich! Hast du sie erst auf diesen Punkt wiedergewonnenen Selbstvertrauens gebracht, und haben sie erst einmal die hilfsbereite Liebenswürdigkeit der Italiener erprobt, dann kannst du sie sich bald selbst überlassen und dich wieder deinen Geschäften zuwenden. Später vielleicht noch einen Monscheinabend im Kolosseum, der erfahrungsgemäß sehr geschätzt wird, oder gar ein Gang auf die Via Appia; am besten bei Sonnenuntergang mit Gespräch über die einst hier so gefährliche Malaria.

Schließlich die beruflich Reisenden! Sie sind in zwei Gruppen unterzuteilen. Diejenigen, die einen anderen Beruf haben als du selbst, und diejenigen, die denselben Beruf ausüben. Beide halten nichts von Sehenswürdigkeiten und sind in guten Hotels unterzubringen. Die der ersten Kategorie Angehörenden erwarten meist nichts anderes als die Vermittlung einer Audienz beim Duce. Ihnen von vornherein die ganze Aussichtslosigkeit der Unternehmung klarzumachen, wäre ungeschickt. Denn sie erklären einen dann leicht für einen einflußlosen Trottel. Man tut also gut daran, ihre Sucht nach Bekanntschaften unmerklich und zwanglos vom Regierungschef abzulenken. Etwa so: man sagt geheimnisvoll, es gäbe da im Vatikan einen hochgestellten Prälaten, einen ganz außerordentlich wichtigen und interessanten Mann, der zwar nach außen hin nie hervortrete, aber um so einflußreicher sei; man werde versuchen... Damit ist meist alles erledigt.

Ein besonderes Kapitel endlich sind die Berufskameraden. Mit ihnen soll man ganz offen sprechen. Es ist wirklich das beste! Außerdem wissen sie doch alles mindestens genau so gut wie man selbst. Wenn sie nicht italienisch lesen und sprechen können, so hat man noch gewisse Reserven für sich. Wenn sie aber auch noch des Italienischen mächtig sind, dann schleppt man sie am besten sogleich vom Bahnhof in eine Weinkneipe und läßt Taten sprechen. Vorgesetzte endlich sind in Rom ganz genau so zu behandeln wie überall sonst auf der Welt. Da läßt auch die ewige Stadt durchaus keine Ausnahme zu.

Für die ebenso brotlose wie schwierige Kunst des privaten Fremdenführers lassen sich keine Regeln aufstellen. Wer sie mit Liebe pflegt, hüte sich nur vor einem: dem Fremdenzimmer in der eigenen Wohnung.



Eröffnung der Leipziger Wagner-Festspiele

Szenenbild zum 1. Akt der Wagnerschen Jugendoper „Die Feen", mit der — neben dem Fragment „Die Hochzeit" — am gestrigen Sonntag die Aufführungen des dramatischen Gesamtwerkes Richard Wagners anläßlich seines 125. Geburtstages in seiner Vaterstadt begannen. — Unter den Darstellern von links nach rechts vor der Gruppe Walter Streckfuß (Jäger Gernot) und vor ihm August Seider (König Arindal), beide von ihrer früheren Tätigkeit am hallischen Stadttheater hier noch bestens bekannt. (Vergl. die Besprechung im Feuilleton dieser Nr.) Aufnahme: E. Hoenisch, Leipzig

Erfolgreiche SA. Altpapiersammlung

Aufnahme: Ziegler

Man kann nicht sagen, daß es bei dem Wetter dieses Wochenendes ein besonderes Vergnügen für die Männer der SA.-Standarten 36 und 75 sowie des SA.-Marine-Sturmbanns gewesen wäre, die große Altpapiersammlung in Halle durchzuführen. Aber sie ließen sich die Unfreundlichkeit des Himmels keineswegs verdrießen. In jener unermüdlichen Einsatzbereitschaft, die wir an ihnen kennen, stellten sie sich diesmal in den Dienst des Bierjahresplanes. Hornsignale kündigten ihr Kommen an. Und dann ging es hinein in die Häuser. Gebündeltes Papier, gefüllte Kartons und ganze Säcke voll brachten sie herausgeschleppt, um die ihnen dankenswerterweise zur Verfügung gestellten Lastkraftwagen mit dem kostbaren Altstoff zu beladen. Es war erstaunlich, welche Berge solchen Materials aus den Häusern herangeschafft wurden, in denen die Luftschutzhauswarte und auch die Politischen Leiter eifrig vorgearbeitet hatten. Bald türmte sich das Altpapier auf den Wagen, und wenn sie nichts mehr zu fassen vermochten, wurden sie nach den großen Sammelstellen gefahren, auf denen sie wieder entladen wurden. Unser Bild zeigt solch eine Sammelstelle in der Beesener Straße. So wie hier waren überall fleißige Hände tätig. Wahrlich, unsere SA.-Männer und alle, die ihnen irgendwie halfen, haben treffliche Arbeit geleistet; eine Arbeit im Dienste des Ganzen, die um so mehr anzuerkennen ist, als es oft nicht gerade die günstigen Jahrgänge waren, die, allen Witterungsunbilden zum Trotz, eine körperlich nicht leichte Aufgabe mit bestem Erfolge lösten.

Wer hat wen ermordet?

Ein seltsamer Kriminalfall in England

Ein seit Tagen die englische Oeffentlichkeit beschäftigender geheimnisvoller Mord in Cheltenham (Westengland) am Sonnabend in London zum Einsatz sämtlicher verfügbarer Detektive zur Verfolgung bestimmter, nach London führenden Spuren. Die englische Presse spricht von diesem Mord als dem „größten Verbrechen des Jahrhunderts", an dessen Aufklärung Tausende von Polizeibeamten und Detektive Tag und Nacht arbeiten. Trotzdem weiß man bisher noch nicht einmal, wer die Opfer und wer die Täter sind.

Das Verbrechen wurde bereits Anfang Januar verübt. Entdeckt wurde es durch Blutspuren auf einer über den Severn-Fluß führenden Brücke. Als der Fluß daraufhin abgesucht wurde, fand man zerstückelte Leichenteile, die jedoch eine Identifizierung nicht ermöglichten, da der Mörder Kopf und Hände seines Opfers abgehackt und anscheinend vergraben hat. Jedenfalls sind die Leichenteile noch nicht gefunden worden. Trotzdem glauben die Polizeibehörden Grund zu der Annahme zu haben, daß das Opfer ein in der Nähe Cheltenhams im Ruhestand lebender, etwa 55jähriger Hauptmann namens Butt gewesen sei. Da die Zerstückelung von Ermordeten gerade in der englischen Kriminalgeschichte ziemlich häufig ist, war der Fund an sich keine Sensation. Dazu wurde er erst, als etwa acht Tage später in einer Villa bei Cheltenham ein zweiter, nicht zerstückelter Leichnam gefunden wurde. Der Tote war ein in Londoner Tanzlokalen bekannter und anscheinend berüchtigter Eintänzer, der zu dem Bekanntenkreis Butts gehört hatte. Anscheinend hat der Tote Selbstmord verübt, denn er hinterließ einen rührseligen Brief, dessen Echtheit von der Polizei jedoch angezweifelt wird. Eine Durchsuchung der Villa brachte den Beweis dafür, daß Butt sich darin aufgehalten hatte. Sie ergab weiter den Beweis für die Betretung und Durchsuchung der Villa nach dem Selbstmord durch einen bisher unbekannten Dritten. Weiter wurde im Keller der Villa ein ausgeschachtetes Grab gefunden.

Je mehr Entdeckungen die Polizei aber machte, ein um so dichterer Schleier zog sich um das Verbrechen. Man weiß jetzt nicht, ob Butt tatsächlich ermordet wurde oder selbst gemordet hat; man weiß auch nicht, ob der Eintänzer Selbstmord begangen hat oder ermordet wurde. Es wird sogar angedeutet, der Eintänzer sei noch am Leben und bei dem Toten handle es sich um einen neuen bisher Unbekannten.

Der Smaragdschmuck wiedergefunden

Die Diebe verhaftet

Der mit Brillanten und Rubinen besetzte Smaragdschmuck im Werte von mehreren Millionen Franken, welcher der 95jährigen russischen Emigrantin Gräfin Merschow in Paris Ende vergangener Woche kurz vor ihrem Tode gestohlen worden war, ist zum größten Teil wieder herbeigeschafft worden. Die Diebe wurden verhaftet. Es sind dies eine 30jährige Frau namens Francquen, die sich als Patenkind der Gräfin ausgibt, sowie ihr Freund, ein 35jähriger Kunstmaler namens Maurice le Mallier. Frau Francquen hatte le Mallier den Schmuck übergeben, und le Mallier war mit einem Teil der Juwelen in Begleitung einer anderen Freundin, einer Norwegerin namens Reich-Knudsen, nach London gefahren, wo er die Juwelen für 110 englische Pfund verkaufte. Die Norwegerin gab bei ihrer Festnahme alles zu. Sie wird in Freiheit gesetzt werden. Le Mallier und Frau Francquen leugneten zuerst, legten dann aber Geständnisse ab. Der fehlende Teil des Schmuckes sowie eine Geldsumme von 90 englischen Pfund und 80 000 Frank wurden bei le Mallier beschlagnahmt.

Filmvolkstag am 27. Februar

Im ganzen Reiche Freivorstellungen

Als Auftakt der Jahrestagung der Reichsfilmkammer 1938, die am 3., 4. und 5. März in Berlin stattfindet, wird am Sonntag, 27. Februar, in ganz Deutschland der Filmvolkstag 1938 durchgeführt. In über 2200 deutschen Filmtheatern werden außerhalb der normalen Spielzeit Freivorstellungen mit ausgewählten Filmprogrammen veranstaltet. Zum Besuch dieser Vorführungen ist jeder Volksgenosse berechtigt, der eine aus Anlaß des Filmvolkstages herausgegebene künstlerisch ausgestattete Werbeschrift zum Preise von 10 Rpfg. an den Kassen der Filmtheater erwirbt.

Der Filmvolkstag 1938 soll die innere Verbundenheit der Filmschaffenden mit der Volksgemeinschaft ausdrücken und jene zum dauernden Besuch des deutschen Films verpflichten, die bisher aus irgendwelchen Gründen ihm und seinem Streben noch fernstehen. Der deutsche Film, verankert im Herzen der deutschen Volksgemeinschaft — das ist der tiefere Sinn des Filmvolkstages 1938.

Zigeunerschlacht bei Mondschein

14 Schwerverletzte

Im Zigeunerviertel der ungarischen Ortschaft Kis-Kun-Hales kam es zu blutigen Schlägereien zwischen 60 Zigeunern. Die Schlacht, bei der es sich um einen Akt von Blutrache handelt, wurde mit wildem Kriegsgeheul mitten in der Nacht bei hellem Mondschein ausgetragen. Beim Eintreffen der Polizei lagen bereits 14 Schwerverletzte auf dem Kampfplatz. Vier von ihnen wurden in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert. Unter den Verletzten befinden sich auch Frauen und Kinder.

Engländer schaffte 656 km/std

Außergewöhnliche fliegerische Leistung

Eine außergewöhnliche fliegerische Leistung vollbrachte der englische Militärflieger Geschwaderführer J. W. Gillan mit einem Hawker-Hurricane-Jagdflugzeug Type 111. Er startete früh kurz nach 5 Uhr, als es noch völlig dunkel war, auf dem Militärflugplatz Edinburgh und landete bereits 48 Minuten später auf dem Flugplatz Northolt westlich von London. Seine Durchschnitts-Geschwindigkeit auf der 526 Kilometer langen Strecke betrug 656,472 km/std., eine phantastische Schnelligkeit, steht doch der von Dr. Wurster-Deutschland auf der 3-Kilometer-Basis aufgestellte Weltrekord der Landflugzeuge nur auf 611 km/std. Die hohe Geschwindigkeit erklärt sich daraus, daß die in etwa 5000 Meter Höhe fliegende Maschine von einem sehr starken Rückenwind von etwa 80 km/std. vorwärtsgetrieben wurde. Als internationaler Rekord kann die Leistung natürlich nicht gewertet werden.

Wie bereits gemeldet, sendete am Freitagabend ein kleiner Dampfer unbekannter Nationalität in der Nähe von Borkum SOS-Rufe aus. Später setzten die Rufe aus. Anscheinend handelt es sich um einen kleinen englischen Dampfer. Am Strand von Borkum sind große Mengen Zedernholz angetrieben.

Schnappschüsse vom „Tag der Wehrmacht" in Halle

Von links nach rechts: Die Mannschaften einer schweren Flakbatterie gehen in Fliegerdeckung. — „Vierzerzug" auf dem Marsch durch die Heeresnachrichtenschule. — Ein Funktrupp beim Verlegen eines schweren Feldkabels. Aufnahmen: Danz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193802148/fragment/page=0008

HN-Sportnachrichten

50. Jahrg. / 14. Februar 1938 * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 37 / Seite 9

Schnappschüsse von den Skimeisterschaften

Oben: Der Hirschberger Jäger Günther Meergans wurde in der Kombination Langlauf-Sprunglauf wieder deutscher und Wehrmachtsmeister. — Unten: Wie die Weihnachtsmänner vermummt waren die Teilnehmer und Zuschauer, um sich vor dem dichten Flockenwirbel zu schützen. Aufn. Schirner

Im Zeitraffer

Beim Hallen-Sportfest in Stuttgart erwies sich Neckermann (Mannheim) als schnellster Kurzstreckenläufer vor Steinmetz. Meister Müller (Kuchen) sprang mit dem Stab 3,80 Meter hoch. Im Hürdenlaufen für Frauen sah man wieder einmal Ruth Engelhard, die auch überlegen gewann.

Die Berliner SS.-Fechter verteidigten ihren Titel als brandenburgischer Meister im Mannschafts-Degenfechten mit Erfolg. Den zweiten Platz belegte der Luftwaffen-SV. vor der Mannschaft des Heeres.

Im Berliner Handball gab es eine Reihe von Ueberraschungen. Der ATV. wurde von der Deutschen Beamten-Versicherung mit 7:4 bezwungen und mußte die Tabellenführung an den Polizei SV. abgeben, der die Bewag mit 6:4 schlagen konnte.

Die Judokämpfer von Berlin und Leipzig trafen in Berlin aufeinander. Berlin gewann mit 7:3 Punkten. Im Jugendtreffen behielt an gleicher Stelle Hamburg mit 5:3 über Berlin die Oberhand.

Die Hockeymeisterschaft von Hessen ist entschieden. Den Titel des Gaumeisters sicherte sich der 1. Hanauer THC.

Der Handball-Gaukampf zwischen Württemberg und Bayern stand in Göppingen im Zeichen ausgeglichener Leistungen. Württemberg siegte mit 8:7 (4:3) Toren.

Italiens Fechter traten in Paris auf Florett und Degen gegen Frankreich an und gewannen fünf von acht Gefechten.

Heuser–Roth oder Neusel–Foord

Neuer Box-Großkampf in Hamburg

Durch den großen Erfolg des Schmeling-Foord-Kampftages am 30. Januar ermutigt, plant die Hanseatenhalle in Hamburg eine neue Großveranstaltung an einem der Ostertage. Im Mittelpunkt des Tages wird aller Voraussicht nach die Weltmeisterschaft im Halbschwergewicht zwischen Gustave Roth-Belgien und Adolf Heuser oder gar der mit gleichgroßer Spannung erwartete Kampf Neusel—Ben Foord stehen. Verhandlungen nach beiden Richtungen sind bereits seit einiger Zeit im Gange.

Bei einem Autounfall auf der Fahrt nach London erlitt der irische Schwergewichtler Jack Doyle Verletzungen am Kopf, am Ellenbogen und an den Beinen, die ihn für etwa zwei Monate außer Gefecht setzen. Sein für Mitte März in London geplanter Kampf mit Ben Foord mußte daher bis auf weiteres verschoben werden.

*

Die Boxmannschaft der Leibstandarte Adolf Hitler feierte vor ausverkauftem Hause in Aschersleben einen überlegenen 9:3-Sieg über den BC. Aschersleben. Im Schwergewicht kam dabei Mietzner (Leibstandarte) zu seinem achten ko.-Sieg in ununterbrochener Folge.

Eine überraschende Niederlage erlitt der zu den stärksten Weltergewichtlern Europas zählende Italiener Locatelli in Liverpool. Er wurde von dem Einheimischen Ernie Roderick in der 5. und 7. Runde kurz zu Boden geschlagen und verlor schließlich hoch nach Punkten.

1300 Zuschauer in heller Begeisterung

Turnkunst-Schau wie noch nie

Die Bühnenveranstaltung des Halleschen Turn- und Sportvereins ein voller Erfolg Fesselnde Uebungsbilder, gekrönt von Gipfelleistungen der Leunaer und hallischen Turner

sk. Die Bühnenschau, die der Hallesche Turn- und Sportverein Sonntag nachmittag im „Stadtschützenhaus" durchführte, war ein wunderbarer Genuß; sie war vorbildlich in allem, was da in mustergültiger Ausführung vor den begeisterten, Saal und Empore bis auf den letzten Platz füllenden 1300 Zuschauern abrollte. Die turnerischen Einzelbilder, herausgeschnitten aus der viel umfassenden Alltagsarbeit des Vereins, waren nicht nur mit feinem Gefühl für Wirkung von Schauvorführung und wettkampfmäßiger Uebung in bunter Mannigfaltigkeit und nach dem Gesetz von Spannung und Entlockerung, sondern auch in prächtiger Steigerung zusammengestellt und ergaben eine Schau, die begeisterte und überzeugte, die mitriß und warb. Sie atmete den beispielhaften Fleiß und die sorgfältige Vorbereitung in vielen Turnstunden, und sie war erfüllt von wagemutigem Schwung und unerhörter Lebendigkeit. Und vermittelte damit, wie jung dieser 77jährige Turnverein unserer Stadt ist, wie kraftvoll, wie gegenwärtig! Da mitzutun — welche Freude..., lockte und rief es, unsichtbar und unhörbar, aber laut und deutlich. Und jede sportliche Veranstaltung, die das tut, ist hundertprozentig!

Oberturnwart Rudolf Fischer zeichnete nicht nur für die so trefflich gelungene Zusammenstellung der Darbietungen, sondern auch für Entwurf und Ausführung des größeren Teiles der einzelnen Uebungsausschnitte verantwortlich, und der stürmische Beifall, der gestern immer wieder aufbrandete, wird ihm und seinen Kameraden und Kameradinnen Dank und Anerkennung genug gewesen sein. Jede einzelne Vorführung stand fest und wirkungsvoll ganz für sich und fügte sich doch harmonisch ins Ganze ein, und von den Jugendturnern bis zu den Frauen im reiferen Alter bewiesen die Uebungskombinationen immer wieder die durchaus straffe Ausrichtung auf die neuzeitlichen Formen der Turnkunst in Gymnastik und Tanz. Gleichsam als Krönung aber stand über dem Ganzen das meisterliche Können der Geräteturner aus Leuna und Halle, deren Uebungen Turnen in höchster Vollendung bedeutete und den von Talenten bei unerhörtem Einsatz von Energie, Kraft und unendlichem Uebungsfleiß erreichbaren Leistungsgipfel kennzeichneten.

Vereinsführer W. Pietsch hatte vor Auftakt der Bühnenschau, als die Teilnehmer einmarschiert und sich zu wirkungsvoller Gruppe auf der Bühne geordnet hatten, die Gäste begrüßt und darauf hingewiesen, wie diese Schau den Höhepunkt der winterlichen Arbeit im HTSV. darstelle als Gegenpol zum Werbeturnen des Sommers. Wie ein Filmstreifen solle diese Schau der bunten, von der einfachsten Uebung bis zur höchsten Stufe der Körperbeherrschung und Kraftentfaltung führenden Bilder sein und so einen fesselnden Einblick in die Arbeit vermitteln, die in diesem Jahre der großen Volkskundgebung aller deutschen Sportler in Breslau und im letzten steten Sinne dem Ziele des Volkes in Leibesübungen gelte. Und dann hub es an...

Da zeigten die Jugendturner prächtige gymnastische Uebungen, fein zusammengesetzt in ihrer Zweckmäßigkeit für Beanspruchung aller Muskeln und Körperteile und bis ins Letzte flüssig nach der musikalischen Begleitung durchgeturnt. Und schon wiegten sich die Turnerinnen. „Keulenübungen" war das Stichwort für jene sehr ausgedehnten, aber herrlich aneinandergereihten und der Anmut des Frauenkörpers wundervoll angepaßten Uebungen, die zugleich einen winzigen Ausschnitt aus dem Breslauer Fest bedeuteten, wo sie von Tausenden und aber Tausenden vorgeführt werden. Die Frauen kündeten zunächst im Wort, was sie mit ihrer Gymnastik, ihrem Spiel und Tanz wollen und ließen alsobald in praktischer Vorführung den Beweis folgen, daß niemand zu alt, niemand zu — Verzeihung! — dick ist, denn was das Dutzend im Körperumfang sehr unterschiedlicher Frauen nun zeigte, wirkte wohlgefällig auch für das Auge des Zusehenden, und noch nicht einmal darauf kommt es ja an, sondern auf den Nutzen für jeden einzelnen Mittuenden! Reine Gymnastik wurde abgelöst von schöner Medizinballgymnastik, bei der die ballosen Gruppen jeweils die Bewegungen der mit den Bällen Hantierenden mitausführten.

Die Fechter traten an, kreuzten die Klingen in Schaugefechten auf Florett und Degen, und schon rissen zwei Volkstänze zu stürmischem Jubel hin. Erst wogte es in zwei großen Kreisen im Schneeweiß der Gewänder, und dann erreichte die Schau einen Höhepunkt besonderer Art in einem Tanz dreier Turnerinnen, der von solcher Grazie und Beschwingtheit war und in den das Element des turnerischen Sprunges so gekonnt hineinverwoben war, daß der Beifall für diesen von den Turnerinnen selbst entworfenen Tanz mit Recht kaum enden wollte. Ein anderer Glanzpunkt: das Turnen am großen Ring, das so trefflich kundtat, welches turnerische Leben an einem scheinbar schwer zu gebrauchenden Gerät hervorgezaubert werden kann.

Hoch- und Höchstpunkte zwischendurch aber immer wieder das Kunstturnen, das vom Barren über Pferd, Kunstfreiübung und Ringe zum Reck führte und hier erneut das oft gerühmte meisterliche Können der Leunaer Riege in allen Feinheiten offenbarte. Krötzsch, Müller, Kleine und Freier vom TSV. Leuna und Böhm, Oehring und Kolotschek vom HTSV. zeigten — an jedem Gerät in etwas veränderter, auf Steigerung berechneter Reihenfolge — die hohe und höchste Schule von Körperbeherrschung und Kraftentfaltung, und manche Uebung wurde hier bei allen Schwierigkeitsmomenten so flüssig und in der Haltung so elegant und mustergültig durchgeturnt, daß diesmal selbst sparsame Punktrichter mehrmals die volle 20 bei der Wertung hätten geben müssen. Von unseren hallischen Turnern machte in der meisterlichen Nachbarschaft vor allem Adolf Böhm ausgezeichnete Figur; unser bester hallischer Geräteturner scheint gegenüber früher fast noch verbessert und zur rechten Zeit in der Form, die ihn wieder mit guten Aussichten an den Start zu den Ausscheidungen und, wie wir hoffen, Endkämpfen der deutschen Gerätmeisterschaften gehen läßt. Immer wieder brauste gestern der Jubel bei allen Uebungen der sieben Turner durch den Saal, und ihre meisterlichen Leistungen prägten nicht zuletzt den Eindruck dieser Bühnenschau.

Zu ihrem Abschluß sprach noch DRL.-Kreisführer Stadtrat Czarnowski, der in knappen, aber höchst anschaulichen Formulierungen die Stellung der Leibesübungen im neuen Deutschland aufzeigte, die Rolle der Vereine im Kampf um den kraftvollen, gesunden und für Führer und Volk immer einsatzbereiten und -fähigen Menschen kennzeichnete und schließlich den Typ des neuen jungen deutschen Menschen skizzierte. Breslau biete die Möglichkeit, dem Führer zu zeigen, wie der Teil des Volkes, der sich im Reichsbund für Leibesübungen zusammengeschlossen hat, gearbeitet und mit den Erfolgen dieser Arbeit durchgesetzt hat. Führerehrung und die Lieder der Deutschen ließen dann den turnerischen Teil der Veranstaltung ausklingen, an den sich noch geselliges Beisammensein der HTSV.er und ihrer Gäste anschloß.

Sachsenmeister im Geräteturnen wurde in Aue Haustein-Leipzig mit 229,6 P. vor Neubert-Thalheim (226,9), Schumacher-Lpz.-Connewitz und Schreiter-Chemnitz.

Fußballüberraschungen am laufenden Band

Alle Form-Rechnungen tief „verschneit"

VfL. Halle 96, Wacker und 98 geschlagen! — Sportfreunde erkämpfen gegen Cricket-Viktoria einen Punkt — Borussia auf Bitterfelder Boden in Front — Abstiegsfrage verschärft

Es kommt wohl auch im Fußball vor, daß man mal die Rechnung ohne den Wirt macht. Gestern scheint es jedenfalls recht oft der Fall gewesen zu sein. Schon mit dem Wetter hatte man sich einigermaßen verrechnet. Nach dem unwahrscheinlich frühlinghaften Vorsonntag konnte man freilich kaum ahnen, daß der Februar sich so jäh und unvermittelt seiner kalendermäßigen Pflichten erinnern und mit der Landschaft auch die Fußballfelder wieder in ein winterlichweißes Gewand stecken würde. Man braucht nicht streiten, daß dieser plötzliche Rückfall gestern seine beachtliche Rolle gespielt hat. Es gibt unbestreitbar gerade in unserm heimatlichen Gebiet Mannschaften, die mit Schneeboden einfach nichts anzufangen wissen, deren Versagen gestern ganz zwangsläufig kam. Das bedeutet freilich keine Entschuldigung, sondern nur einen wesentlichen Mangel im Können ... Aber auch die einzelnen Mannschaften haben sich gestern vielfach verrechnet — sei es mit dem Wirt, sei es auch ... mit dem Gast! So wurde der gestrige Kampftag im Meisterschaftsfußball tatsächlich ereignisreich — im ganzen genommen aber in anderem Sinne, als erwartet werden konnte.

Die Gauliga stand vornehmlich unter dem Alpdruck des Abstiegs. An ihren Ergebnissen läßt es sich erkennen:

Sportfr. Halle—Crick.-Vikt. Magdeburg 2:2 (!),
1. SV. Jena—Halle 96 3:0 (!),
SC. Erfurt—Merseburg 99 0:0,
Thüringen Weida—FC. Lauscha 6:2 (!).

In gewissem Sinne ist damit die allgemeine Entwicklung rückfällig geworden. Die Ungewißheit um die Meisterschaft hat wesentliche Milderung erfahren, da Cricket durch seinen Punktverlust am Rosengarten Dessau 05 wieder den alten Vorsprung einräumen mußte. Die neue Meisterschaft scheint damit jetzt schon endgültig zu Dessaus Gunsten entschieden, das aus den beiden Spielen gegen Jena und SC. Erfurt die beiden daran noch fehlenden Punkte sicher heimbringen sollte.

Umgekehrt hat sich die Abstiegsfrage erneut und in einem Umfange verschärft, daß weniger denn je ein auch nur flüchtiger Ausblick möglich ist. Halle 96 und Lauscha stürzten sich mit schweren Niederlagen wieder hinein in den reißenden Strudel, während unsere Veilchen und SC. Erfurt mit je einem Punkt Gewinn wenigstens etwas vorankamen in Richtung auf das rettende Land.

Uns scheint, die beiden Gauliganeulinge, die mit soviel Optimismus und Tatendrang ans Werk gingen, betrachten heute mit sehr gemischten Gefühlen

das Schachbrett der Gauliga:

14. Februar 1938	Gesp.	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Punkte
Dessau 05	16	11	2	3	61:21	24:8
Cricket-Viktoria	16	10	2	4	43:27	22:10
1. SV. Jena	15	8	1	6	34:26	17:13
Merseburg 99	16	7	3	3	25:24	17:15
Spielverg. Erfurt	15	6	2	7	26:42	14:16
FC. Lauscha	15	5	3	7	33:39	13:17
Sportfreunde Halle	15	4	4	7	20:43	12:18
Thüringen Weida	16	5	3	8	31:29	13:19
Halle 96	16	3	7	6	27:31	13:19
SC. Erfurt	14	3	3	8	12:30	9:19
	154	62	30	62	312:312	154:154

Die Bezirksklasse ging gestern recht eigentlich wunderliche Wege — aber nur, um schließlich das meiste und entscheidende beim alten zu belassen. Ueberraschungen findet man auch hier im bunten Zahlenbild, das Abstiegssorgen und Schneeboden wesentlich formen halfen:

Wacker Halle—Sportvereinigung Zeit 2:3,
Ammendorf 1910—SV. 98 Halle 1:0 (!),
VfL. Bitterfeld—Borussia Halle 1:2 (!),
Preußen Merseburg—VfL. Merseburg 0:1,
Sportfr. Naundorf—Schwarzg. Weißenfels 5:2 (!),
VfB. Zscherndorf—SV. Holzweißig 0:2.

Bedeutung über den Tag hinaus gewann das Spiel in Halle, das Wacker unerwartet und auch unverdient gegen Zeitz verlor. Aus doppeltem Grunde. Die Mißerfolge (!) der beiden Tabellenersten in Ammendorf und Bitterfeld verschafften Zeitz erneut Anschluß an die Spitzengruppe und möglicherweise maßgeblichen Einfluß auf die Entwickelung der Meisterschaft. Wacker andererseits wurde durch die Niederlage hart an den Rand der Abstiegszone geschleudert. Deren Erweiterung ist jedoch ausgeblieben. Ammendorf und Naundorf meisterten die Gefahr, in der sie gestern schwebten. Da die beiden Tabellenletzten Zscherndorf und Preußen sich auf eigenem Gelände nicht durchsetzen konnten, ist ihre Lage wieder um so schwieriger geworden. Insgesamt ist auch hier die Entwickelung der alten Linie treu geblieben: Ungewißheit um die Meisterschaft — klarer Verlauf der Abstiegszone. Was dazwischen liegt, gewinnt erst allmählich Gestalt ...

So steht heute wie vor Wochen

die Front der Bezirksklasse:

14. Februar 1938	Gesp.	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Punkte
VfL. Bitterfeld	17	10	4	3	41:27	24:10
SV. 98 Halle	17	10	2	5	35:20	22:12
Sportgv. Zeitz	17	9	3	5	48:32	21:13
VfL. Merseburg	17	7	5	5	35:28	19:15
Borussia Halle	16	7	3	6	31:30	17:15
SV. Holzweißig	17	6	5	6	33:47	17:17
Schwarzg. Weißenf.	17	6	4	7	42:39	16:18
Sportfr. Naundorf	17	6	4	7	32:31	16:18
Ammendorf 1910	17	6	4	7	37:42	16:18
Wacker Halle	17	5	5	7	30:32	15:19
VfB. Zscherndorf	17	2	7	8	25:38	11:23
Preußen Mersebg.	16	2	4	10	20:43	8:24
	202	76	50	76	409:409	202:202

(Spielberichte siehe nächste Seite)

Aus den übrigen Mitte-Bezirken

Im Magdeburg-Anhalt gewann der Spitzenreiter Wacker Bernburg gegen Viktoria Zerbst, den Tabellenvorletzten, 3:2. Ueberraschend kam das 3:3 von Saxonia Tangermünde gegen Germania Halberstadt. Burger Preußen schlugen VfB. Schönebeck 8:4, FC. Mildensee die Stendaler Viktoria überraschend 4:2. An der Spitze: Wacker Bernburg (25:11) und Saxonia (21:13), am Schluß: Viktoria Zerbst (12:22) und VfB. Schönebeck (2:28).

In Thüringen gab Steinach in dem schweren Spiel gegen den Tabellenvierten VfB. Pößneck mit 2:2 einen Punkt ab. SC. Apolda schlug VfB. Sömmerda 5:3. VfB. Apolda — 04 Sonneberg 2:4, FSV. Rositz — Eintracht Altenburg 5:1, SC. Oberlind — Mehlis 06 5:1. Es führt Steinach 08 (25:3) vor Wacker Gera (17:11); am Ende: VfB. Apolda (15:19) und 06 Mehlis (6:24).

Kyffhäuserkreis: Preußen Nordhausen — Sportfreunde Kelbra 6:1 (0:1), BVg. Sondershausen — Wacker Nordhausen 4:2 (1:1), VfB. Oberröblingen — SC. Benneckenstein 4:2 (1:1), SC. Frankenhausen — TVg. Salza 2:2 (1:2), SV. Bielen — SV. Greußen 4:1 (2:1), TSV. Bleicherode — BC. Sangerhausen 1:1 (1:1), FC. Uder — VfR. Dingelstädt 0:4 (0:1). Unterkreis Mansfeld im Jahnkreis: Merkur Volkstedt — Wacker Helbra 3:1 (1:0), SpVg. Eisleben — SpVg. Mansfeld-Leimbach 4:1 (1:1), BC. Hergisdorf — Sportfreunde Klostermansfeld 0:4 (0:1). Kursachsenkreis: Rot-Weiß Bitterfeld — 07 Wittenberg 5:4, TuSV. Piesteritz — Viktoria Wittenberg 5:1.

Halles „Internationa es" ganz groß

Auch Olympiasieger Csik-Ungarn startet in Halle

Welche Bedeutung man im deutschen Schwimmerlager dem am 19. und 20. März stattfindenden Internationalen Schwimmfest des Halleschen Schwimmvereins von 1902 als Pionier des hallischen Schwimmsportes entgegenbringt, dafür sprechen die Bemühungen des Reichsfachamts-Sportwartes Brewitz-Magdeburg, der seiner kürzlich von uns wiedergegebenen telegraphischen Meldung aus Helsingfors heute eine weitere recht erfreuliche Meldung folgen läßt. Es steht nunmehr fest, daß auch der Olympiasieger Ferenc Csik-Ungarn über 100 Meter Kraul am 19. und 20. März im hallischen Stadtbad an den Start gehen wird. Damit kommt es zu dem langersehnten Zweikampf zwischen Csik-Ungarn und dem deutschen Meister Helmut Fischer-Bremen, was die sportliche Delikatesse des „Internationalen" von Halle 02 bedeutet.

Ferenc Csik — der bereits sein Rigorosum hinter sich hat, das er ausgezeichnet bestand — wird als Dr. Ferenc Csik in Halle am Start erscheinen. Der Olympiasieger, der erst seine Aerztestudien in Amerika fortsetzen wollte und vom Lake Shore Athletic-Club eingeladen war, hatte sich schließlich entschieden, seine Studien in Deutschland (Berlin) fortzusetzen und weilt seit Januar in der Reichshauptstadt. Um als Olympiasieger weiterhin im Vordergrund des schwimmsportlichen Geschehens zu stehen, wird Ferenc Csik-Ungarn zum ersten Male am 19. und 20. März 1938 im hallischen Stadtbad an den Start gehen. Den Hallensern ist damit neben dem Start der 20fachen Weltrekordlerin Ragnhild Hveger und Valborg Christensen als Brustschwimmerin von Weltruf Gelegenheit gegeben, auch den Olympia-Ueberraschungssieger Csik-Ungarn in Halle am Start zu sehen. Sofern noch die Verpflichtung von Björn Borg-Schweden zu einem Zweikampf mit dem deutschen Meister Plath-Berlin gelingt, dürfte es zu einem internationalen Fest kommen, wie es nur wenige Städte des Reiches bisher durchführen konnten.

Halles Studenten in Front

Das Sportfest der hallischen Studenten erreichte am Sonnabendnachmittag seinen Höhepunkt mit einem Leichtathletik-Fünfkampf zwischen der Universität Halle und der Universität Leipzig. Die Turnhalle in der Moritzburg war erfreulicherweise gut besetzt, als Pg. Schade im Auftrage des Gaustudentenführers die Leipziger Gäste begrüßte. Die Wettkämpfe endeten mit einem großartigen hallischen Erfolg. In vier Wettbewerben blieben unsere Studenten siegreich, und nur im Kugelstoßen endeten die Leipziger Vertreter auf den ersten Plätzen. Im Gesamtergebnis behauptete sich Halle mit 27:23 Punkten.

Ausgezeichnet war aus diesmal wieder die Stabhochsprungleistung des Hallenspezialisten Dr. Weimann

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193802148/fragment/page=0009
DFG

Halle, der in großartiger Haltung glatt 3,50 Meter bewältigte und bei 3,60 Meter nur ganz knapp riß. Eine sehr gute Figur machte in dieser Uebung auch der Leipziger Roßmann. Er kam sicher über 3,30 Meter, strauchelte dann aber dreimal bei 3,50 Meter.

Den Hochsprung machten Schopp-Leipzig und Geißler-Halle unter sich aus, nachdem Krockow-Halle und Roßmann-Leipzig nach 1,60 Meter die Waffen gestreckt hatten. Der 96er Torhüter Geißler blieb schließlich mit 1,70 Meter nach dem dritten Versuch siegreich, während Schopp mit 1,65 Meter auf den zweiten Platz gesetzt wurde.

Aeußerst knapp war die Entscheidung im Steinstoßen. Ein prächtiger Wurf brachte Graupner-Leipzig mit 8,58 Meter in Front, aber diese Leistung wurde noch von Mittelstedt-Halle übertroffen, für den 8,62 Meter gemessen wurden. Mit weitem Abstand folgten Ochse-Leipzig und Hause-Halle. Eine sichere Beute der Hallenser wurde auch der 100-m-Hürdenlauf. Hier waren Metzdorf und Dr. Weimann mit 19,1 bzw. 19,2 Sek. dem Leipziger Fehrmann, der 19,5 Sekunden benötigte, klar überlegen. Den einzigen Leipziger Doppelsieg gab es im Kugelstoßen. Ochse placierte sich mit 11,54 Meter vor seinem Kameraden Graupner (11,41 m), dicht gefolgt von Mittelstedt-Halle (11,39) und Dr. Weimann (10,73 m).

Die Ergebnisse: 100-Meter-Hürdenlauf: 1. Metzdorf, Uni.-Halle, 19,1 Sek., 2. Dr. Weimann, Uni.-Halle, 19,2, 3. Fehrmann, Uni.-Leipzig, 19,5, 4. Mittelstedt, Uni.-Halle, 20. — Hochsprung: 1. Geißler, Uni.-Halle, 1,70 Meter, 2. Schopp, Uni.-Leipzig, 1,65, 3. Krockow, Uni.-Halle, 1,60, 4. Roßmann, Uni.-Leipzig, 1,60. — Steinstoßen: 1. Mittelstedt, Uni.-Halle, 8,62 Meter, 2. Graupner, Uni.-Leipzig, 8,58, 3. Ochse, Uni.-Leipzig, 7,09, 4. Hause, Uni.-Halle, 6,79. — Kugelstoßen: 1. Ochse, Uni.-Leipzig, 11,54 Meter, 2. Graupner, Uni.-Leipzig, 11,41, 3. Mittelstedt, Uni.-Halle, 11,39, 4. Dr. Weimann, Uni.-Halle, 10,73. — Stabhochsprung: 1. Dr. Weimann, Uni.-Halle, 3,50 Meter, 2. Roßmann, Uni.-Leipzig, 3,30, 3. Mittelstedt, Uni.-Halle, 3,10. Nach Punkten wurden je zwei Vertreter von Halle und Leipzig gewertet.

Die Vorführung einer Boxschule sowie Uebungen am Barren gaben einen kurzen Einblick in die Breitenarbeit unserer Studenten. Sehr beifällig wurden auch die mit viel Fleiß einstudierten gymnastischen Vorführungen der Studentinnen aufgenommen.

*

Bereits am Vormittag waren die Kameradschaftswettkämpfe des Nationalsozialistischen Studentenbundes erledigt worden. Sieger dieses Wettbewerbes (100-Meter-Lauf, Kugelstoßen und Hochsprung) blieb die Kameradschaft Knorr mit 5799 Punkten vor der Kameradschaft Bauer (5595 Punkte) und der Kameradschaft Stammbaum (5478 Punkte).

Im einzelnen gab es folgende Ergebnisse: 100-Meter-Hindernislauf: 1. Krockow 19,7 Sek., 2. Walter 20,0, 3. Lorenz 20,3. — Hochsprung: 1. Müller 1,60 Meter, 2. Krockow 1,55, 3. Lorenz 1,50. — Kugelstoßen: 1. Steddin II 9,81 Meter, 2. Steddin I 9,71, 3. Knorr 9,06. — Geräte-Siebenkampf, Klasse A: 1. Leinig 115,5 Punkte, 2. Steinecker 100, 3. Paasch 91,5. — Geräte-Sechskampf, Klasse B: 1. Knöfel 77 Punkte, 2. Mittelstedt 72, 3. Klinger 70.

Polen gewann 10:6!

Unverdiente Niederlage der deutschen Boxer

Die große Machtprobe zwischen den führenden Nationen Europas im Amateurboxsport, der Länderkampf Polen — Deutschland, endete am Sonntagnachmittag in der überfüllten Messehalle zu Posen mit einem 10:6-Siege der Polen. Einige bedauerliche Fehlurteile, durch die Graaf, Murach und Campe benachteiligt wurden, brachten die deutsche Mannschaft um das zumindest verdiente Unentschieden.

Die annähernd 7000 Zuschauer fassende Posener Messehalle war trotz ungewöhnlich hoher Eintrittspreise bereits seit zwei Tagen ausverkauft, und während des Kampfes mußte berittene Polizei die Tausende immer wieder zurückdrängen, die vor verschlossenen Toren auf das Ergebnis warteten. Allein neun Sonderzüge waren aus Warschau, Lodz und Kattowitz mit Schlachtenbummlern gekommen.

Bei dem Temperament und der Einstellung des polnischen Publikums war es notwendig gewesen, nicht nur in der Tagespresse die Zuschauer zur Disziplin zu ermahnen, sondern vor Beginn des Kampfes richtete der Schweizer Ringrichter Ritzi noch einmal eine dringliche Mahnung an die Tausende, sich sportlich einwandfrei und diszipliniert zu verhalten. Alle Mahnungen fruchteten aber nur wenig, vom ersten Kampf an feuerten die Polen ihre Landsleute durch gellende Zurufe an, und so glich die Messehalle einem brodelnden Hexenkessel.

Polen führt 6:0!

Als erstes Paar betraten die Fliegengewichtler Sobkowiak (Warschau) und Tietzsch (Berlin) den Ring. Der in der Reichweite benachteiligte Berliner zeigte eine hübsche Leistung, brachte auch gute Körpertreffer an, vernachlässigte dabei aber die Deckung, so daß der Pole mit wuchtigen rechten Haken zu einem verdienten Punktsiege kam. — Der jetzt in Berlin lebende Hamburger Graaf traf im Bantamgewicht in dem Polen Koziolek (Posen) auf einen Gegner, der ihn fast um Haupteslänge überragte. Desungeachtet griff Graaf unentwegt an, er schlug viel sauberer und genauer als der Pole und war besonders in der Schlußrunde im Vorteil. Trotzdem erhielt Koziolek den Punktsieg, ein Urteil, das von den objektiven Zuschauern mit Pfiffen quittiert wurde. — Zu ihrem dritten Sieg in ununterbrochener Folge kamen die Polen im Federgewicht durch Czortek, der den Berliner Völker einwandfrei auspunktete. Völker befand sich fast dauernd auf dem Rückzuge und versuchte nur gelegentlich zu kontern.

Erster deutscher Sieg durch Heese

Im Leichtgewicht gab es dann endlich den ersten deutschen Sieg. Der Düsseldorfer Heese erwies sich als ein wahrer Boxkünstler und schlug den wild schwingernden Polen Woznakiewicz, der wegen seiner unsauberen Kampfesweise verwarnt werden mußte, glatt nach Punkten.

Europameister Murach am Boden

Sensationell ließ sich der Weltergewichtskampf an, in dem man ganz bestimmt mit einem deutschen Siege gerechnet hatte. Europameister Murach (Gelsenkirchen) wurde von Kolczynski in der 1. Runde mit einer kurzen trockenen Rechten am Kinn erwischt und mußte bis „5“ und kurz danach noch einmal für einen Augenblick zu Boden gehen. Die beiden nächsten Runden, in denen der Pole die Bretter aufsuchen mußte, gingen hoch an Murach. Die Richter gaben trotzdem Kolczynski den Punktsieg, eine Entscheidung, die starkes Befremden hervorrief.

Campe verlor gegen Chmielewski

Durch ein krasses Fehlurteil wurde der Berliner Campe um den Sieg über Europameister Chmielewski (Lodz) gebracht. Campe war boxerisch klar überlegen, kämpfte sehr sauber auf Distanz und brachte in der Schlußrunde auch wirkungsvolle Aufwärtshaken an, so daß der Richterspruch „Punktsieger Chmielewski“ selbst von den Polen ausgepfiffen wurde.

Zum Schluß zwei deutsche Siege

In den beiden obersten Gewichtsklassen gab es die erwarteten deutsche Siege. Im Halbschwergewicht war Vogt (Hamburg) dem Posener Szymura, der überdies wegen eines Tiefschlags verwarnt wurde, haushoch überlegen. Weniger überzeugend gewann unser Schwergewichts-Olympiasieger Herbert Runge (Wuppertal), der nur durch eine gute Schlußrunde zum Siege über den vor allem im Nahkampf sehr guten polnischen Meister Pilat (Kattowitz) kam.

Nach dem Kampf äußerte sich Fachamtsleiter Ministerialrat Dr. Metzner dahingehend, daß auf beiden Seiten mit restlosem Einsatz aller Kräfte gekämpft worden sei, daß aber die Urteile nicht immer einwandfrei gewesen seien. Vor allem nahm uns das Urteil im Kampf Campe — Chmielewski die Möglichkeit, wenigstens noch zu einem Unentschieden zu kommen.

Meisterschaftsabschluß im Schwarzwald

Willi Bogner stürzte

Oberjäger Günther Meergans wieder Doppelmeister

Der Wettkampf um den „Goldenen Ski“, um die Meisterschaft im zusammengesetzten Lang- und Sprunglauf, wurde in diesem Jahre zugunsten des Oberjägers Günther Meergans vom 12./JR. 83 entschieden. Der Schlesier wurde gamit abermals deutscher und Wehrmachts-Skimeister. Meergans war allerdings insofern vom Glück begünstigt, als der Langlaufsieger Willi Bogner im zweiten Durchgang stürzte und der schärfste Anwärter auf den Titel, Andreas Hecheuberger, wegen einer am Sonnabend beim wegen zu starken Schneefalls abgebrochenen Sprunglauf erlittenen Verletzung nicht antreten konnte. Mit diesen beiden Bewerbern aus dem Wege rückte Meergans vom 6. Platz der Langlaufwertung bis zum ersten der Kombination vor und verteidigte damit seinen Titel erfolgreich.

In Anwesenheit zahlreicher Zuschauer gingen bei leichtem Schneefall etwa 60 Kombinationsspringer über die in gutem Zustande befindliche Hochfirst-Schanze. Von den Favoriten auf den Titel wartete Bogner mit einem guten Sprung von 43,5 m auf, wenig später gefolgt von Meergans mit 44. Die größte Weite legte bald danach Toni Eisgruber mit 48 m vor, doch lag dieser in der Langlaufwertung zu weit zurück, als daß er noch Ansprüche auf den Titel hätte geltend machen können. Sehr gut auch Oskar Weisheit mit 46, Fidel Wagner mit 43,5. Mit größter Spannung sah man dem zweiten Durchlauf entgegen. Unter atemloser Stille setzte Bogner zum Anlauf an, kam gut vom Schanzentisch, wurde aber im Fluge etwas unsicher und — stürzte. Damit waren die Aussichten dahin, die Chancen von Meergans erheblich gestiegen. Er gab gleich darauf einen prächtigen Sprung von 47,5 m zum besten, der ihm den Titel in der Gesamtwertung mit klarem Punktvorsprung vor allen anderen sicherte.

Kombinationssprunglauf: 1. Toni Eisgruber (SC. Partenkirchen) 219,7 (48 + 46,5 Meter); 2. Gefr. Oskar Weisheit (III./G. JR. 100) 218,6 (46 + 48 Meter); 3. Oberjäger Günther Meergans (12./JR. 83) 217,4 (44 + 47,5 Meter); 4. Hellmuth Lantschner (SA.-Hilfswerk) 218,9 (46,5 + 45 Meter); 5. Heinz Krebs (SS.-Kampfspielgem.) 210,6 (44,5 + 45,5 Meter); 6. Fidel Wagner (SA.-Gruppe Hochland) 207,0 (43,5 + 44,5 Meter). — **Deutsche Meisterschaft** im zusammengesetzten Lang- und Sprunglauf: 1. Oberjäger Günther Mergans (12./JR. 83) 431,8 Punkte; 2. Toni Eisgruber (SC. Partenkirchen) 416,8; 3. Feldwebel Johann Hieble (I./G. JR. 98) 416,6; 4. Fidel Wagner (SA.-Gruppe Hochland) 409,9; 5. Heinrich Mittermeier (SA.-Gruppe Hochland) 409,7; 6. Heinz Krebs (SS.-Kampfspielgem.) 409,6, 7. Hellmuth Lantschner (SA.-Hilfswerk) 407,7. — **Wehrmacht-Meisterschaft** im zusammengesetzten Lang- und Sprunglauf: 1. Oberjäger Günther Meergans 431,1; 2. Feldwebel Johann Hieble 416,6, 3. Unteroffizier Oskar Seifferth I./JR. 31) 894,4;, 4. Oberjäger Albert Burk 382,8.

Oberjäger Haselberger Sprunglaufmeister

Die Absicht, den Spezialsprunglauf auf der Schwarzwald-Schanze im neuen Skistadion am Feldberg durchzuführen, scheiterte am Sonntag an dem starken Schneefall. Trotz Einsatz vieler Kräfte war es nicht möglich, die Anmarschwege für die zu erwartenden großen Zuschauermassen rechtzeitig freizubekommen, so daß auch der Sondersprunglauf auf der Hochfirst-Schanze von Neustadt durchgeführt wurde.

Etwa 10 000 Zuschauer wohnten trotz des anhaltenden Schneefalles dem Springen bei und erlebten den Doppelerfolg des Oberjägers Franz Haselberger vom II./GJR. 98, der durch seinen Sieg deutscher und Wehrmachts-Skimeister wurde und damit den Sachsen Paul Krauß und den Bayern Toni Eisgruber auf die Plätze verwies.

Rund 60 Springer, darunter 30 Wehrmachtsangehörige, gingen dreimal über die Schanze. Im zweiten Durchgang wurde der Anlauf verlängert, im dritten wegen des dichter gewordenen Schneefalles wieder verkürzt. Der Schnee war weich und stumpf und erschwerte so die Aufgabe. In Anbetracht aller dieser ungünstigen äußeren Umstände sind die gezeigten Leistungen als hervorragend zu bezeichnen, obwohl der von dem Thüringer Oskar Weisheit mit 59 m gehaltene Schanzenrekord nicht erreicht wurde. Der in der ersten Gruppe gestartete Oberjäger Haselberger legte einen schönen Sprung von 47,5 m hin. Diese Leistung wurde zwar von vielen Bewerbern übertroffen, so von Krauß mit 49,5, Eisgruber mit 48,5, Marr mit 49, Meergans mit 48, Meinel mit 48, Weiler (dem besten Jungmannen) mit 48,5, als aber Haselberger im zweiten Gang einen großartigen Sprung von 57 m — den weitesten des Tages — erzielt hatte, war der Weg zum Siege geebnet.

Deutsche Meisterschaft im Springen: 1. Oberjäger Franz Haselberger (II./G. JR. 98) 336,2 (47,5 + 57 + 52,5 Meter); 2. Paul Krauß (WSV. Johanngeorgenstadt) 332,1 (49,5 + 56 + 52 Meter); 3. Toni Eisgruber (SA.-Gruppe Hochland) 328,2 (48,5 + 55 + 51,5 Meter); 4. Gefreiter Hans Marr (III./G. JR. 100) 327,6 (49 + 54 + 50 Meter); 5. Oberjäger Günther Meergans 12./JR. 83) 326,2 (48 + 52 + 50,5 Meter); 6. Paul Schneidenbach (WSV. Aschberg) 323,1 (47,5 + 52,5 + 50 Meter). — **Wehrmacht-Meisterschaft** im Springen: 1. Oberjäger Franz Haselberger, 2. Gefr. Hans Marr, 3. Oberjäger Günther Meergans, 4. Gefr. Paul Häckel, 5. Gefr. Oskar Weisheit.

Der Harzer Meister im Zweierbob

Die Zweierbob-Meisterschaft wurde am Sonnabend in Schierke ausgefahren. Die Meisterschaft fiel an den Bob „Schierker Feuerstein II“ mit den NSKK.-Oberscharführern Pfaue und Hellmund (Schierke) am Steuer bzw. an der Bremse. Für zwei Fahrten benötigten die Sieger 8:00,7 und waren damit ihren Mitbewerbern weit überlegen. Der zweite Platz fiel an den Bob „Niedersachsen“ mit Wiese und Hinrichs (Hahnenklee) in 3:30,8.

Starker Neuschneefall gebot der weiteren Durchführung der Harzer Bobmeisterschaften in Schierke Einhalt. Die Veranstaltung im Viererbob soll nun am 20. Februar nachgeholt werden.

Deutschlands Eishockey-Sieg

Lettland gibt sich nur 1:0 geschlagen

Zu den Mannschaften, die sich im bisherigen Verlauf der Eishockey-Weltmeisterschaft in Prag hervorragend geschlagen haben, gehört auch weiterhin die lettische, die Deutschland nur mit 1:0 (0:0, 1:0, 0:0) den Sieg überließ. Die Letten haben somit in drei Spielen das beachtliche Torergebnis von 3:3 erzwingen können bei einem Punktrückstand von 2:4. Deutschland liegt nun in der Gruppe B hinter England und USA. klar an dritter Stelle und wird sich von diesem Platz, der die Teilnahmeberechtigung an der Zwischenrunde sichert, kaum noch verdrängen lassen.

Auch in der Gruppe A ist die Lage bereits ziemlich klar; die Schweiz und Polen und voraussichtlich die Ungarn bleiben im Wettbewerb, dagegen fehlt noch in der Gruppe C der Begleiter Kanadas in die Zwischenrunde; in Frage kommen aber nur noch die Tschechoslowakei oder Schweden, zwei der stärksten Mannschaften des Turniers.

Deutschland trat gegen Lettland mit folgender Mannschaft an: Hoffmann; Jänecke, Tobien; Ball, Schibukat, Kuhn (später Schenk); Keßler, Schmiedinger, Wiedemann. Diese Mannschaft nahm den tapferen Gegner sichtlich zu leicht, und so konnte Putnins, der sich der ausgezeichneten Unterstützung von Petersens zu erfreuen hatte, sein Tor lange rein halten. Erst als Kuhn im zweiten Drittel durch Schenke ersetzt wurde, bekamen die deutschen Angriffe mehr Druck, und dem Ostpreußen Schibukat war es vorbehalten, den entscheidenden Treffer anzubringen.

Weitere Ergebnisse: Polen — Rumänien 3:0, Ungarn — Litauen 10:1, Kanada — Oesterreich 3:0, Tschechoslowakei — Oesterreich 1:0, England — Norwegen 8:0.

*

Bei der französischen Skimeisterschaft ließ sich der Norweger Thorvald Heggem den Sieg in der nordischen Kombination nicht nehmen, da er auch im Springen Großes zeigte. Auch der zweite Platz von Toni Bader im Spezialsprunglauf hinter S. Solid (Norwegen) verdient Beachtung.

Willy Walch wurde Skimeister von Oesterreich in den alpinen Uebungen. Die Frauenmeisterschaft fiel an Frl. Ofirnig (Schweiz).

Mit großartigen Sprüngen von 66 und 65 Meter siegte Sven Erikssen im Spezialsprunglauf zur schwedischen Skimeisterschaft in Sofeffiea.

Brandenburgs SA.-Sportler ermittelten im Berliner Stadtbad Mitte ihre Meister im Schwimmen. In besonders guter Form war dabei der bekannte Kraulschwimmer Wille, der über 100 und 400 Meter der Beste war.

Kreuz und quer über die Fußballfelder

Für die hallischen Farben war der gestrige Tag im Meisterschaftsfußball alles andere denn ein Ehrentag. Halle 96, SV. 98 und Wacker blieben geschlagen. Die Veilchen retteten nur einen Punkt und Borussia in Bitterfeld den einzigen Sieg. Mehrere solcher Tage in diesen entscheidenden Wochen könnten viel und schmerzlich Porzellan zerschlagen! Es mag sein, daß unsere Mannschaften gestern recht vom Pech verfolgt waren, aber Glück hat auf die Dauer eben nur ... der Tüchtige.

Zwiespältigen Eindruck

hinterließ das Treffen am Rosengarten, wo sich Sportfreunde und Cricket-Viktoria schließlich 2:2 die Punkte teilten. Unsere Veilchen überraschten nach der angenehmen Seite. In allen Reihen war unverkennbar Formanstieg festzustellen, der für die schweren Entscheidungen der nahen Zukunft einigermaßen beruhigen könnte. Im Angriff sah man einfache, klare und zielstrebige Zusammenarbeit, die mit A. Krampe auf dem rechten Flügel gestern wohl noch erfolgreicher gewesen wäre. Die Läuferreihe unter Bötigers Führung fand Anschluß an die gute Form früherer Tage und brachte gestern die Präzisionsarbeit der Gäste zeitweilig völlig aus dem Konzept. Damit stand auch die engere Hintermannschaft vor lösbaren Aufgaben.

Cricket-Viktoria bereitete nach dem Spiel gegen Halle 96 eine bittere Enttäuschung. Wohl sah man gelegentlich famose Züge in der Zusammenarbeit, aber — ausgehend von der Unsicherheit der gesamten Hintermannschaft — legte sich für lange Zeit Nervosität und Verkrampfung über die ganze Mannschaft, daß man sie nicht wiedererkannte. Platz- und Bodenverhältnisse waren ihr sichtlich zuwider. Aber auch im einzelnen fand sich kein Mann in der Elf, der sein sonstiges Können unter Beweis gestellt hätte. Das schmälerte die Leistung unserer Veilchen gewiß nicht, denn man ist immer nur so gut, wie der Gegner es zuläßt ...

Gleich zu Beginn war klar, daß die Gäste sich auf Schlimmes gefaßt machen mußten. Stürmische Angriff der Veilchen brachten ihre Hintermannschaft alsbald in Verwirrung. Einen Flankenball von Häußler lenkte der Verteidiger Oelgardt dabei in der 3. Minute ins eigene Tor und in der Folge sah es häufiger ganz so aus, als würde die Deckung glatt überrannt. Erst allmählich schaffte sich Cricket etwas Luft. Dabei gelang dem Linksaußen Jakob durch schöne Einzelleistung in der 20. Minute von Halbrechts (!) der Ausgleich. Das war jedoch nur das Signal zu verstärktem Einsatz der Sportfreunde, die das Gästetor minutenlang unter Hochdruck setzten. Mehrfach schienen Treffer unvermeidlich, zumal die Magdeburger Abwehr Fehler auf Fehler häufte. In der 36. Minute endlich fand ein Pfostenschuß von Kurth den Weg ins Netz, als Gläser sich im Abwehrgetümmel nicht rechtzeitig ins Tor zurückfand.

Die zweite Hälfte des Spiels sah nunmehr mit Rückenwind meist Cricket im Angriff. Der Sportfreunde-Angriff konnte nur in Einzelvorstößen noch gefährlich werden. Da die Gäste jedoch zu eng und zu „kunstvoll“ arbeiteten, fand die heimische Deckung wieder und wieder Wege zur Störung und Abwehr. Erst in der 24. Minute gelang ihnen der Ausgleich durch Albrecht, nachdem Fuchs mit Wucht nur den Pfosten getroffen hatte. Gerechterweise hatte es damit sein Bewenden.

Tore entscheiden

Diese Binsenwahrheit bekam Wacker gegen Sportvereinigung Zeitz mit 2:3 bitter zu spüren. Wohl waren unsere Blauweißen in technischen Belangen sichtlich besser, wohl konnten sie den Löwenanteil des Spieles überlegen gestalten — aber die Treffer schoß der Gegner, der sich damit zwei besonders wertvolle Punkte sicherte. Im Angriff spielte man eng und unproduktiv. Lehmann verdarb mehr als tragbar war, aber auch eine Umstellung für die zweite Hälfte des Spiels ergab keine entscheidende Besserung. Die Läuferreihe — ohne Schulz — leistete im ganzen nützliche Arbeit. Ebenso kann man der engeren Hintermannschaft die Niederlage nicht auf's Konto schreiben. Immerhin schienen nicht alle „feindlichen“ Treffer ganz unvermeidbar. Die Gäste fanden sich mit den Eigenarten der gestrigen Bodenverhältnisse sichtlich besser ab. Schnell und einfach war ihr Aufbau, der durch geschickten Flügeleinsatz die Wackerdeckung immer wieder auseinanderzog. Der Halblinke Tretbar erwies sich dabei wieder als die treibende Kraft. Auch die hinteren Reihen lösten alle Aufgaben, trotz einiger älterer Semester, recht zufriedenstellend. Der Sieg gegen einen überlegenen Partner spricht deutlich genug.

Vom Anstoß weg war Wacker zunächst im Angriff, ohne zu Erfolgen kommen zu können. Um die Mitte der Halbzeit ergab sich die entscheidende Wendung. Ein Weitschuß von Tretbar landete in der 20. Minute dicht neben dem Pfosten, so daß Grosse sich vergeblich warf, und 3 Minuten später führte eine schöne Leistung des Mittelstürmers Bries gar zu einem 2. Treffer für Zeitz, als es diesem gelang, eine flache Flanke vom rechten Flügel flach in die lange Torecke zu lenken. In der 25. Minute gab es einen weiteren Treffer, diesmal jedoch für Wacker. Verteidiger (!) Belger konnte einen schön hereingegebenen Eckball einköpfen. Die letzte Viertelstunde bis zur Pause hin gehörte dann recht klar den Gästen, die dabei auch kurz vor dem Abpfiff durch Nachschuß ihres Halbrechten Kretschmar einen dritten Treffer buchen konnten.

Nach Wiederbeginn war Wacker fast ständig stark im Angriff. Erhöhter Einsatz auf beiden Seiten brachte eine scharfe Note ins Spiel. Erst in der 31. Minute konnte Fischer, der mit Lehmann getauscht hatte, nach einem Flankenball vom rechten Flügel in schöner Einzelleistung auf 2:3 verkürzen. Wacker nahm auch Belger mit nach vorn, doch hielt Zeitz mit verstärkter Hintermannschaft allem Ansturm stand. 3 Minuten vor Schluß winkte aber doch noch sichere Chance zum längst und mindestens verdienten Ausgleich: Handelfmeter. In alter Wackertradition ließ Fischer aus! Der Gästetorwart hatte keine Mühe, den verunglückten Schuß aufzunehmen ...

Knapp, glücklich und doch verdient

gewann in Ammendorf 1910 gegen SV. 98 Halle mit 1:0 zwei kostbare Punkte. Es war im wesentlichen ein Kampf überragender Hintermannschaften, an denen die Angriffe hüben wie drüben immer wieder scheiterten. Der Platzbesitzer gestaltete den größeren Teil des Spieles überlegen, vor allem darum, weil sein Sturm flüssiger zusammenspielte. Die weiten Vorlagen aus der Ammendorfer Läuferreihe, vor allem von Marin und Gebhardt, beschäftigten die 98er Läuferreihe so stark, daß sie sich der Unterstützung des Sturmes nicht im gleichen Maße wie sonst widmen konnte und dieser dadurch eine ziemlich stumpfe Waffe wurde. Die 98er, bei denen man Raap vermißte — Ammendorf hatte Ersatz für Behrendt —, waren wohl zum Teil schneller, kamen jedoch angesichts der starken Störung nicht recht zur Entwicklung. Torlos wurden die Seiten gewechselt. Grimm im 98er Tor hatte bis dahin schon manchen gefährlichen Schuß zunichte gemacht und verhinderte auch späterhin manchen schon sicher scheinenden Ammendorfer Treffer. In der zweiten Hälfte stellte Ammendorf um. Haberland ging auf den rechten Flügel und Stockhausen übernahm die Angriffsführung. Das Ringen schien torlos unentschieden trotz der mancherlei Chancen ausgehen zu sollen. Erst 10 Minuten vor Schluß gelang dann Stockhausen der siegbringende Treffer. Bei 98 war in der letzten halben Stunde Müller (verletzt) in den Angriff genommen worden.

Das Merseburger Derby

Preußen unterlag VfL. 0:1

In die letzten drei Begegnungen der Ortsrivalen gingen die VfL.er auf Grund ihrer spielerischen Leistungen als Favorit; während die ersten beiden Auseinandersetzungen unentschieden verliefen, brachte der gestrige Kampf nun dem VfL. tatsächlich einen knappen Erfolg. Der Unterlegene hatte im Mannschaftszentrum erstmalig Schönfeld (früher VfL.) aufgestellt. Die ihm zugedachte Aufgabe, den gegnerischen Stürmer Bieda in seinen Aktionen zu stören, löste er gut; denn dadurch konnte sich der VfL.-Angriff nicht so zur Geltung bringen wie es gegen Zeitz und Bitterfeld der Fall gewesen war. Im reichlichen ersten Drittel des Kampfes diktierten die Mannen um Brödel das Spielgeschehen und waren dank ihrer Schnelligkeit und ihres zielklaren Aufbaus den Platzbesitzern ein gut Stück voraus. Erst die 20. Minute brachte durch Bieda den ersten Treffer, der eine Gasse in der Abwehrmauer entdeckt hatte. Die Preußen konnten dann das Spiel offen gestalten, aber im Angriff fehlte es im genauen Zuspiel, um die sicher arbeitende Deckung des VfL. aufzurollen. Auch in der letzten Viertelstunde, als die Platzherren zum Endspurt übergingen, wurde im schwarzweißen Sturm zu überhastet gespielt.

Kurzberichte von auswärts

In Jena kam die Elf des 1. Sportvereins verdient zum klaren Siege über VfL. Halle 96, dessen Leistung die Jenaer Zuschauer etwas enttäuschte. Vor allem vermochte sich wieder der Angriff nicht durchzusetzen. Bei Jena führte an Stelle von Bernhardt Bachmann den Sturm, und den erkrankten Malter vertrat Paul. Jena gestaltete den größten Teil des Spieles überlegen und ging in der 10. Minute durch Beckert in Führung. Nach einigen guten, ungenutzt gebliebenen Chancen für 96 — u. a. einen Pfostenschuß — erhöhte Bachmann nach Ablauf der ersten Viertelstunde auf 2:0. Viel Aufregung gab es jenseits der Barrieren, als dann zwei weitere Tore für Jena wegen Handspiels und abseits nicht gegeben wurden. Der dritte Treffer fiel kurz vor Schluß, nachdem Geißler vorher Prachtparaden gezeigt hatte, durch Jenas Linksaußen.

In Erfurt beherrschte der Spor-Club die Spielverteilung während des größten Teils der 90 Minuten. ❧

Halles Frauen Tischtennis-Gaumeister

Prächtiger Verlauf der Meisterschaftskämpfe in Halle — Schöner Erfolg des Reichsbahn-T. u. SV. — SC. Erfurt bei den Männern in Front vor Halle und PSV. Dessau

sch. Der Reichsbahn-TuSV. Halle führte am Sonntag die Gaumannschaftsmeisterschaften im Tischtennis durch, die einen ausgezeichneten Verlauf nahmen. Mehr als acht Stunden lang wurden im „Schlesiersaal“ auf zwei Platten packende Kämpfe abgewickelt, die auch den hallischen Farben einen sehr schönen Erfolg einbrachten. In der Frauenklasse gelang es den Vertreterinnen des Reichsbahn-TuSV., den vorjährigen Gaumeister SC. Erfurt mit 5:4 Punkten aus dem Rennen zu werfen und damit den Gaumeistertitel zu gewinnen. Bei den Männern war dagegen der Altmeister SC. Erfurt nicht zu schlagen; sowohl der Reichsbahn-TuSV. Halle als auch der PSV. Dessau wurden mit je 6:3 Punkten abgewiesen, womit der Wanderpokal und der Gaumeistertitel zum zweiten Male in den Besitz der Erfurter übergingen.

Ueberlegen hielten die Erfurter Spitzenspieler Riemke, Rohde, Kunze und Tonndorf die Hallenser G. Meinhardt, Roscher, Kern und Dreizner in Schach, und lediglich W. Meinhardt und Wandelt konnten für Halle in den Einzelspielen zwei Punkte retten. Den dritten Punkt überließen die Erfurter den Hallensern in einem Doppel kampflos. Härter war der Widerstand, den der PSV. Dessau dem SC. Erfurt entgegensetzte. Ueberraschend verloren hier Kunze und Tonndorf gegen Lund bzw. Dietze. Herbst Dessau gab sich erst nach einem äußerst harten Fünfkampfsatz dem bekannten Erfurter Rohde geschlagen. Auch hier gaben die Erfurter ein Doppel kampflos ab.

Im Entscheidungskampf um den zweiten Platz konnte sich Halle mit 5:4 gegen den PSV. Dessau durchsetzen. Kaßler, Herbst und Lund holten in den Einzelspielen drei Punkte für Dessau ebenso sicher, wie Dreizner, W. Meinhardt und Wandelt für Halle. Die Entscheidung brachten die Doppelspiele, wo es den hallischen Paaren Kern-Dreizner und Rosche-Wandelt gelang, sich über die Dessauer Lund-Pitter und Dietze-Wehrmann mit 3:2 bzw. 3:0 Sätzen zu behaupten. Halle hatte auf seinen Ranglistenspieler Wallbaum verzichten müssen.

Der SC. Erfurt trifft nunmehr am 20. März in Hamburg in der Endrunde um die Deutsche Vereinsmeisterschaft auf den dortigen SV.

*

Ebenso interessant wie die Männerspiele verliefen auch die Begegnungen in der Frauenklasse. Bereits in den Vormittagsstunden waren hier die Spiele erledigt worden, die mit dem erwähnten Triumph der Vertreterinnen Halles endeten. Mit 3:0 gab Frl. Weber Halle der Erfurterin Frau Fischer das Nachsehen, und auch Frl. Trothe sowie Frl. Kießling retteten zwei wertvolle Punkte in den Einzelspielen. Unterlegen blieben dagegen die Hallenserinnen Frl. Seifert, Frau Schlag und Frau Schröder. Die Aussichten schienen auf den Nullpunkt gesunken zu sein, als im Doppelspiel das hallische Paar Schlag-Seifert bereits mit 2:0 Sätzen gegen die Erfurterinnen Otto-Claditz im Rückstand lagen. Die Hallenserinnen machten jedoch im weiteren Verlauf den verlorenen Boden nicht nur wieder wett, sondern siegten am Ende sogar mit 3:2 Sätzen. Da auch Frl. Trothe-Kießling ihr Doppel mit 3:1 gegen Frl. Lustermann-Mascher gewannen, war der Gaumeistertitel endgültig für Halle gewonnen. Daran änderte auch ein Erfurter Sieg im Doppel nichts mehr. — Am 20. März haben die Hallenserinnen nun gegen Osram Berlin zum Kampf um die deutsche Vereinsmeisterschaft anzutreten.

Die Ergebnisse

Männer:

SC. Erfurt — Reichsbahn-TuSV. Halle 6:3 Punkte bei 21:9 Sätzen und 609:507 Bällen. Einzelspiele (Erfurt zuerst genannt): Riemke — G. Meinhardt 3:1, Rohde — Rosche 3:0, Kunze — Kern 3:0, Tonndorf — Dreizner 3:1, Barich gegen W. Meinhardt 2:3. Doppelspiele: Riemke-Tonndorf gegen G. Meinhardt-W. Meinhardt kampflos für Halle, Rohde-Kunze — Kern-Dreizner 3:0, Barich-Fischer gegen Rosche-Wandelt 3:1.

Reichsbahn-TuSV. Halle PSV. Dessau 5:4 Punkte bei 16:17 Sätzen und 645:167 Bällen. Einzelspiele (Dessau zuerst genannt) Kaßler — G. Meinhardt 3:1, Herbst gegen Rosche 3:0, Lund — Kern 3:0, Dietze — Dreizner 1:3, Pitter gegen W. Meinhardt 1:3, Wehrhahn — Wandelt 1:3. Doppelspiele: Kaßler-Herbst — G. Meinhardt-W. Meinhardt 3:0, Lund-Pitter — Kern-Dreizner 2:3, Dietze-Wehrhahn gegen Rosche-Wandelt 0:3.

Frauen:

Reichsbahn-TuSV. Halle — SC. Erfurt 5:4 Punkte bei 19:18 Sätzen und 696:715 Bällen. Einzelspiele (Erfurt zuerst genannt): Fischer — Weber 0:3, Selzer — Schröder 3:2, Lustermann — Trothe 2:3, Mascher — Kießling 1:3, Otto — Schlag 3:0, Claditz — Seifert 3:1. Doppelspiele: Fischer-Selzer — Weber-Schröder 3:1, Lustermann-Mascher gegen Trothe-Kießling 1:3, Otto-Claditz — Schlag-Seifert 2:3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193802148/fragment/page=0010

hatte seinen guten Verteidiger **Bach** ersetzen müssen und kam dadurch in der Hintermannschaft mehrfach in Schwierigkeiten. Mittelläufer Reinmann mußte oft in letzter Minute mit einspringen. Später kamen die Merseburger besser auf, und zum Schluß waren sie sogar deutlich in Front. In der 80. Minute bot sich ihnen in Gestalt eines Handelfmeters die Tor- und Siegchance, doch hielt der Erfurter Torhüter Schuß und Nachschuß.

In Bitterfeld kam Borussia verdient zum 2:1-Sieg, da die Elf diesmal wieder eine ausgezeichnete Mannschaftsleistung erreichte und alle Spieler sich beispielhaft einsetzten. Bitterfeld war ein starker Gegner, seine Leistung mußte diesmal aber erfolglos bleiben, da im Angriff das Innenspiel zu stark übertrieben wurde und die an sich sehr gute Borussia-Deckung um so eher standhalten konnte. Durch Prachttor des Linksaußen Heinrich gingen die Hallenser in Führung, aber Bitterfeld glich noch vor der Pause aus. Auch den zweiten Treffer Borussias erzielte Heinrich im Anschluß an eine Flanke des Rechtsaußen.

In Weida kam die Thüringen-Elf zu einem 6:2-Sieg, dem man zahlenmäßig nicht ansieht, daß er hart erkämpft werden mußte. Entscheidend waren schwache Leistungen des Lauschaer Torhüters und ein Selbsttor der Lauschaer. Freilich kam auch Lauscha nur durch Elfmeter und ein Weidaer Selbsttor zu den beiden Treffern. Bemerkenswert, daß der bis Halbzeit (5:1) schon sichergestellte Weidaer Sieg so hoch ausfiel, obwohl der Linksaußen Stoll bald nach Beginn verletzt wurde, dann nur noch Statist war und nach der Pause nicht mehr wiedererschien.

„Maschinengewehrfeuer" der Luftwaffen-Elf

BSG. Weise von den Soldaten 13:1 geschlagen! — Spielvereinigung Nietleben, Sportring Mücheln und Bad Dürrenberg Abteilungsmeister der zweiten Kreisklasse

Wer gestern bei seinem Rundgang durch die Luftnachrichtenschule die bis in die späten Mittagsstunden diensttuenden Soldaten nach ihren Aussichten im Spiel gegen BSG. Weise fragte, erhielt die Antwort, daß es nach dem Abschießen der Leuchtraketen in der Zeit von 14 bis 15 Uhr anschließend auch „Maschinengewehrfeuer" gäbe. TSV. Leuna liege zwar um zwei Punkte vor, aber die Mannschaft habe bei etwa eintretender Punktgleichheit ein sehr günstiges Torergebnis, und dieser große Unterschied solle beseitigt werden ...

Die Soldaten hatten nicht zuviel versprochen. Sie gingen mit einer solchen Hingabe an die Lösung dieser Aufgabe, daß den Zuschauern trotz des heftigen Schneegestöbers ordentlich warm wurde. 13:1 Tore schossen sie gegen Weise! Damit erzielten sie das bisher höchste Ergebnis in einem Spiele um die Kreismeisterschaft des Jahnkreises. Die Marschordnung hat nunmehr folgendes Aussehen:

Verein	gesp.	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
TSV. Leuna	15	10	4	1	51:25	24:6
Luftwaffe Halle	15	10	2	3	52:27	22:8
SVg. Neumark	14	10	—	4	29:20	20:8
Großkayna	15	7	3	5	40:34	17:13
Favorit Halle	15	7	2	6	32:31	16:14
Beuna	16	7	3	6	36:30	17:15
VfR. Reideburg	15	5	2	8	31:33	12:16
SVg. Lettin	16	4	5	7	22:35	13:19
Braunsdorf	16	5	3	8	39:46	13:19
BSG. Weise Halle	16	2	4	10	23:48	8:24
Giebichenst.-Sportbr.	15	3	—	12	29:55	6:24

Die Ergebnisse der fünf ausgetragenen Spiele:

Luftwaffe Halle — BSG. Weise 13:1 (4:1)!
VfR. Reideburg — TSV. Leuna 2:3 (2:2),
Braunsdorf — SVg. Neumark 1:2 (1:1),
Gieb.-Sportbrüder — SVg. Lettin 3:2 (1:1),
Beuna — Favorit Halle 5:3 (2:2).

Das Ergebnis aus dem Spiel Luftwaffe gegen BSG. Weise kennzeichnet mit seinen 13:1 Toren allein schon den Leistungsunterschied beider Mannschaften zur Genüge. An dem Erfolg aber waren alle Spieler der Luftwaffe gleichmäßig beteiligt. Es gab keinen Versager. Die Stürmer spielten uneigennützig, nur auf Torerfolge bedacht. Und so kam es, daß jeder Stürmer zu seinen Erfolgen kam. Weise begann das Spiel verheißungsvoll, denn die erste Viertelstunde gehörte ihm, es schaffte da auch den Führungstreffer, der allerdings auch der einzige blieb.

Daß VfR. Reideburg — TSV. Leuna 2:3 (2:2) unterlag, kommt auf das Konto der Stürmer, die wohl sehr gute Angriffe einleiteten, vor dem Tore, selbst in bester Schußstellung, oft hilflos waren. Sonst hätte Reideburg gestern nicht nur gewinnen können, sondern — nach der klaren Ueberlegenheit zu schließen — sogar gewinnen müssen. Leuna war nicht in Meisterform. Die Mannschaft lag meist in der Abwehr und beschränkte sich auf gefährliche Durchbrüche. Der Siegestreffer fiel etwa fünfzehn Minuten nach Halbzeit durch eine ausgezeichnete Leistung des Rechtsaußen. — Auch Braunsdorf verschenkte im Spiel gegen Neumark mit 1:2 Toren den durchaus möglichen Sieg. Beim Stande von 1:1 ließ Braunsdorf einen Elfmeter aus, obwohl er zweimal (Wiederholung) geschossen werden durfte. Neumark war glücklicher, denn ein dieser Elf später zugesprochener Elfmeter wurde sicher zum Siegestreffer verwandelt. Fünf Minuten vor Spielschluß stand das Spiel noch 1:1. — Giebichenstein-Sportbrüder kam gegen SVg. Lettin zu einem glücklichen 3:2-Sieg. Lettin hatte zwar immer etwas mehr vom Spiel, aber die Vereinigten werteten diesmal jede sich bietende Möglichkeit zu Treffern aus. — Beuna kam im Endspurt gegen Favorit Halle zu einem nicht ganz unverdienten 5:3, obwohl die Mannschaft mit mehrfachem Ersatz antreten mußte. Beim Stande von 3:3 ließ sich Favorit noch mit zwei Treffern von Otto und Wilhelm Sachse überraschen.

Zweite Kreisklasse

Nachdem Sportring Mücheln bereits als erster Abteilungsmeister ermittelt war, kamen gestern auch SVg. Nietleben und Bad Dürrenberg zu Meisterehren. In Abteilung A ist Halle 1910 dicht daran, Meister zu werden, in Abteilung B liegt die Entscheidung zwischen TV. Diemitz und Reichsbahn und in Abteilung D wird das Spiel VfL. Löbejün — Rothenburg die Entscheidung bringen.

Abt. A: Halle 1910 war also doch stark genug, in Kanena durch eine gute Mannschaftsleistung 4:1 zu gewinnen. Ein einziger Punkt aus zwei noch ausstehenden Spielen bringt 1910 nun die Meisterschaft. In bester Spiellaune brachte **Brachstedt** seinem Gast Olympia eine 12:0-Niederlage bei. 3:2 gewann **Eintracht** gegen Döllnitz, aber **Post** siegte über Osmünde 16:1! — **Glesien** liegt durch einen 5:3-Sieg über Wehlitz immer noch auf der Lauer. Das Spiel Reichsbahn — KTV. fiel aus. — Abt. C: Ein guter Endspurt brachte **VfL. Dölau** gegen Freya Passendorf nach einem 1:3 zur Halbzeit noch ein 4:3. **Bennstedt** hat anscheinend nachgelassen, denn das 1:1 daheim gegen Fortuna **Zappendorf** ist mager. Mit einem 17:1-Sieg unterstrich **SVg. Nietleben** im Spiel gegen Brachwitz noch einmal, daß die Meisterschaft doch verdient errungen wurde. — Abt. D: Der VfL. **Löbejün** ließ sich in Nehlitz 0:3 schlagen und damit die Aussichten auf die Meisterschaft stark gefährden. — **Wettin** überraschte wieder einmal mit einer guten Mannschaftsleistung und einem 13:1-Sieg über Könnern. — Abt. E: Auch das letzte Spiel gestaltete **Mücheln** gegen Meuschau mit 5:2 Toren erfolgreich. Punkteteilung gab es zwischen **Spergau** und **Wegwitz** mit 3:3. **Zöschen** kam gegen Schotterey zu einem verdienten 4:0-Sieg. — Abt. F: Erst im Endspurt siegte **Bad Dürrenberg** gegen Tollwitz 2:0 (0:0) und holte damit die Abteilungsmeisterschaft. Daran ändert nun auch der 4:1-Sieg von **Altranstädt** gegen Groß-Lehna und der 8:1-Erfolg von **Günthersdorf** gegen Pissen nichts mehr.

Reserveklasse: Ammendorf gegen 98 0:0 und Wacker gegen VfL. 96 1:4.

Schalkes Stürmer schossen acht Tore

Fortuna Leipzig von Gutsmuts geschlagen — Der Club spielt unentschieden

Besonders in Süddeutschland machten Schneefälle und eisiges Wetter den Spielern schwer zu schaffen. Völlig geklärt scheint die Lage bisher nur in Schlesien, wo Vorwärts-Rasensport Gleiwitz vor dem Ziele steht, und in Westfalen, wo Schalke 04 auch in diesem Jahre denkbar überlegen ist.

Kitzinger wieder dabei

Der FC. Schweinfurt 05 trat in **München** zum Spiel gegen **Wacker** wieder mit **Kitzinger** an, der zusammen mit Kupfer eine erstklassige Leistung bot. Dennoch wurden die Schweinfurter unerwartet glatt mit 4:0 (2:0) geschlagen, woran schwaches Spiel des Schweinfurter Abwehrdreiecks die Hauptschuld trägt. Vorher hatte München 1860 gegen Jahn Regensburg mit 2:0 (1:0) gewonnen. — In Nürnberg stieg vor 10 000 Zuschauern die immer wieder reizvolle Begegnung zwischen dem 1. FC. Nürnberg und der SpVg. Fürth. Im hohen Schnee entwickelte sich ein sehr harter Kampf. Oehm verwandelte einen Elfmeter zur 1:0-Führung. Bald nach der Pause fiel durch Popp der Ausgleich. Friedel sorgte auf Vorlage von Gußner für das 2:1, aber noch einmal glich Fürth aus, das einen Elfmeter durch Worst verwandelte. Beim 2:2 blieb es bis zum Schluß.

Noch keine Entscheidung in Württemberg

Zwischen den Stuttgarter Kickers und dem VfB. Stuttgart liegt allein der Ausgang des Meisterschaftsrennens. Beide Mannschaften begegnen sich am kommenden Sonntag. Diesmal siegten die Kickers gegen den FV. Zuffenhausen auf dessen Platz mit 2:1 (2:1), während der VfB. den Stuttgarter SC. mit 5:1 (0:0) schlagen konnte.

Waldhofs Hoffnungen fallen

Bei eisiger Kälte und dichtem Schneetreiben stieg im Mannheimer Stadion vor 8000 Zuschauern der Kampf der alten Rivalen SV. Waldhof und VfR. Mannheim. Mit viel Glück erreichte der VfR. ein Unentschieden von 2:2 (2:1). Nicht weniger als drei Waldhof-Tore wurden wegen angeblichen Abseits nicht anerkannt! Der lachende Dritte ist der 1. FC. Pforzheim, der Phönix Karlsruhe mit 4:1 (1:0) schlug und nunmehr als Meisterschafts-Favorit zu gelten hat.

Eintracht Frankfurt behauptet sich

Es sieht ganz so aus, als ob die Frankfurter Eintracht nach langer Zeit wieder einmal zu Meisterehren kommen werde. In einem harten Kampf siegten die Frankfurter gegen den FV. Wiesbaden mit 5:2 (2:1) und behaupteten damit die Tabellenführung vor Borussia Neunkirchen, die den FV. Saarbrücken mit 3:2 (0:0) schlug. Mit 8:1 (2:1) blieben die Offenbacher Kickers über den 1. FC. Kaiserslautern erfolgreich, wobei der Mittelstürmer Staab allein vier Tore schoß.

Hessens Meister besiegt

Von den drei Vereinen, die im harten Kampf um die Meisterschaft des Gaues Hessen lagen, ist der Titelverteidiger, Spielverein Kassel, zurückgefallen. Der SC. Kassel 03 schlug den Spielverein mit 4:3 (3:1). Hanau 93, nunmehr wohl der aussichtsreichste Titelanwärter, gewann gegen Borussia Fulda mit 5:3 (3:2).

Jetzt führt der SV. Beuel

Allmählich hat sich im Gau Mittelrhein der SV. Beuel an die Spitze geschoben. Die Mannschaft des vom Pech verfolgten Franz Elbern schlug den Kölner BC. mit 1:0 (1:0). Alemannia Aachen folgt um einen Punkt zurück.

Fortuna in feiner Form

Noch steht Schwarzweiß Essen im Gau Niederrhein um einen Punkt günstiger als Fortuna Düsseldorf. Beide Mannschaften feierten am Sonntag sichere Siege. Die Essener gewannen gegen den BV. Altenessen mit 7:3 (5:2), schwerer wiegt aber der 4:1- (2:0)-Erfolg, den Fortuna Düsseldorf gegen Turu Düsseldorf herausholte, wobei die Janes-Mannschaft eine feine Form hervorkehrte.

Schalkes Stürmer schossen acht Tore

Praktisch ist Schalke 04 natürlich schon heute wieder Westfalen-Meister, aber auch theoretisch genügt bereits ein weiterer Sieg, um die Meisterschaft sicherzustellen. Diesmal gewannen die „Knappen" gegen Hüsten 09 in großem Stile mit 8:1 (3:0), womit sie ihr Torverhältnis auf 66:10 schraubten.

Eintracht Braunschweig vor Werder

Niedersachsens Meister, der FC. Werder Bremen, war am Sonntag spielfrei und mußte es sich gefallen lassen, daß die Braunschweiger Eintracht ihn überflügelte und den zweiten Platz hinter Hannover 96 besetzte. Die Braunschweiger schlugen den VfB. Peine mit 6:0 (5:0), Hannover 96 brachte Germania Wolfenbüttel mit 7:1 (2:1) eine ähnlich hohe Niederlage bei. Da der Neuling VfL. Osnabrück seinen Siegeszug fortsetzte und Algermissen mit 1:0 schlug, ist Werder sogar auf den vierten Platz zurückgefallen.

Eimsbüttel verlor einen Punkt

Eine große Ueberraschung gab es im Gau Nordmark, wo Eimsbüttel im Kampf gegen die Polizei Hamburg einen Punkt einbüßte. Es war ein äußerst spannender Kampf, der zur Pause noch 0:0 stand. Dann ging die Polizei, die einen Elfmeter verwandeln konnte, in Führung. Man konnte schon an einen Sieg der Polizisten denken, als Ahlers mit einem schönen 20-Meter-Schuß den Gleichstand herbeiführte. Eimsbüttel liegt jetzt mit dem Hamburger SV., der Borussia Harburg mit 4:1 (1:0) schlug, auf gleicher Höhe.

BC. Hartha übernahm die Führung

Mit einem verdienten 3:1- (1:1)-Sieg über den Chemnitzer Polizei-SV. übernahm der BC. Hartha, Sachsens Meister, wieder die Führung, da die Leipziger Fortuna von Guts Muts Dresden überraschend mit 1:0 (0:0) geschlagen wurde. Hartha spielte in großer Form, und Bernhard, Männer und Kapitän schossen drei schöne Tore. Bezeichnend ist, daß der einzige Gegentreffer einem Selbsttor der Hartha-Verteidigung entsprang. — Die Leipziger Fortuna hatte einen schwachen Tag, traf dazu auf eine Mannschaft, die in der Abwehr unerhört stark war. Das einzige Tor fiel kurz nach der Pause durch Machate. — Dem Dresdner SC. gelang ein 2:1-Sieg über Tura Leipzig. SC. Planitz schlug SV. Grüna 9:0 und Spielvg. Leipzig — VfB. Leipzig 5:4.

Tennis-Borussia führt weiter

Im Gau Brandenburg siegte der Meisterschaftsfavorit Tennis-Borussia sehr sicher gegen Wacker mit 7:2. Hertha-BSC. schlug die Bewag mit 3:1, dagegen konnte der Berliner SV. 92 gegen den Brandenburger SC. nur ein mageres 1:1 herausholen.

Hoher Sieg von Breslau 02

Vorwärts-Rasensport Gleiwitz ist in Schlesien so gut wie im Ziel, daran wird voraussichtlich auch der hohe Sieg von 10:1 (5:1), den Breslau 02, der Verfolger der Gleiwitzer, über Beuthen 09 feiern konnte, nichts ändern.

200:55 Tore für Weißenfels

Neuer hoher Sieg des MSV. Weißenfels — Im hallischen Handball: Glatter Borussiasieg über Wacker, Reichsbahn schlägt PSV., Unentschieden zwischen Unterröblingen und Dieskau

Auch für die Handballspieler war es gestern arg. Das Schneetreiben hatte zum Teil recht glatte und schlüpfrige Spielfelder gebracht, so daß meist neben dem Kampf gegen den Gegner der Kampf mit den Tücken des Balles im Vordergrund stand — und nicht immer blieb der Spieler hierbei Sieger. Besonders nachteilig wirken sich solche Wetter- und Bodenverhältnisse natürlich immer bei den Mannschaften aus, bei denen Ball- und Körperbeherrschung an sich schon zu wünschen übrig läßt. Das kam denn auch wieder in zum Teil niedrigen Torergebnissen zum Ausdruck.

Die Ergebnisse in der Gauliga sind:

SG. 98 Dessau — MSV. Weißenfels 4:15
PSV. Magdeburg — Wartburg Eisenach 9:3 (6:0)
TSV. Leuna — TC. Staßfurt 3:6 (1:3)
MSV. Eilenburg — SC. Fermersleben 8:5 (2:1).

Auch gegen die starke Dessauer Mannschaft blieb also der MSV. Weißenfels überlegen in Front. In den nun noch ausstehenden Spielen trifft er auf Mannschaften, die durchweg schwächer sind als die Dessauer, so daß etwaiger Punktverlust so gut wie ausgeschlossen erscheint. Auch der PSV. Magdeburg setzte sich wieder sicher durch, mußte aber die Eisenacher in der zweiten Halbzeit etwas aufkommen lassen. Der TSV. Leuna wurde jedoch auch an diesem Sonntag wieder geschlagen und belastete sein Verlustpunktkonto weiter. Aus der früheren Position in der Spitzengruppe ist er nun schon erheblich in das Mittelfeld abgeglitten, ohne jedoch diesmal von dem Abstieg gefährdet zu sein. Davor schützen ihn die zu Beginn der Spielreihe in genügender Zahl errungenen Gewinnpunkte.

Fast unverändert ist die Reihenfolge in der Gauliga geblieben:

14. Februar	Gesp.	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Punkte
MSV. Weißenfels	14	13	0	1	200:55	26:2
PSV. Magdeburg	15	12	1	2	130:66	25:5
SG. 98 Dessau	15	8	1	6	104:101	17:13
MSV. Eilenburg	15	8	1	6	94:112	17:13
TC. Staßfurt	13	6	2	5	93:78	14:12
TSV. Leuna	16	7	2	7	94:109	16:16
Fermersleben	14	4	1	9	58:108	9:19
Viktoria Neustadt	14	2	3	9	64:97	7:21
Wartb. Eisenach	14	3	1	10	56:126	7:21
Gera-Zwötzen	16	3	2	11	83:127	8:24
	132	64	14	64	985:985	142:142

In der hallischen Bezirksklasse wurden gestern nur drei von fünf angesetzten Spielen durchgeführt. Die Post verzichtete kampflos zugunsten der 96er auf die Punkte, und das Spiel GTV — Frankleben kam wegen der schlechten Bodenverhältnisse nicht zum Austrag. Die übrigen drei Spiele endeten mit den Ergebnissen:

Borussia — Wacker 8:3 (3:2)
PSV. Halle — Reichsbahn 1:4 (1:2)
TV. Unterröblingen — TV. Dieskau 1:1 (0:0).

Wider Erwarten klar und eindeutig fiel dabei der Sieg der Borussen über Wacker aus. Von besonderer Bedeutung für die Entwicklung am Tabellenende ist dagegen der Ausgang des Spieles an der Reilkaserne, wo die Reichsbahn — man kann schon sagen: überraschend — sich beide Punkte holte.

Es haben sich auch in der Front der Bezirksklasse keine nennenswerten Verschiebungen ergeben:

14. Februar	Gesp.	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Punkte
Borussia	15	14	0	1	164:65	28:2
Halle 96	14	10	1	3	110:82	21:7
Wacker	17	11	2	4	163:106	24:10
TV. Dieskau	16	10	2	4	111:72	22:10
Weise	16	9	2	5	99:69	20:12
PSV. Halle	15	8	2	5	85:91	18:12
TV. Frankleben	15	5	1	6	117:111	11:19
Reichsbahn	16	5	1	10	68:112	11:21
Unterröblingen	17	5	1	11	86:142	11:23
Post	17	3	1	13	75:119	7:27
GTV.	16	0	1	15	61:150	1:31
	174	80	14	80	1129:1129	174:174

Borussia hatte in Wacker nur in der ersten Halbzeit einen gleichwertigen und gefährlichen Gegner, obgleich auch da in den Reihen Wackers sich schon Schwächen zeigten, die nach der Pause noch stärker hervortraten und schließlich zu der doch ziemlich hohen Niederlage führten. Von dem gefährlichen und torhungrigen Wackersturm, dem kürzlich gegen 96 so viele Tore gelangen, war gestern aber auch nichts zu sehen, kaum daß einige Male zwingende Torgelegenheiten herausgearbeitet wurden. Dazu kam dann aber in der zweiten Spielhälfte auch ein Versagen der Deckung, die sich zuerst ganz gut angelassen hatte. Den Torwart traf hierbei keine Schuld. Sehr sicher und genau arbeitete die Deckung Borussias, deren Aufgabe durch das starke Innenspiel, langes Balltreiben und unentschlossenes Handeln des Wackersturmes nicht unwesentlich erleichtert wurde. Als stärkste Waffe im Angriff Borussias erwies sich wieder der rechte Flügel mit Lehmann und Kämmerer, durch deren Schnelligkeit und Zusammenspiel sich der Gegner immer wieder geschlagen geben mußte. Wie schwach Wacker gestern spielte, geht wohl am besten daraus hervor, daß es, als beim Stande von 6:2 Kämmerer und Lösche — ersterer nur vorübergehend — aus dem Spiel ausschieden, nicht imstande war, daraus Vorteile zu ziehen. Es mußte sich vielmehr noch zwei weitere Tore gefallen lassen.

Im Treffen in der Reilkaserne mußten beide Mannschaften Ersatz einstellen, was sich aber beim PSV. stärker als bei der Reichsbahn bemerkbar machte. Dem PSV. fehlte eben mit Löhning der Angriffsführer. Zudem machte ihm die Glätte doch mehr zu schaffen als seinem Gegner, der sich durch größere Wendigkeit und schnelleres Abspiel manchen Vorteil zu schaffen wußte. Besonders zeichnete sich bei der Reichsbahn die Deckung, allen voran Hübner im Tor, aus. Mit 2:0 ging die Reichsbahn bald nach Beginn in Führung. Im weiteren Verlauf wurden dann von beiden Seiten einige sichere Sachen vergeben, und erst kurz vor der Halbzeit konnte der PSV. ein Zögern der Verteidigung zum einzigen Gegentreffer ausnützen. In der zweiten Halbzeit verwandelte die Reichsbahn aus einer ganzen Zahl von Freiwürfen zwei zu weiteren Toren und spielte dann in erster Linie auf Sicherheit.

Am stärksten wirkten sich die schlechten Bodenverhältnisse in Unterröblingen aus, wo jede Partei nur je ein Tor fertigbrachte. Dieskau bestritt das Spiel mit nur zehn Mann und konnte noch von Glück sagen, daß ihm kurz vor Schluß das Ausgleichstor gelang.

In den Freundschaftsspielen gab **es nur ganz knappe Siege der höherklassigen Mannschaften: Luftwaffen-SV. — Weise 9:11 (5:7) und VfR. Wörmlitz — TV. 1845 Delitzsch 3:4 (2:2).**

Ferner spielten: Borussia II — Weise II 7:2, PSV. II gegen Reichsbahn II 4:2, Erdeborn — Höhnstedt 10:3 (7:0).

Im Schneetreiben querfeldein

Harter Radsport-Auftakt in Halle

Der Opfertag der deutschen Radfahrer für das Winterhilfswerk gab dem RC. Wanderfalke Halle Anlaß, seine Saison früher als sonst zu eröffnen. Dem Querfeldeinfahren, das immer das neue Rennjahr beginnt, war jedoch der frühe Termin anzumerken; denn heftiges Schneetreiben erschwerte die an sich schon strapaziöse Fahrt sehr. Die 1,6 Kilometer lange Rundstrecke wies verschiedene, durch die Schneeverwehungen zugedeckte Tücken auf, die manche Fahrer aus dem Gleichgewicht brachten.

Zu einem Meister des Querfeldeins hat sich Michael entwickelt, der seiner Siegesserie in dieser Wettbewerbsart einen neuen Erfolg anreihte. Schon im ersten Viertel des Rennens sicherte er sich mit Weitzmann die Spitze, um zum Schluß allein das Ziel zu erreichen.

Eine hartumstrittene Angelegenheit bildete die Jugendentscheidung, aus der nach aufregenden Kämpfen schließlich Uhde siegreich hervorging. Erst einige hundert Meter vor dem Ziel entschied sich die Lage, als der gutplazierte Unbescheid stürzte und somit das Signal für den Endspurt gab.

Junioren (9,6 Kilometer): 1. H. Michael 26:55,5; 2. H. Weitzmann 27:03; 3. H. Banse 27:30; 4. G. Gauter 28:08. Jugend (4,8 Kilometer): 1. H. Uhde 14:45; 2. H. Stahr 14:51; 3. R. Pittke 16:01; 4. H. Unbescheid 16:01 (gestürzt).

Neuregelung im Radsport

Umwandlung in ein Fachamt

Unter der Leitung des Reichssportführers v. Tschammer und Osten fand in Neustadt/Schw. eine Sitzung der Gauführer und Gaubeauftragten statt. Im Mittelpunkt stand die Frage der Umwandlung des Radfahrer-Verbandes in ein Fachamt und Gründung eines Berufsfahrer-Verbandes. Die näheren Einzelheiten werden noch bekanntgegeben.

Metze fuhr in Marseille

Der in drei Läufen ausgetragene Steherpreis von Marseille bildete das erste Rennen dieses Jahres auf einer offenen Bahn. Gesamtsieger wurde Italiens Meister Severgnini mit 5 Punkten vor Gustave Wambst 7, Meuleman 9, Metze 11, Constant 13 und Lacquehaye mit 18 Punkten. Metze gewann den letzten 30-Kilometer-Lauf, kam aber durch seine beiden fünften Plätze in den vorausgegangenen Rennen nicht mehr für den Gesamtsieg in Frage.

*

Der Weltmeister im Radballspiel, Schreiber-Blersch vom RV. Wanderlust, Frankfurt a. M., wurde auch in Singen von dem Schweizer Meisterpaar Osterwalder-Gabler besiegt, und zwar mit 5:3 Toren.

Deutsche Rennfahrer fuhren auf belgischen Bahnen. In Brüssel belegten Hoffmann-Pützfeld im 100-Kilometer-Rennen den vierten Platz, und Zims-Küster wurden in Antwerpen Vierte.

Ein Treffer und doch 0:0

Wie die ATC.-Hockeyelf in Merseburg torlos spielte. — 5:0-Sieg der 96er

Eigentlich haben die hallischen ATCer in dem für den Abstieg so mitbestimmenden Hockey-Spiel 1:0 gewonnen — der Schiedsrichter aus Leuna ließ sich aber auf die Reklamationen der HCer ein und nahm die bereits durch den Doppelpfiff kundgegebene Torentscheidung wieder zurück. In dem bis dahin torlos verlaufenen Spiel hatte der hallische Mittelstürmer Friedrich vom Schußkreisrand (aber innerhalb) fünf Minuten vor dem Abpfiff einen Treffer angebracht. Das Spiel litt sehr unter den schlechten Bodenverhältnissen und wurde äußerst hart durchgeführt. Die ATCer hatten Umstellungen vorgenommen und waren dadurch wieder durchschlagskräftiger geworden. Das Fehlen von Püwick in der Deckung wurde durch die aufmerksame und ruhige Spielweise der Gesamtdeckung ausgeglichen. Halle hat gegen Wertung dieses Spieles Protest eingelegt.

Wegen der schlechten Bodenverhältnisse hatte man die übrigen Spiele der ATCer gegen MHC. abgesetzt. Auch in Halle fielen die Spiele auf der Nachtigalleninsel aus.

Nur auf dem Sportplatz am Zoo kam das Treffen

Halle 96 I. M. — Griesh. Bitterfeld I. M. 5:0

zum Austrag. Auch diesmal fanden sich die Blauroten schnell zusammen und spielten fortan leicht überlegen. Die Auswärtigen konnten zunächst ihr Tor reinhalten und ließen bis zum Wechsel nur einen Treffer zu. Nach Wiederbeginn setzte sich der schnelle Angriff der 96er besser durch.

Dafür kamen die Bitterfelder Frauen über 96 komb. Frauen zu einem 1:0-Sieg. — Die HJ.-Meisterschaften sahen Bann 36 (THC.)—Bann 302 (MHC.) im Kampf. Die Hallenser siegten mit 7:0. Die Sportdienstgruppen I und II trennten sich 1:1.

Voraussagen für Enghien, 15. Februar

1. Lingot — Boi de Roses. 2. Stall Le Baron — Littry. 3. Le Resultat — Drillestrie. 4. Fascination — Hasparren.

Haus-schneiderin f. gutsitz. Damen-, u. Knabensachen ges. Angeb. mit Preisangabe erbeten St. 469 HN-Steintor.

Stellen-Gesuche Männliche

Lebensmittel-Filialleiter 33 J., ungekündigt, sucht 1. April Stellung als Reisender. Angebote unter U. 3758 an HN-Ulrichstraße.

Mädchen sauber u. ehrlich, eventl. mit Kochkenntnissen zum 15. März oder 1. April gesucht. Angebote S. 3716 HN-Ulrichstr.

Student sucht Nebenverd., gleich welcher Art. (Führerschein und Schreibmasch. vorhanden.) Angeb. B. 3762 HN-Ulrichstraße.

Stellen-Gesuche Weibliche

Apotheke. Jg., nichtfachl. Mitarbeiterin, Obersekundareife, 2¼ J. im Fach, sucht sofort oder spät. Stell., mögl. in hies. Apotheke, gute Kenntn. in all. vorkommend. gesetzl. erlaubten Arbeiten. Frdl. Angebote mit Gehalts- und allen näheren Angaben unt. K. 3630 HN-Ulrichstraße.

Junges ordentliches Tagesmädch. zum 15. 2. oder 1. 3. gesucht Bäckerei, Merseburgerstraße 33.

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Suche für meinen Sohn, welcher am 1. 4. 1938 seine Lehre beendet, eine Stellung in einem Kolonialwar.- od. Gemischtw.-Gesch., möglichst m. Kost und Logis. Otto Wiegel, Könnern.

Tüchtiges erfahrenes Tagesmädch. für sofort gesucht. Lohn nach Uebereinkunft. Germarstraße 7, Laden.

Mädchen, 18 Jahre, sucht zum 1. 3. Stellg. im Haush. Zeugnis u. etw. Kochkenntnisse vorhd., mögl. in Halle. (a Erna Wolf, Unterröblingen, See, Kirchstraße.

Aeltere Frau sucht im Haush. Beschäft. Angebote C. 3783 HN-Ulrichstr.

Frau, ehrlich, fleißig, sauber, sucht Aufwartung für vormittag im guten Hause. Angebote St. 467 HN-Steintor.

Ver-schiedenes

Köchin sucht Beschäftig., tageweise in Restaurant. Angeb. unt. 5053 beförd. Annoncen-Koch, Leipzigerstr. 14.

Wo kann jg. Mädch. z. 1. 4. 38 Kochen erlernen? Lehrgeld wird gezahlt. Angebote O. 3763 HN-Ulrichstr.

Bei mehrmaliger Wiederholung Ihrer Anzeige erhalten Sie einen Nachlaß gemäß unserer Preisliste.

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Kreisleitung Halle-Stadt

Ortsgruppe Leuchtturm. Mittwoch, 20.15 Uhr, Mitgliederversammlung im Landhaus. Es spricht Gauredner Pg. Heinz Metz. — **Ortsgruppe Leipziger Turm.** Mittwoch, 20.15 Uhr, öffentliche Versammlung in der Schänke Alt-Halle. Es spricht Gauredner Pg. Dieling. — **Ortsgruppe Landrain.** Mittwoch Dienstappell aller Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen bei Thomas.

NS.-Kreisfrauenschaft

Versammlungen für Montag, 20 Uhr: Arbeitsbesprechung der Ortskassenwalterinnen im Hotel Europa; Arbeitsbesprechung der Lehrfrauen der Haushaltslehrlinge im Hotel Europa.

Dienstag, 20 Uhr: **Ortsgruppe Kaiserplatz** in der Gaststätte Thomas, Boeckestr. — **Ortsgruppe Lutherlinde** im Reichshof. — **Ortsgruppe Neumarkt** im Neumarktschützenhaus. — **Ortsgruppe Paulusring** im Neumarktschützenhaus. — **Ortsgruppe Cröllwitz** in Hubertus. — **Ortsgruppe Bergmannstrost** im Landhaus.

Mittwoch, 20 Uhr: Arbeitsbesprechung der Kindergruppenleiterinnen in der Mütterschule.

Gaubetriebsgemeinschaft „Verkehr und öffentliche Betriebe"

„Berufserziehung im Speditions- und Lagereigewerbe". Die Gaubetriebsgemeinschaft 10, Verkehr und öffentliche Betriebe, führt in den Monaten Februar bis Mai eine Vortragsreihe für das Speditions- und Lagereigewerbe durch. Die Vorträge finden im Neumarktschützenhaus, Halle (Saale), Harz 41, statt. Die Themen und Referate sind folgende: 22. Februar 1938, 20 Uhr: Thema: „Gemeinschaftsarbeit mit den Verkehrsträgern", Pg. Merker, Berlin. — 22. März 1938, Thema: „Der schaffende Rhein", Filmveranstaltung, Bilder von der Arbeit am Rhein, Güterverkehr, Kohlentransport, Schleppzüge, Hafenanlagen, Schiffswerften, Lagerhäuser, Rhein-, Seeschiffahrt. Thema: „Fahren — aber mit Verstand", Filmveranstaltung. Der Film steht im Dienste der Verkehrsregelung und Beachtung der Verkehrszeichen. Querschnitt und Darstellung der Arbeitsweise des Motors werden ebenfalls gezeigt. — 26. April 1938, 20 Uhr: Thema: „Die Aufgaben des Spediteurs für die wirtschaftliche Transportgestaltung". Pg. Dr. Schlichting, Berlin. — 24. Mai 1938, 20 Uhr: Thema: „Die Aufgaben und der Aufbau der Reichsbetriebsgemeinschaft 10". Aufgaben und Stellung des Vertrauensmannes und die Verwirklichung der Betriebsgemeinschaft. Pg. Hinze. — Die Vorträge sollen den Volksgenossen in der Spedition und Lagerei einen allgemeinen Ueberblick über ihr Arbeitsgebiet geben.

Kraft durch Freude

KREIS HALLE-STADT

Volksbildungsstätte Halle

Heute, Montag, den 14. Februar 1938, 20.15 Uhr, setzt Pg. Horst Herold, Leiter der Gauschulungsburg Seeburg seine Vortragsreihe „Die überstaatlichen Mächte in der Weltpolitik" mit dem 2. Vortrag „Der politische Katholizismus" im Saal der Volksbildungsstätte, Dorotheenstraße 1, fort. Gebühr 30 Pfg. — Morgen, Dienstag, den 15. Februar, findet um 6 Uhr vormittags, eine Führung durch die Großbäckerei Gebr. Schubert statt. Treffpunkt: Im Hof der Bäckerei, Merseburger Straße 102. Gebühr 20 Pfg., für Inhaber der Hörerkarte 10 Pfg. Karten sind nur im Vorverkauf, Wettinerstraße 28, zu haben. — Mittwoch, den 16. Februar, spricht Jean Jacques Majal, Lektor an der Universität, um 20.15 Uhr, im Hörsaal 8 der Universität über das Thema „Das Gesicht des heutigen Frankreich". Gebühr 30 Pfg., für Inhaber der Hörerkarte nur 10 Pfg. — Auch weiterhin besteht die Möglichkeit, sich zu allen Kursen einzuschreiben. Auskünfte erhalten Sie jederzeit in der „KdF."-Dienststelle, Große Ulrichstraße 26; Musikschule, Händelstraße 32; und Volksbildungsstätte, Dorotheenstraße 1.

„Wochenlang Reißen in Gliedern u. Rücken"

Durch eine kurze Kur von den Beschwerden befreit.

Frau Paula Hund, Schreinermeistersgattin, schreibt uns am 8. Februar 1937: „Ich hatte wochenlang Rheumatismus u. Kopfschmerzen, Reißen in den Gliedern und im Rücken, daß ich kaum mehr gehen konnte. Da las ich von Togal-Tabletten und kaufte mir sogleich ein Glas. Schon nach einigen Tagen fühlte ich mich besser, und eine Kur von 2—3 Gläsern machte mich von meinem Leiden frei. Ich werde in meinem Hause nie mehr ohne Togal sein. Ich habe Togal meinen Bekannten empfohlen gegen Gelenkrheumatismus; auch dort hat es erstaunlich geholfen."

Frau Paula Hund
Waldulm, Hauptstr. 21

Togal hat sich seit mehr als 20 Jahren bei Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht, Ischias, Hexenschuß sowie Nerven- und Kopfschmerzen hervorragend bewährt. Es befreit von den lästigen Schmerzen, wirkt entzündungshemmend und beruhigend. Selbst bei veralteten und hartnäckigen Fällen wurden oft überraschende Erfolge erzielt! Bei Erkältungskrankheiten, Influenza und Grippe, bekämpft Togal die Krankheitserreger, wirkt bakterientötend und beseitigt damit diese Uebel in der Wurzel. Keine schädlichen Nebenerscheinungen! Togal hat Unzähligen rasche Hilfe gebracht! Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Togal! In allen Apotheken Mk. 1.24.

Das aufklärende Buch „Der Kampf gegen den Schmerz", welches für Kranke sowohl wie für Gesunde von größtem Interesse ist, erhalten Sie auf Wunsch kostenlos vom Togalwerk München 27 W/47

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193802148/fragment/page=0011

Vierjahresplan und Weltwirtschaft

Generalfeldmarschall Hermann Göring in der Monatsschrift der Deutschen Handelskammer in Paris

Das Februar-Heft der Monatsschrift der Deutschen Handelskammer in Paris enthält ein Vorwort von Ministerpräsident Generalfeldmarschall Hermann Göring, in welchem er sich mit dem Verhältnis des Vierjahresplanes zur Weltwirtschaft sowie auch zum deutsch-französischen Warenverkehr befaßt. Generalfeldmarschall Hermann Göring schreibt:

„Viele Betrachter der deutschen Wirtschaftspolitik glauben die Alternative Vierjahresplan oder Weltwirtschaft stellen zu müssen. Sie verkennen dabei völlig, daß eine lebensfähige Weltwirtschaft ausschließlich auf der Grundlage gesunder Volkswirtschaften möglich ist. Ein Volk kann nur dann ein leistungsfähiger Lieferant und ein kaufkräftiger Abnehmer sein, wenn seine Wirtschaft vor Krisen bewahrt ist, wie sie Deutschland in den Jahren 1929 bis 1932 erschütterten. Mit dem Vierjahresplan unseres Führers, der die deutsche Wirtschaft stark und unabhängig machen soll, arbeiten wir nicht gegen, sondern für den Gedanken der Weltwirtschaft. Als greifbarer Beweis hierfür mag die Tatsache gelten, daß das Volumen unseres Außenhandels sich in den letzten Jahren keineswegs verringerte, sondren im Gegenteil gesteigert werden konnte —, und zwar ebenso auf der Ausfuhr- wie auf der Einfuhrseite. Diese Außenhandelsbelebung hoffen wir auch in Zukunft fortzusetzen.

Allerdings wird die strukturelle Zusammensetzung unseres Außenhandels durch den Vierjahresplan manche Wandlung erfahren. Ich sehe hierin aber keine Bedrohung, sondern eine Befruchtung der Weltwirtschaft, denn diese Wandlung ist mit technischem Fortschritt gepaart. Ebenso wie der technische Fortschritt in der nationalen Wirtschaft strukturelle Verschiebungen auslöst und somit zu Umstellung und Anpassung zwingt, sind seine ständigen Rückwirkungen auf die Weltwirtschaft unvermeidbar. Die Grundlagen der Arbeitsteilung sind weder im nationalen noch im internationalen Wirtschaftsleben starr und unbeweglich.

Der Vierjahresplan steht einer Steigerung des deutsch-französischen Warenaustausches nicht im Wege. Die neue vertragliche Grundlage, auf der sich dieser Warenaustausch abspielt, ist solide, so daß die Deutsche Handelskammer in Paris die wirtschaftlichen Beziehungen zum Gaststaate weiter pflegen und ausbauen kann. Bei dieser wichtigen Arbeit findet sie die volle Unterstützung der Heimat."

Preissenkung für weitere Erzeugnisse aus Leichtmetall. Der Reichskommissar für Preisbildung teilt mit: Im Zusammenhang mit der vor einiger Zeit bekanntgegebenen Preissenkung für Leichtmetallhalbzeug der Gattung Al-Cu-Mg nach Din 1713 sind auch die Preise für Leichtmetallhalbzeug der Legierung Al-Mg nach Din 1713 mit Wirkung vom 1. 1. 1938 gesenkt worden, und zwar für Bleche, Bänder, Scheiben, Profile und Drähte um 4 RM., für gepreßte und gezogene Stangen um 6 RM., für gepreßte und gezogene Rohre um 7 RM. für je 100 Kilo. Der Preis für einige Walzerzeugnisse mit einer Stärke von weniger als 2 Millimeter ist außerdem um 20 RM. je 100 Kilo gesenkt worden.

Cröllwitzer Papierfabrik

Das Angebot an die Gläubiger der Teilschuldverschreibungen von 1926

Die im Wege der Umwandlung durch Uebertragung des Vermögens der Cröllwitzer Actien-Papierfabrik auf den Hauptgesellschafter entstandene Cröllwitzer Papierfabrik, Inhaber Dr. Peter Reinhold, Halle, veröffentlicht jetzt das bereits in der Umwandlungs-HV. angekündigte Angebot an die Obligationäre. Die Cröllwitzer Actien-Papierfabrik hatte 1926 eine hypothekarisch gesicherte Anleihe von 1,5 Mill. RM. ausgegeben, von der sich zur Zeit noch 1,2 Mill. RM. im Umlauf befinden. 1933 hatte die Obligationärversammlung beschlossen, den Zinsfuß dieser Teilschuldverschreibungen mit Wirkung vom 1. Juli 1933 ab auf jährlich 4 Prozent zu ermäßigen und die Auslosung auf zehn Jahre auszusetzen.

Das jetzige Angebot sieht vor, daß der Zinssatz der Anleihe vom 1. Januar 1938 ab um 1 Prozent auf jährlich 5 Prozent erhöht wird. Die nach Annahme dieses Angebots abgestempelten Teilschuldverschreibungen werden in den Jahren 1938 bis 1957 auf Grund notarischer Auslosung mit 103 Prozent zurückgezahlt, und zwar mit jährlich mindestens 3 Prozent des gesamten Rückzahlungsbetrages der zur Abstempelung gelangenden Teilschuldverschreibungen zuzüglich ersparter Zinsen. Die Tilgung der Anleihe kann auch ganz oder teilweise durch freihändigen Rückkauf erfolgen. Außerdem kann die Schuldnerin jederzeit die ganze Anleihe oder einzelne Gruppen mit dreimonatiger Kündigungsfrist auf einen Zinstermin kündigen, wobei der Rückzahlungskurs ebenfalls 103 Prozent beträgt. Bei Annahme des Angebots wird den Teilschuldverschreibungsgläubigern eine sofort fällige Barvergütung von 2 Prozent auf den Nennwert der jeweils zur Abstempelung gelangenden Stücke gezahlt. Die Frist zur Erklärung der Annahme des Angebots läuft bis zum 31. März 1938.

Der erste Robbenschläger vor dem Stapellauf

Ein Gemeinschaftswerk des deutschen Rauchwarenhandels

Am 24. Februar wird der erste deutsche Robbenschläger auf der Werft von Hugo Peters in Beidenfleth an der Stör bei Hamburg vom Stapel laufen. Der Robbenschläger ist erbaut von der „Nordmeer" Studien- und Reederei GmbH. in Leipzig. Diese Gesellschaft ist als Gemeinschaftswerk des arischen deutschen Rauchwarenhandels ins Leben gerufen worden, um mit eismeergehenden Schiffen das Eismeer nach Möglichkeiten zum Fang von Robben und zur Gewinnung von anderen Rohstoffen zu durchforschen und die Ergebnisse dieser Forschung der Pelzwirtschaft und der deutschen Wirtschaft im allgemeinen nutzbar zu machen. Dieses erste deutsche Fangboot ist mit einem Kostenaufwand von 100 000 Reichsmark in überraschend kurzer Bauzeit entstanden und hat die modernsten Einrichtungen erhalten. Wenn es sich bei dem Schiff auch um ein verhältnismäßig kleines Fahrzeug handelt von nur 150 Tonnen bei einer Länge von 25 Meter und einer Breite von 6 Meter, so haben die Erfahrungen anderer Länder beim Robbenfang gezeigt, daß dieses Ausmaß gerade das richtige ist.

Den Einsatz des hauptsächlich in Leipzig seßhaften deutschen Rauchwarenhandels für die deutsche Volkswirtschaft hat der Gauleiter und Reichsstatthalter Mutschmann dadurch anerkannt, daß er die Genehmigung erteilte, dem Schiff den Namen „Sachsen" zu geben, und ihm die Berechtigung verlieh, das Zeichen des Heimatwerkes Sachsen mit den Kurschwertern als Flagge zu führen. Bereits zur kommenden Fangperiode, die etwa Mitte März beginnt, soll der Robbenschläger „Sachsen" die deutschen Farben in seinem Fanggebiet im sogenannten Westeis zwischen Grönland und Spitzbergen zeigen. Die Fangreise leitet der technische Geschäftsführer Hans Heinrich Köhnke, der einer der wenigen deutschen Fachleute auf diesem Gebiet ist und selbst mehrfach bereits an Fangfahrten teilgenommen hat.

Großhandelspreise wenig verändert. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 9. Februar auf 105,5 (1913 = 100); sie ist gegenüber der Vorwoche (105,6) wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 105,3 (unverändert), Kolonialwaren 89,4 (—0,7 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94,2 (—0,1 Prozent) und industrielle Fertigwaren 126 (+0,1 Proz.).

Gottschalk & Co. AG., Kassel. In einer aoHV. der Gottschalk & Co. AG., Mechanische Segeltuchweberei, Drell- und Zeltefabrik, in Kassel wurden Neuwahlen zum Aufsichtsrat vorgenommen. Neu gewählt wurden Ratsherr Prokurist Eichmann von der Verwaltung Waitz von Eschen-Erben (Braunkohlenzechen Hirschberg am Meißner) und Hans Wildgrube, Dresdner Bank, Kassel. Die Gesellschaft ist, wie der dhd. hört, auch weiterhin mit Aufträgen auskömmlich beschäftigt.

Formschönes Metallgerät für die Wohnung

Eine Sonderschau der Frühjahrsmesse

Vom 6. bis 11. März findet im Rahmen der Leipziger Frühjahrsmesse 1938 im Messehaus „Hansahaus" eine Sonderschau „Formschönes Metallgerät für die Wohnung" statt, die vom Leipziger Messeamt in Zusammenarbeit mit der Reichskammer der bildenden Künste und der Reichsgruppe Industrie durchgeführt wird. An der Schau nehmen Aussteller der Leipziger Messe teil. Sie soll zeigen, daß die deutsche Industrie immer mehr ihre Erzeugnisse nicht nur zweckmäßig, preiswürdig und qualitativ einwandfrei gestaltet, sondern gleichzeitig die Schönheit der Form pflegt.

Berliner Börse

Aktien eher nachgebend, Renten ruhig

Berlin, 14. Februar. Der Wochenbeginn unterschied sich in nichts vom Börsenverlauf der vorigen Woche. Das völlige Fehlen der Bankenkundschaft hatte eine kaum noch zu überbietende Umsatzschrumpfung zur Folge. Lediglich der berufsmäßige Börsenhandel, der bereits am Sonnabend Glattstellungen der vorher eingegangenen hohen Engagements vorgenommen hatte, schritt heute zu restlichen Realisationen. Dadurch wurde ein gewisser Kursdruck ausgelöst, zumal es an Aufnahmeneigung im Börsenhandel selbst fehlte.

Im allgemeinen gingen die Kursveränderungen aber über Prozentbruchteile kaum hinaus.

Am Montanmarkt verloren Buderus gegen den letzten Kassakurs 1¾, Hoesch 1½, Mannesmann und Vereinsstahl je ⅜.

Von Kaliaktien waren Aschersleben mit —1½ kräftiger gedrückt.

Am chemischen Markt lagen Farben mit 159⅞ um ⅜, Kokswerte ¾ unter der Sonnabendschlußnotiz, während Chemische von Heyden bei kleinstem Bedarf 1½ Prozent höher bezahlt wurden.

Im übrigen fielen bei den Maschinenbauwerten Demag mit einer Anfangsbefestigung von 1 Prozent auf, die später um ¾ Prozent ermäßigt wurde. Felten gewannen ⅜, Conti Gummi und Süddeutsche Zucker je ½ Prozent, während Reichsbank einen Anfangsverlust von ¾ Prozent sogleich auf 1¼ Prozent erhöhten.

Am Rentenmarkt Reichsaltbesitz unverändert 131,20, Umschuldungsanleihe bei kleineren Umsätzen als in der Vorwoche unverändert 95,30.

Mitteldeutsche Börse vom Sonnabend:

Leipzig, 12. Februar. Zum Wochenschluß waren am Aktienmarkt nur geringe Umsätze und wenig Kursveränderungen festzustellen. Am Rentenmarkt zogen verschiedene Kommunalobligationen der Hypothekenbanken auf 99,75 an. Einige Umsätze in Stahlverein bei 113,5 bis 113,25.

Waren- und Viehmärkte

Zucker

Magdeburg, 12. Februar. Gemahlener Melis für Februar 31,42½, 31,45, 31,50: Tendenz ruhig. Wetter: Schneefälle. — Rohzuckerpreise unverändert. — Terminnotierungen unverändert; Tendenz ruhig.

Obst und Gemüse

Berliner Obst- und Gemüsemarkt. Amtlicher Bericht der Markthallen-Direktion vom 12. Februar. Am Obstmarkt wird das Angebot aus inländischer Erzeugung der Jahreszeit entsprechend immer geringer. Mit Gemüse war der Markt in Wintergemüse noch ausreichend versorgt. Das Geschäft war allgemein ruhig, doch blieben die Preise fest. Im Engroshandel notierten für 50 Kilogramm in Reichsmark, wenn nicht anders vermerkt. Von den Preisen sind in Abzug zu bringen Fracht, Spesen und Provision. Es notierten: Aepfel, Wertgruppe II 14—50, do. III 13—24, do. Wertgruppe IV 10—18; Birnen, nicht zum Rohgenuß 12—18; Aepfel, ital. 15,50—22,75, do. holl. 20—23, do. franz. 19,50—22, do. amerikanische Kiste 12,20—15, do. Faß 19,50—27; Weintrauben, belg. 162,50—180; Walnüsse, rum. 32—40, do. bulgar. 28,35, do. jugosl. 28; Ananas 60—80; Bananen, kamerun. kistenweise 24—30, do. kleinere Mengen 26—32, do. westindische kistenweise 26—32, do. kleinere Mengen 28—31, do. kanarische 22—26, do. kleinere Mengen 24—28; Zitronen, ital., Kiste 6,50—12,50; Weißkohl A 5,20—6, do. B 4,70; Wirsingkohl, grüner, loser 7,50—8,70, do. fester, gelber 6—7; Rotkohl A 7—8, do. B 6—6,75; Rosenkohl A 7—8, do. B 6—6,75; Rosenkohl A 18—23, do. B 12—15; Grünkohl 4—5; Spinat, Blatt 8—10, do. Wurzel 7—9; Rettiche 100 Stück 4—10; Sellerie A 10—12, do. B 6—8; Salat, Rapunzel 12—25; Meerrettich, Spreewald 34—40; Porree Schock 0,80—1,80; Schwarzwurzeln 18—24; Rhabarber, Treib 10 bis 22,50; Kohlrüben 3—3,50; rote Rüben 3—4; Möhren ohne Kraut 4,50—5; Champignons, Treibhaus 90—120; Petersilie 100 Bund 3—10; Petersilienwurzeln 6—8; Zwiebeln, gemischt 7,75—8,50, do. große 8,35—9.

Wolle

Vom Wollmarkt. Die Stimmung am Deutschen Wollmarkt ist unverändert fest, da seitens der Verarbeiter nach wie vor Bedarf vorhanden ist. Das Auktionsgeschäft nimmt daher einen flotten Verlauf und die monatlichen Versteigerungen werden in diesem Jahr bis zum August anhalten. Die nächsten Auktionen finden am 18. Februar in Halle und am 25. Februar in Paderborn statt. Die Schaffellauktionen waren von Interessenten wie üblich besucht und nahmen ebenfalls einen flotten Verlauf. Das gesamte Angebot wurde zu Höchstpreisen aus dem Markt genommen. Auch in Auslandsware fanden wieder größere Umsätze statt.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 12 Februar

Elektrolytkupfer	55.25	Standard-Zink	18.25
Raffinadekupfer	—.—	Orig.-Hütten-Alum.	133.—
Standardkupf. loco	49.50	Hütten-Alum.-Draht.	137.—
Orig.-Hüttenweichbl.	19.75	Banca-Zinn	—.—
Standard-Blei Oktbr.	19.75	Rein-Nickel (98—99)	—.—
Orig. Hüttenrohzink	18.25	Antimon-Regulus	—.—
Rem. Plattenzink	—.—	Rein Silber i. Barren	39.40-42.40

Wasserstände am 14. Februar

Amtl. Mitteil. d. Elbstrom-Verwalt. + bedeutet üb.. — unt. Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+53	—	—	Melnik	+80	—	020
Modrau	+16	—	020	Leitmeritz	+31	—	014
Laun	+54	—	006	Nestomik	+144	—	002
Düben	+166	—	012	Aussig	+140	—	002
Grochlitz	+290	—	—	Dresden	+284	012	—
Trotha Ob. P.	+274	003	—	Torgau	+398	029	—
„ U.-P.	+284	003	—	Wittenberg	+406	008	—
Bernburg	+294	004	—	Roßlau	+340	—	003
Calbe Oberp.	+184	—	008	Aken	+358	—	007
„ Unterp.	+400	—	010	Barby	+371	—	003
Grizehne	+401	—	015	Magdeburg	+301	—	002
Brandenburg	+245	—	003	Tangermünde	+435	005	—
„ U.-P.	+194	—	002	Wittenberge	+431	—	004
Rathenow	+252	—	002	Lenzen . . v. g.	+468	—	006
„ U.-P.	+252	—	002	Dömitz . . v. g.	+392	—	008
Havelberg	+330	—	002	Darchau v. g.	—	—	—
Nimburg	+39	—	013	Boizenburg	+408	—	006
Brandeis	+20	—	018	Hohnsdorf	+415	—	004

Berliner Börse

12. Februar

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12.71	12.74	Japan	1 Yen	0.723	0.725
Argentinien	1 Pap. Peto	0.662	0.666	Jugoslawien	100 Dinar	5.694	5.706
Belgien	100 Belga	42.00	42.08	Lettland	100 Lat	49.10	49.20
Brasilien	1 Milreis	0.145	0.147	Litauen	100 Litas	41.94	42.02
Bulgarien	100 Lewa	3.047	3.053	Norwegen	100 Kronen	62.37	62.43
Canada	k. kanad.	2.473	2.477	Oesterreich	100 Schilling	48.95	49.05
Dänemark	100 Kronen	55.40	55.52	Polen	100 Zloty	47.00	47.10
Danzig	100 Gulden	47.00	47.10	Portugal	100 Escudos	11.275	11.295
England	1 Pfd. Sterl.	12.41	12.44	Rumänien	100 Lei	—.—	—.—
Estland	100 estn. Kr.	68.13	68.27	Schweden	100 Kronen	63.97	64.09
Finnland	100 finn. Mk.	5.49	5.50	Schweiz	100 Franken	57.42	57.54
Frankreich	100 Francs	8.197	8.213	Spanien	100 Peseten	—.—	—.—
Griechenland	100 Drachm.	2.353	2.357	Tschechosl.	100 Kronen	8.691	8.709
Holland	100 Gulden	138.35	138.63	Türkei	1 türk. Pfd.	1.978	1.982
Iran	100 Rials	15.41	15.45	Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—
Island	100 isl. Kron.	55.51	55.63	Uruguay	1 Goldpeso	1.149	1.151
Italien	100 Lire	13.09	13.11	V. St. v. Amer.	1 Dollar	2.473	2.477

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen

	12.2.	11.2.
5% Deutsche Reichsanleihe 27	101.75	101.75
4½% Reichsschatz 35 Folge V	—.—	100.80
4½% „ 36 „ II	99.—	99.—
4% Deutsche Reichsanleihe 34	99.25	99.25
5½% Young-Anleihe	—.—	108.—
4½% Preuß. Staatsanleihe 28	109.—	109.10
4½% „ „ 36	100.50	100.50
4½% Dtsch. Reichspost-Sch. 34,1	100.62	100.87
4½% Preuß. Lds. R.-Bank G. 1, 2	100.—	100.—
4½% „ „ „ 3, 4	100.—	100.—
4½% „ „ „ 5, 6	100.—	100.—
5½% „ Liq. Goldrt.	106.—	106.—
6% „ „ Abfind.	107.75	107.25
Anhalter Anl. Ausl.	131.25	131.35
„ Ablös. o. A.	—.—	—.—
4% Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	—.—	11.82
4% „ „ 14	11.82	11.82
4½% Sächs. Prov. RM. 13	—.—	99.37
4½% „ „ 18	—.—	99.00
4½% „ „ 14	—.—	—.—
4½% „ „ 15	99.50	99.50
4½% „ „ 16 A 1	99.22	—.—
4½% „ „ 17	99.62	—.—
4½% „ „ 16 A 2	99.62	—.—
4½% Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A 1	99.87	99.87
4½% „ „ 28 A 1 u. 2	99.87	99.87
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	137.—	136.25
„ „ „ S. 2	151.50	151.—
„ „ „ ohne Ausl.	28.75	28.75

Steuergutscheine

	12.2.	11.2.
Fällig 1934	103.75	103.75
Fällig 1935	107.75	107.75
Fällig 1936	111.75	111.75
Fällig 1937	115.75	115.75
Fällig 1938	119.—	119.—
SteuergutscheineGr. I Durchschn.	111.60	111.60

Pfandbriefe

	12.2.	11.2.
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	100.—	100.—
4½% „ „ R. 38	100.—	100.—
5½% „ „ R. 32 (Liqu.)	102.30	102.20
4½% „ „ Komm. S. 6	99.75	99.75
4½% „ „ Komm. S. 8	—.—	—.—
4½% Mein. Hyp. Bk. Em. 25	100.—	100.—
4½% „ „ „ Em. 5	—.—	—.—
5½% „ „ „ Liqu. Em. 10	102.30	102.30
4½% „ „ „ Kom. E. 7, 13, 14	99.75	99.50
4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	100.—	100.—
4½% „ „ R. 11	100.—	100.—
4½% Md. Landesbk. 1929 A. 1 u. 2	99.50	99.50
4½% „ 1930 A. 1 u. 2	99.50	99.50
4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	99.50	99.50
4½% „ „ 26, II	99.50	99.50
4½% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	100.—	100.—
4½% „ „ „ E. 26, 27	100.—	100.—
4½% „ „ „ Kom. 26, 27, 28	99.75	99.50
4½% Pr. Ctr. Bd. u. Pfbk. Gd. E. 1	100.—	100.—
4½% „ „ Kom. E. 1	99.75	99.50
4½% Pr. Landespfbr. Anst. G. 13, 15	100.—	100.—
4½% „ „ R. 17, 18	100.—	100.—
4½% „ „ R. 19	100.—	100.—
4½% „ „ Kom. R. 20	—.—	99.50
4½% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41	100.—	100.—
4½% „ „ E. 45, 46	100.—	105.—
4½% „ „ Kom. E. 17—19	99.75	99.75
4½% Pr. Zentrst. Gd. 14/15	—.—	100.—
4½% „ „ 19	—.—	100.—
4½% „ „ 24	—.—	100.—
4½% „ „ 25/27	—.—	100.—
4½% „ „ 28	—.—	100.—
4½% „ „ 20/21	—.—	100.—
4½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—.—	—.—
4½% (8) „ „	99.75	99.75
4½% (7) „ „ Ausg. 1-2	99.75	99.75
4½% (6) „ „ Ausg. 1-2	—.—	—.—
4½% „ „ Liqu. Pf.	—.—	—.—

Aktien

	12.2.	11.2.
Allg. Dt. Credit-A.	105.87	106.—
Berl. Handels-Ges.	135.25	135.25
Comm. u. Priv. Bk.	122.25	122.25
Dt Bk. u. Disconto	127.—	127.—
Dresdner Bank	114.37	114.37
Hall. Bankverein	105.50	105.50
Halb. Blankb. A.-G.	96.—	95.87
Halle-Hettstedter	89.—	89.25
Hambg. Hochbahn	102.12	102.50
Nordh. Wernig. E.	63.—	63.—
Adlerhütt. Glasw.	—.—	81.—
Alsencement	—.—	—.—
Ammend. Papier	119.—	119.—
Anhalt. Kohlenw.	131.25	130.75
Anhalt. Vorzug	—.—	—.—
Augsb. Nbr. Msch.	129.—	129.25
Bachm. & Ladew.	133.75	133.50
Balke Maschinen	122.50	122.—
Basalt AG.	63.—	65.—
Bayrische Spiegel	—.—	104.—
Bergmann El.	141.50	—.—
Berl. Guben. Hutf.	—.—	—.—
Berl. Neurod. Kst.	88.25	88.50
Beton u. Monier	164.75	165.—
Brandenb. Elektr.	—.—	96.75
Busch & Jäger	—.—	132.—
Carton. Loschwitz	—.—	—.—
Chemisch. Buckau	—.—	—.—
Chem. Prod. Pom.	—.—	—.—
Chem. Wke. Albert	135.—	135.—
Dtsch. Schachtbau	—.—	—.—
Dtsch. Spiegelglas	142.—	141.—
Dortmund. Aktien	—.—	—.—

	12.2.	11.2.
Dresdn. Gardinen	115.25	115.—
Dresd. Loz. Schnell	—.—	111.87
Dürener Metall	—.—	—.—
Dynamit Nobel	83.—	83.50
Erdmannsdorf	124.75	124.75
Erlanger Baumw.	—.—	162.—
Fahlberg List	—.—	—.—
Falkenst. Gard.	—.—	—.—
Fein-Jute-Spinn.	133.—	—.—
Fraust. Zucker	123.—	123.—
Fröbeln Zucker	134.—	134.75
Gerresheim. Glas	131.75	—.—
Gladbach Wolle	—.—	—.—
Glauziger Zucker	152.—	153.—
Görlitzer Waggon	130.75	128.75
Gritzner Masch.	49.37	50.—
Gruschwitz Textil	123.50	—.—
Hageda	—.—	125.87
Hallesche Masch.	120.—	—.—
Hemmoor Zement	—.—	219.87
Hildebrand Mühl.	—.—	81.75
Hirschberg. Leder	154.—	—.—
Hochtief AG.	161.—	161.—
Hubertus Braunk.	123.—	—.—
Huta Breslau	—.—	—.—
Lor. Hutschenr.	98.—	97.75
Inag	—.—	—.—
Industrie Plauen	143.75	143.50
Jeserich Asphalt	—.—	—.—
J. A. John AG.	85.50	86.—
Kahla Porzellan	154.62	154.25
Keram. Werte	—.—	161.25
C. H. Knorr	—.—	—.—
Kötitzer Leder	158.25	159.—

	12.2.	11.2.
Leipz. Riebeck-Br.	85.62	86.25
Leipz. Landkraft	—.—	—.—
Leonhard Braunk.	—.—	—.—
Linde-Eis	180.—	179.—
Lindner, Gottfried	156.—	156.—
Lingnerwerk	—.—	—.—
Löwenbr. Böhm.	—.—	—.—
Magdeburger Gas	—.—	79.50
Magdebg. Mühlen	168.—	168.—
Maschfbr. Buckau	—.—	136.—
Meyer-Kauffm.	119.—	120.50
Miag Mühlenb.	—.—	139.12
Mimosa AG.	—.—	—.—
Mühle Rüningen	—.—	—.—
MülheimerBergw.	—.—	—.—
Natron Zellst.	140.—	140.—
Nordd. Eiswerke	136.—	136.50
Norddt. Kabel	—.—	—.—
Nordsee-Hochs.	—.—	—.—
Osnabr. Kupfer	—.—	—.—
Peipers & Co.	—.—	—.—
Phönix Braunk.	114.—	—.—
Pinsch AG.	—.—	—.—
Pittler Leipzig	—.—	205.—
Preußengrube	—.—	—.—
Radeberg. Export	176.—	176.50
Reichelbräu	102.50	102.75
Reichelt Metall	159.50	159.—
Rhein. Elektr. Vz.	—.—	—.—
„ Westf. Spieg.	—.—	128.—
Riebeck Montan	—.—	116.50
Rosenthal Porz.	99.25	99.75
Rositz. Zuckerraff.	—.—	96.50
Sachsenwerk	—.—	—.—
Sächs. Webstuhl	—.—	123.25

	12.2.	11.2.
Sachtleben AG.	183.—	189.75
Sangerh. Masch.	124.25	124.50
Sarotti	120.—	120.75
Schöfferhof-Br.	201.—	—.—
Schönebeck Met.	—.—	88.—
Fritz Schulz jun.	—.—	—.—
Siemens Glas	125.—	125.50
Staßf. Chem. Fabr.	—.—	—.—
Steatik Magnesia	—.—	167.50
Stett. Portl. Zem.	—.—	125.—
Stollwerck	127.—	126.75
Tack, Conrad	—.—	—.—
Tüllfabrik Flöha	—.—	—.—
Ver. Altbg. Spielk.	—.—	—.—
Ver. Berl. Mörtel	117.50	117.75
Verein dt. Nickel	179.50	—.—
Ver. Glanzstoffbr.	—.—	—.—
Ver. Metall-Haller	56.50	56.—
Wagner Maschin.	120.—	120.—
Wanderer-Werke	—.—	166.75
Wenderoth	—.—	46.—
Wersch.-Weißenf.	131.25	130.75
Wicktil. Küpper B.	—.—	—.—
Wißner Metall	102.—	102.—
Wrede	117.50	117.50
Zeiß Ikon	147.—	147.—
Zeitzer Maschin.	—.—	—.—
Zuckerf. Kl. Wanzl.	—.—	142.—
Zuckerf. Rastenb.	—.—	—.—

Unnotierte Werte

	12.2.	11.2.
Burbach Kali	70.—	69.75
Oberbedarf	75.—	75.—

Heutige Anfangskurse der Variablen Papiere

	14.2.	12.2. Einh.-K.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	131.20	131.10
5% Gelsenk. Bg. 36	103.25	103.25
4½% F. Krupp 36	—.—	100.20
5% Mitteld. Stahl 36	—.—	103.12
7% Ver. Stahl B	—.—	—.—
5% do.	—.—	—.—
4¾% do.	—.—	—.—
4¾% do. u. Zus. Vz.	—.—	—.—
4½% do.	99.—	99.12
Banken		
Bank f. Bauind.	—.—	134.—
Reichsbank	206.50	207.12
Verkehr		
AG. f. Verkehr	134.12	134.—
Allg. L. u. Kraft	149.75	149.50
Dt. Reichsbahn	130.—	130.—
Hambg. Paket	—.—	79.12
Hbg.-Südamerika	—.—	135.—
Dt. Dampf. Hansa	—.—	130.—
Norddt. Lloyd	80.—	80.12
Aktien		
Accumulatoren	—.—	—.—
Allg. Elektr.-Ges	117.50	117.50
Aschaff. Zellstoff	141.—	141.62

	14.2.	12.2.
Bayer. Motoren	151.25	152.—
Bemberg, J. P.	139.25	139.50
Berger Tiefbau	—.—	152.—
Berl. Kraft A	—.—	170.50
Berl. Maschinen	—.—	133.—
Braunk. u. Brik.	—.—	202.—
Bremer Wolle	—.—	—.—
Buderus	122.25	124.—
Charl. Wasser	118.87	118.87
Chem. Heyden	150.50	149.—
Cont. Gummi	192.50	192.—
Daimler-Benz	142.25	142.25
Demag	146.75	146.25
Dt. Atlant. Tel.	—.—	—.—
Dt. Contin. Gas	122.—	122.—
Dt. Erdöl	142.—	142.—
Dt. Linoleum	—.—	165.—
Dt. Telephon	—.—	147.—
Dt. Waffen u. M.	—.—	197.—
Dt. Eisenhandel	150.25	150.50
Dierig, Chr.	—.—	173.—
Dortm. Union	—.—	—.—
Eintracht Brk.	—.—	176.25
Eisenb. Verkehr	—.—	160.—
El.-Lieferung	—.—	—.—
Elektr.-Schles.	—.—	123.12
El. Licht u. Kraft	143.75	144.—
Engelhardt-Br.	—.—	—.—

	14.2.	12.2.
Farbenindustrie	159.75	159.87
Feldmühle	137.50	138.30
Felten u. Guill.	138.12	—.—
Ges. f. el. Untern.	—.—	148.—
Goldschmidt	—.—	—.—
Hambg. Elektr.	154.—	154.—
Harburger Gummi	—.—	—.—
Harpener Bergbau	—.—	168.50
Hoesch-Köln N.	113.75	114.—
Holzmann, Ph.	161.—	160.75
Hotelbetrieb	—.—	95.—
Ilse Bergbau	—.—	158.75
Ilse Bergb. G.-Sch.	135.—	135.25
Junghans, Gebr.	—.—	121.75
Kali-Chemie	—.—	—.—
Kali-Aschersleb.	110.75	111.—
Klöckner-Werke	118.75	118.75
Kokswerke	156.25	157.25
Lahmeyer & Co.	—.—	121.50
Laurahütte	—.—	19.—
Leopoldgrube	—.—	—.—
Mannesmann Rhr.	113.12	114.12
Mansfeld	—.—	158.25
Maximilianshütte	—.—	—.—

	14.2.	12.2.
Metallgesellsch.	—.—	—.—
Niederlaus. Kohle	174.—	—.—
Orenstein & Kopp.	108.37	—.—
Rhein. Braunkohle	—.—	230.62
Rhein. Elektr.	—.—	128.25
Rhein. Stahlwerke	142.75	142.25
Rhein. Westf. El.	127.50	126.75
Rheinmetall	—.—	141.—
Rütgerswerke	150.—	150.—
Salzdetfurth	—.—	—.—
Schles. Elektr. B.	—.—	—.—
Schubert & Salzer	—.—	152.25
Schuckert & Co.	177.75	178.50
Schultheiß	96.62	96.37
Siemens & Halske	211.—	212.—
Stöhr Kammgarn	—.—	138.—
Stolberger Zink	—.—	—.—
Süddt. Zucker	211.75	—.—
Thüringer Gas	—.—	142.—
Ver. Stahlwerke	112.62	113.—
Vogel Telegr.	—.—	154.—
Wasser Gelsenk.	—.—	—.—
Westd. Kaufhof	—.—	60.25
Westeregeln	111.50	111.25
Wintershall	135.62	136.62
Zellst. Waldhof	—.—	147.25

Mitteldeutsche Börse in Leipzig

Festverzinsliche

	12.2.	11.2.
4½ Schatz d. D. R. 35	99.70	99.70
5% Dt. Reichsanl. 27	—.—	—.—
4% Dt. Reichsanl. 34	99.25	99.25
5½% Young-Anl.	108.—	108.—
4½% Pr. Schatz, 36	100.50	100.50
4½ Sächs. Stsanl. 27	99.50	99.50
Anl.-Ausl. d. Rt. R. einschl. ⅕ Abl.-Sch.	131.—	131.12
4½ Mein. H. Bk. E. 25	100.—	100.—
4% Mein. Hyp. Bk. Kom. Em. 7, 13, 14	99.75	99.50
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	100.—	100.—
4½% (8) do.	99.75	99.75
4½% (7) do., Ausg. 1-2	99.75	99.75
4½% (6) do., Ausg. 1-2	99.75	99.75
5½% do., Liqu.-Pf.	103.—	103.—
4% do., RM.-Pf.	96.—	96.—

Steuergutscheine

	12.2.	11.2.
Fällig 1934	103.50	103.50
Fällig 1935	107.50	107.50
Fällig 1936	111.50	111.50
Fällig 1937	115.50	115.50
Fällig 1938	119.—	119.—

Industrie-Oblig.

	12.2.	11.2.
6% Gork. Soc. Brau.	103.50	103.50
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röck.	103.50	103.50
7½% Lpz. Brau. Rieb.	—.—	—.—
Lp. Bierbr. Rieb. & Co.	102.50	102.50
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	103.—	103.—
5% Thür. Gas, Lpz. 06	—.—	—.—
5% Thür. Gas, Lpz. 14	—.—	—.—

Aktien

	12.2.	11.2.
Altenb. Ld.-Kraftw.	160.—	160.—
Ammendorf. Papier	119.25	119.75
Anhalter Kohle	130.50	130.50
Franz Braun, Zerbst	124.—	124.—
Cartonn. Loschwitz	124.25	124.25
Chr. Papier-Najork	113.75	113.75
Dt. Ton- u. Steinzeug	—.—	147.37
Dommitzsch. Ton	156.—	156.—
Elektr. Wk. Btr. AG.	170.—	170.—
Engelhardt-Br.	—.—	83.50
I. G. Farbenindustr.	159.50	160.37
Glauzig. Zuckerfbr.	152.—	152.—
Großenh. Webstuhl	138.50	138.50
Hall. Bank-Ver.	105.50	105.50
Hallesche Masch.	118.50	118.25
Heine, Leipzig	106.12	106.—
Hildebr. Mühlenw.	—.—	82.50
Hohb. Quarzporph.	130.—	130.—
Kasseler Jute	150.—	150.—
Kirchner & Co.	105.—	105.—
Knoch. Nähm.-Fbr.	126.62	126.62
Kötitzer Ledertuch	159.—	159.50
Kraftw. Sa.-Thür.	113.50	113.50
Kraftw. Thür.	180.—	180.—
Leipz. Baumwollsp.	183.50	183.50
Leipz. Brau. Riebeck	86.50	87.—
Leipz. Kammg.-Sp.	—.—	—.—

	12.2.	11.2.
Leipz. Landkraftw.	151.50	151.50
Lpz. Malzfbr., Schk.	85.—	85.—
Lpz. Trikotagenfbr.	130.—	130.25
Leipz. Wollkämm.	145.—	145.—
Leonh.-Braunkohle	—.—	—.—
Lindner, Gottfr.	156.—	156.25
Lingel-Schuh, Erfurt	139.—	139.—
Mansfeld AG.	158.50	158.50
Masch. u. Werkzg., Paschen	78.—	78.—
Peniger Pat.-Papier	106.—	106.75
Pittler Werkz.-M.	204.75	204.75
Plauener Gardinen	112.—	113.25
Reudener Ziegelw.	99.—	99.—
Riquet & Co.	125.—	125.—
Rositzer Zuck.-Raff.	97.—	97.—
Sächs. Malzfbr.	127.—	127.—
Schubert & Salzer	151.—	152.—
Fr. Schulz jun., Lpz.	100.—	100.50
Seidel & Naumann	160.50	160.50
Siemens Glas, Dresd.	125.—	122.50
Stadtmühle Alsleb.	125.50	125.50
Stöhr & Co., Kammg.	138.—	138.50
Th. Elektr. u. Gasw.	180.—	180.—
Thür. Gasgesellsch.	141.50	141.50
Thür. Wollgarnsp.	177.—	177.—
Wanderer Werke	166.50	166.25
Weißenb. Papier	135.—	135.—
Wersch.-Weißf. Brk.	130.—	131.—
Zeitzer Eisengieß.	182.25	182.25
Zuckerraff. Halle	98.—	98.—

Freiverkehr

	12.2.	11.2.
Amnestie Rb.	103.37	103.50
Akt. Br. Cöthen	99.—	99.—
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	85.50	85.50
Dresdner Malzfbr.	66.25	66.75
Fahlberg-List	181.—	181.—
Halle-Hettst. Eisenb.	90.—	90.—
Hallesche Malzfbr.	—.—	—.—
Hallesche Röhrenw.	104.62	104.62
Hartmann, M.	13.25	13.25
Kyffhb. Artern	132.62	132.62
Riebeck Montan	116.—	115.—
Weidaer Jute	—.—	—.—
Zwickau Masch.	149.—	149.—
Gew. u. Hdlbk. Halle	—.—	—.—
Landeskrd. Bk. Halle	76.—	75.—
Zörbiger Bankver.	81.—	81.—

Rhein.-Westf. Börse

Kuxe

	12.2. G	B
Gute Hoffnung	7300	7600
Leonhardt	10000	10600
Michel	15400	16000
Vesta	10200	10800

Aktien

	12.2.	11.2.
Hall. Salzwerke	172.—	172.—
Wintershall	135.25	135.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193802148/fragment/page=0012

Copyright by Carl Duncker-Verlag, Berlin

Entscheide Dich Ursula

8. Fortsetzung. ROMAN VON ROLF BRANDT

„Freilich“, sagte Ursel, „ich habe es gesehen, es hat geklatscht.“ Sie schüttelte den Kopf. Was war das für ein komischer Mensch, der eine Schreibmaschine, die mindestens zweihundertfünfzig Mark kostete, in den Indischen Ozean warf? „War die Maschine völlig kaputt?“ fragte sie.

„Das weiß ich nicht“, sagte Degerloh. „Drei Buchstaben jedenfalls gingen nicht mehr.“

Jetzt lachte Ursel hellauf. „Schön, wann wollen Sie anfangen?“

„Am liebsten gleich. Ich habe noch vierzig Zeilen von einem Artikel zu schreiben, der in Mombasa abgeliefert werden soll.“

„Also, dann wäre ja alles in Ordnung“, sagte Peter Harwede. „Tscha, dann gehen Sie am besten in meine Kabine, bitte schön.“ Er öffnete die Tür. „Und nun tun Sie das Ihrige. Ich werde mich jetzt einmal ein bißchen unten zeigen. Wir haben heute Kapitänsessen und Kostümfest.“ Er zögerte einen Augenblick.

Ursula Reimann bekam ganz hellrote Wangen. Dann schluckte der Kapitän sichtlich ein paar Sätze herunter und fragte Degerloh: „Wie ist das, soll ich Ihnen einen Sun-Downer heraufschicken?“

„Oh, Kaptän“, sagte Degerloh, „Sie sind ein ganz großer Kapitän!“

„Und wie ist das mit Fräulein Reimann?“ fragte Harwede. „Einen Joe Collins?“

„Was ist das?“ fragte Ursel.

„Joe Collins hat ein Getränk erfunden, das den ganzen Indischen Ozean erträglich macht. Es besteht aus Gin, Zitrone, Zucker; Wasser darf sogar auch ein bißchen dabei sein. Nehmen Sie es nur. Beim dritten Glas kommt man auf den Geschmack.“

Peter Harwede legte den rechten Zeigefinger leicht an die Mütze: „Zwei Joe Collins! Der Läufer wird sie bringen. Gute Arbeit!“

*

Gerhard Ubelode saß auf einem zusammengerollten Tauende am äußersten Heckrand der „Mangoni“. Er trug die kurzen afrikanischen Leinewandhosen, die „Shorts“, ein derbes weißes Hemd, das weit offen stand. Die aufkommende Kühle schien er wenig zu bemerken. Er sah über das abendliche Meer hin.

Da, quer vorwärts nach Südwesten hin, wo man vor kurzem, fern wie Wolkenschatten, die Küste gesehen hatte, lag Mombasa, die englische Stadt. In Mombasa war der Vater eingeschifft worden, als man ihn nach Alexandria brachte ... In Mombasa hatten sie jetzt einen großen, schönen Hafen; sie hatten alles, sie hatten Tanga, und sie hatten Daressalam, und sie hatten die ganze Ostküste, deren Palmen im Winde des Indischen Ozeans wehten.

Noch drei Tage, dann war man in Daressalam. Das Haus würde man zurückbekommen, das stand fest; und das Land mit den Kokospalmen, die Vater selbst noch gepflanzt hatte, ehe Fieber und Kummer seine Kräfte aufzehrten. Am Abend kam ein Wind vom Meer. Dann wurde es kühler, hatte der Vater erzählt ... Und die Palmen wuchsen, und dann trugen sie Früchte. Nach sieben Jahren kam die erste Ernte.

Gerhard Ubelode rechnete das, was er in den letzten Monaten hundertmal gerechnet hatte: in endlosen Reihen regelmäßig nach der Schnur gepflanzt stehen die jungen Kokospalmen, hundert Palmen auf dem Hektar. Nach zwölf Jahren wird das Hektar einen Wert von zwölftausend Mark haben. Vierhundertfünfzig Hektar hatte der Vater gehabt, vierhundert davon sollte er wiederbekommen ... Die Mutter hatte bei den Verwandten um Geld gebettelt, die Regierung hatte gegeben, die Freunde hatten gegeben. Es war eine Riesensumme geworden. Aber nach zwölf Jahren würde man Millionär sein. Vierhundertfünfzig Hektar muß man mit zwölftausend Schilling multiplizieren, mit zwölftausend ostafrikanischen Schilling, die gleich eine Mark sind. Das hieße, die „Shamab“ wäre dann fünf Millionen vierhunderttausend Mark wert.

Dann wäre man einundvierzig, dann hätte man alle Bitterkeit hinter sich, dann wäre der Traum vom Vater erfüllt. Und dann müßte man Jungens haben, sieben ganze blonde Jungens mit blauen Augen, und die müßten jeden Abend einmal schreien: „Hurra, Deutschland!“ Und sie müßten reiten können und schießen, und jeder sollte ein eigenes Auto steuern. Eine Tochter könnte man haben ...

Ach! Man saß da in der falschen Klasse, man hatte gerechnet und gerechnet. Es war nichts für Möbel übrig geblieben, kaum genug für ein anständiges Gewehr, und alle hatten gewarnt, und alle hatten sie ein bißchen Angst um ihr Geld, und die Mutter sah so verkümmert aus, denn sie hatte auf einen Teil ihrer Pension verzichtet. Himmel, was war das schon für eine Pension! Sie würde weiter in Warnemünde an Sommergäste Zimmer vermieten müssen, an die dicken Herren von der Konfektion und an die gemalten Frauen.

Neben Gerhard Ubelode spuckte ein Mann in den Indischen Ozean. Der war ebenso gekleidet wie er selbst, nur viel schmutziger. Das weiße Hemd war von der Hitze und dem Kohlendreck zerfressen, der Ledergürtel schillerte in allen Farben, und die „Shorts“ schwankten in der Skala zwischen braun, grün und schwarz. Der Mann hatte alte zerrissene Leinenschuhe an den Beinen und schien Strümpfe nicht zu kennen.

Hinter ihm stand ein anderer, noch verschlissener, mit einem Gesicht, das völlige Gleichgültigkeit gegenüber allen Ereignissen dieser Welt ausdrückte. In dem Gesicht hatten einmal vielleicht dunkle Augen unter schweren Augenbrauen gelegen. Jetzt waren die Augen verlöscht, sie glimmten nur noch wie ein ganz kleiner Stern, den man aus der Tiefe eines Bergwerkes sieht.

Der erste war blond, mit einem frechen Mund und einer herausfordernd großen Nase. Die Nase beherrschte das Gesicht. Zum zweitenmal spuckte er jetzt in das Wasser. „Ganz schöner Tag, dieser Tag“, sagte er dann zu Gerhard Ubelode.

Ubelode sah auf, schüttelte den Kopf. Sonderbar, welcher Wind hatte denn diese beiden auf das Deck der „Mangoni“ geweht! Sehen so die Deutschen aus, die an der Küste oder in den Ulugurubergen oder in Iringa siedeln sollten?

„Schönes Wetter“, sagte der Fremde noch einmal. „Hätten Sie vielleicht eine Zigarette für einen Landsmann?“

Ubelode nahm sein Etui aus Elfenbein. Es war ganz glatt und dunkel geworden von den vielen Händen, die darauf gelegen hatten. Es waren auch die Hände seines Vaters gewesen, die dies Etui ein-

Knieschützer f. knieende Berufe **Gummi-Bieder**

Familien-Anzeigen

Statt besonderer Anzeige.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute mein lieber, guter Mann, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Heinrich Schneider

im 52. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Margarete Schneider geb. Zieger

Ammendorf, den 12. Februar 1938.
Adolf-Hitler-Straße 4.

Die Beerdigung findet Dienstag, d. 15. Februar, 14 Uhr, von der Kapelle des Ammendorfer Friedhofes aus statt.

Am Sonnabend früh entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber, treusorgender Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der Buchbindermeister und Papierhändler

Franz Büttner

im 65. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Frau Gertrud Büttner geb. Weller
nebst Hinterbliebenen.

Halle (S.), d. 12. Februar 1938, Geiststr. 50.

Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen. Die Beerdigung findet am Dienstag, um 13.30 Uhr, von der Kapelle des St. Laurentius-Friedhofes aus statt. Etwaige Kranzspenden an Beerdigungs-Institut Gericke, Fleischerstr. 11, erbeten.

Am 12. Februar 1938 entschlief nach schwerem, in großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter u. herzensgute Oma, Frau

Else Becker

verw. gew. Lange, geb. Typky.

Im Namen aller Hinterbliebenen in tiefem Schmerz
Friedrich Becker
Reinhold u. Adolf Lange

Halle (S.), den 14. Februar 1938.
Burgstraße 7.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 16. Februar, 13½ Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Am Sonnabend entschlief nach schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin, Frau

Anna Gerlach geb. Hentschel

im 67. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halle (S.), den 14. Februar 1938.
Seebener Straße 63.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 16. Februar, 14 Uhr, von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät“, M. Burkel, Kl. Steinstraße 4, entgegen.

Für die uns beim Hinscheiden meiner lieben, unvergeßlichen Frau, unserer guten Mutter erwiesene Anteilnahme sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Friedrich Rappsilber
und Angehörige.

Halle (S.), d. 14. Februar 1938.
Jacobstraße 24.

Inserieren

Natürlich ... Aber regelmäßig und eindrucksvoll, denn Anzeigen waren schon immer die guten Verkäufer!

Unser tägliches Kochbuch

Dienstag, den 15. Februar.

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Erbsbrei mit Wurst.

Die am Tage vorher gewaschenen und eingeweichten Erbsen werden im Einweichwasser aufgesetzt und fast weich gekocht. Man gibt dann die Kochwurst darunter, läßt diese mitkochen und gibt zuletzt eine helle Mehlschwitze daran. Kartoffeln kocht man nebenbei.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Deutsches Beefsteak mit Bratkartoffeln und Salat.

Von feingehacktem Rindfleisch werden mit wasserbespülten Händen halbgewölbte Bälle geformt, deren Oberfläche mit der Messerschneide schräg kreuzweise eingekerbt wird. Mit dieser Seite nach unten legt man sie in die Pfanne und bräunt sie schnell in heißem Fett, damit die Kerbe erhalten bleiben. Nach dem Wenden bestreut man sie mit Salz und bratet sie an nicht zu heißer Stelle stehend unter häufigem Begießen fertig.

Schnellgericht (für 3—4 Personen): Würfelsuppe, Bratwurst zu Sauerkohl und Kartoffeln.

Sauerkohl kocht man am besten abends vorher.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Fleischtopf.

Fertig gekochtes Rindfleisch wird in kleine Würfel geschnitten, in die Fleischbrühe gegeben und mit nudelig geschnittenem Gemüse, wie Kohl, Porree, Blumenkohl, Zwiebel usw. aufgekocht. Die Gemüse werden am besten vorher in der Brühe weichgedämpft, dann geschnitten und mit dem Fleisch zusammen noch einmal aufgekocht.

Einmal ist keinmal!

Dieses Sprichwort gilt besonders dann, wenn Sie Köstritzer Schwarzbier zum erstenmal versuchen. Es ist nämlich leicht möglich, daß Ihnen der eigenartige, herbwürzige Geschmack beim erstenmal etwas ungewohnt vorkommt. Das gibt sich aber sehr schnell — und nach der vierten Flasche werden Sie auf das wohlbekömmliche Köstritzer Schwarzbier bereits nicht mehr verzichten wollen. — Generalvertrieb: Alfred Scheibe, Gustav-Nachtigal-Straße 7, Fernspr. 263 98.

Zu diesen Preisen Seefische Volksnahrung in der

Heute 1 Waggon
Dienstag 1 Waggon

Gr. Ulrichstr., am Relleck, am Rannischen Platz

Seelachsfilet	½ kg	**35** ₰
Kabeljaufilet	½ kg	**39** ₰
Seelachs ohne Kopf ...	½ kg	**25** ₰
Kabeljau ohne Kopf ...	½ kg	**28** ₰
Karbonaden, bratfertig	½ kg	**35** ₰
Fischgehacktes	½ kg	**38** ₰
Grüne Heringe, 2-3 auf ½ kg,	½ kg	**19** ₰
Grüne Heringe, 4-5 auf ½ kg,	½ kg	**26** ₰
Ferner **Makrelen-Bücklinge** ..	250 g	**17** ₰

Kräuter Hans Berger Drogerie Albrechtstraße 36

Werdet Mitglied der NS.-Volkswohlfahrt.

Gestörtes Wohlbefinden?

Warum? Nehmen Sie doch Amol! Es hat sich bei Rheuma, Ischias, Kopf- u. Nervenschmerzen, Migräne, Magen- u. Darmbeschwerd., Erkältung u. Grippe s. Jahrzehnten bewährt! - Amol Karmelitergeist ab 80 Rpf. in allen Apotheken u. Drogerien.

AMOL hilft und belebt!

Neues Busch-Album 14 Mark billiger

mit „Max und Moritz“, 78 Bildergeschichten und Aufsätze. 452 Seit. mit ca. 1600 Bildern, ungekürzt 10.50 ℳ (früh. Preis 25 ℳ) gegen monatlich nur **2 Mark.** Auf Wunsch 3 Tage zur Ansicht. Erfüll.-Ort Halle. Pestalozzi-buchhandlung Halle/Saale, Abtlg. 168

Altsilber altes Silbergeld kauft lfd. **Juwelier Walter** Ecke Hauptpost

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Bettfedern Inletts, fertige Betten, Reform-Unterbetten **Bettengeschäft Erich Meiling** L.-Wucherer-Str. 12, Tel. 29326 Bettfedernreinigung täglich in Betrieb. Annahme v. Ehestandsdarlehen.

Wo lasse ich meinen **Schirm** reparieren? Bei Franz **Rickelt** Schirmfabrik Kleinschmieden 6. Eing. Gr. Steinstraße.

Werbt für Eure Zeitung!

Wichtig wie das ABC: Kauft Sportartikel nur bei Schnee

Gewinnauszug
5. Klasse 50. Preußisch-Süddeutsche (276. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

5. Ziehungstag — 12. Februar 1938

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 5000 RM. 65988 171395
8 Gewinne zu 3000 RM. 116605 219928 245911 288782
16 Gewinne zu 2000 RM. 20060 104115 240036 262083 311800 313872 355205 362989
54 Gewinne zu 1000 RM. 9631 11389 14290 24836 27694 33543 57913 60252 66171 66398 87824 122603 144951 159605 167754 170918 188120 199407 203669 219277 227957 267253 333678 356084 361355 393026 399353
84 Gewinne zu 500 RM. 9869 15072 22427 23258 30962 35382 48829 51839 52738 60237 74668 83050 97266 111337 125243 132040 132816 140304 156907 160359 178185 181955 189987 207409 211454 214446 218103 222342 226107 231167 235999 258452 280858 296834 300793 307650 323114 336589 338434 361406 375538 398019
206 Gewinne zu 300 RM. 9444 14710 22011 44976 46710 47117 54708 56523 58938 60669 64441 74281 76280 77387 78592 79409 83971 94550 94818 102063 102939 109640 114762 125214 148486 152839 153026 162174 162374 169436 175551 176460 178106 184655 186115 187183 189237 194092 197741 204722 204933 208898 212689 218811 220252 220421 224298 227446 227453 233726 235734 241499 246235 247743 248521 250801 253347 256018 270147 271221 272905 274517 279594 291949 292067 292391 295266 296094 300002 302916 304546 307259 308716 312832 316390 319730 327473 328987 332339 332799 337725 340276 340753 343793 343957 344469 352634 353488 353817 355799 359899 364626 366297 367346 370819 371708 372215 375602 375663 380295 385876 391042 392892

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 318210
14 Gewinne zu 2000 RM. 73293 100692 168882 246770 317826 333766 392795
52 Gewinne zu 1000 RM. 18935 41673 71878 96685 104867 144416 145288 172040 186802 188528 220552 224268 290137 290689 303443 309113 313739 317230 324574 333793 334813 338688 345904 361672 372518 383568
66 Gewinne zu 500 RM. 8491 13410 14808 42726 71986 84098 98862 102904 103013 104808 104994 108903 115828 150398 155104 165281 176533 178209 222803 234599 257606 275081 285177 285419 289007 306565 308279 310988 314440 348147 384821 392742 395936
164 Gewinne zu 300 RM. 1263 2562 7487 8635 30770 32058 39376 39451 41835 47651 76881 77855 81526 82302 82485 82573 84763 86783 87206 93160 95829 96322 97032 114381 115936 122331 125175 135054 136334 137614 139596 139776 162092 167800 179305 179570 182671 183248 199365 206302 207858 208486 220755 224880 228909 231669 241705 247438 256037 261689 261843 263373 274135 279799 280933 282143 291715 296986 297839 298962 300636 304727 307262 312037 331091 333281 333531 334856 340154 343195 358004 359334 362434 362884 368180 373998 376201 382709 388385 390140 390768 395581

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 6 zu je 30000, 20 zu je 20000, 90 zu je 10000, 170 zu je 5000, 328 zu je 3000, 840 zu je 2000, 2422 zu je 1000, 4086 zu je 500, 8278 zu je 300, 197744 zu je 150 RM.

Staatliche Lotterie Einnehmer
Kümmel Leipziger Str. 16 — **Schulze** Brüderstr. 3 — **Frenkel** Gr. Steinstr. 14
Arndt Leipziger Str. 33 — **Dr. Kessenhagen** Ludwig-Wucherer-Str. 58

Bekanntmachungen

Versteigert wird am 23. Februar, 10 Uhr, hier, Adolf-Hitler-Ring 13, Zimmer 45, im Wege der Zwangsvollstreckung Wohnhaus Lange Str. Nr. 29 mit Hof, Hinterwohngebäude pp., 1 a 84 qm, 1480 RM. Nutzungswert. (63a
Das Amtsgericht Halle (S.), Abt. 7.

Gekochter Schinken ..	140 ₰
Kalbs-Leberwurst ...	120 ₰
Schweine-Schnitzel .	120 ₰
Kalbs-Schnitzel ...	
Kalbs-Frikassee	105 ₰
Kalbs-Brust	
ohne Knochen	
Schmeer	84 ₰
Fetter Speck	106 ₰
Rippen-Speck	116 ₰
Sülzwurst	80 ₰
Jagdwurst	100 ₰

A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren

Vernickeln Chrom-Becker Gr. Märkerstraße 6

„Sonnal“ der neue Doppel-Schrägschnitt-**Rasier-Apparat** kein Verletzen, nur leichtes Gleiten **1.50** Halle-Saale **RITTER** im Ritterhaus

Pianos, Flügel Feurich, Förster Wolfframm etc. **Maercker & Co.,** Waisenhausring 1B an d. Franckesch. Stiftungen.

Wichtig bei Einsendung von Offerten auf Zifferanzeigen
1. Ziffer u. Zeichen recht deutlich in die untere linke Ecke der Offerte schreiben.
2. Offerten immer nur an die in Verbindung m. Ziffer und Zeichen angegebene Adresse richten

Vermietungen Wohnungen

Jalousien aller Art fabriziert u. repariert Jalousiewerkerei **Gustav Hönemann** Dessauerstr. 5 Tel. 236 31

Vermietungen Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer frei Sophienstraße 10, I.

Bahnnähe sehr gut möbliert. Zimmer frei * Forsterstr. 50, III. rechts.

Sonniges möbl. Zimm. frei Meckelstr. 14, II.l.

Zimmer, gut möbl., frei (Herderstr. 18, III.

Gut möbl. Zimm. mit Schreibt. 1. 3. frei Sternstr. 14, I. *

Möbliertes Zimmer mit Bad Humboldtstraße 41, III.

Moritzkirche gegenüber möbl. Zimmer Fischerplan 1, I. rechts.*

Gut möbl. Zimmer f. Büroangestellten frei Südstr. 21, II

Zimmer frei bei alleinsteh. Dame Felsenst. 22 II. links.

Zimmer, gut möbl., sonn., an Hrn. od. Dame sofort oder 1. 3. zu vermieten (Grünstr. 12, I. l.

Gut möbl. Wohnzim. mit Schlafzimmer an 1 od. 2 gebild. Herren verm. * Wettinerstr. 34, II.

Schön., groß. möbliertes Wohnzimmer mit angrenzendem Schlafz., Zentralheizung, in Einfamilienhaus zum 1. März zu verm. Ernestusstr. 8, Tel. 260 05. (b

Großes, eleg. möbl. Zimm. für Dauermieter im Zentrum sof. zu vermieten. Anfragen u. D. 3784 HN-Ulrichstr. *

Möbliertes Zimmer, separat, an kl. Post- oder Bahnbeamt. frei. Schulze, Forsterstraße 37, III. r.

Möbliertes Zimmer mit Bad, Korrid. u. eig. Aufgang v. 1. 3. 38 z. vermieten. Angebote P. 3755 HN-Ulrichstraße. *

Bitte deutlich schreiben wenn Sie eine Anzeige aufgeben!

Miet-Gesuche Wohnungen

Hauswirt sucht für alleinst. Dame, pünktlicher Mietezahl., 3—4-Zimmer-Wohng. m. Bad u. Inkl., bis 80 M. Angeb. L. 574 HN-Leipzigerstraße. (†

Wehrmachts-Angehöriger sucht für 1. 4. Wohng., 2 Zimm. mit Küche, mögl. mit Bad. Angeb. N. 3693 HN-Ulrichstraße. *

Geschäfts-Inhaberin sucht kl. Wohnung od. 2 leere Zimm. zum 1. März. * Angeb. u. B. 3782 HN-Ulrichstr. *

Für Angestellten 3-Zimmer-Wohnung m. Küche im Ostviertel gesucht. (b Gust. Kamprath, Kesselschmiede, Aeuß. Delitzscher Straße 25—27.

3—4-Zimm.-Wohnung mit Bad, günstig zur Merseburger Ueberlandbahn gelegen, Preis bis 80.— RM., von Dipl.-Ing. zum 1. 4. oder 15. 4. 1938 gesucht. Angeb. T 2657 HN-Ulrichstraße.)

Wohnungstausch. Biete 2 Zimmer, Küche, Korr., Zubehör in Bitterfeld. Suche gleiche in Halle Nähe Bahnhof. Angeb. D. 3764 HN-Ulrichstraße. *

Welcher Eisenbahner tauscht 3 Zimmer und Küche, Bad u. Balkon, Miete 45,25, geg. 2 Zim. und Küche. Angebote E. 3785 HN-Ulrichstraße. *

Rheuma Gicht-Ischias-kranke trinken Zinsser-Tee. Paket 1.54 Mk. und 2.13 Mk. In Apotheken. Probe gratis! Viele Anerkenn. **Zinsser** Leipzig 48

2 Zimmer und Küche bis 25 Mark oder Hausmanns-Wohnung von Ehepaar zum 1. 3. oder 1. 4. 38 ges. Ang. P. 3715 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Zimmer

Großes leeres Zimm. od. Zimm. u. Küche sucht berufstätige, ältere Dame. Angebote D. 3744 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Kleines, einfach möbliertes Zimmer gesucht. * Angeb. u. M. 3692 HN-Ulrichstr.

Möbliertes Zimmer Nähe Steinweg sof. gesucht. Angebote 800 HN-Fil. Steinweg 25.

Ehepaar sucht sofort möbl. Schlafzimmer u. Küche. Angebote E. 3745 HN-Ulrichstraße. *

Gute Anzeigen helfen werben!

Hämorrhoiden sind heilbar auch b. schw. Fällen Prosp. d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden

Der „Wiesenkauz“ schimpft!

Solche und ähnliche Späße enthält das neue HN-Kinderbuch „Kinderspäße“ in Wort und Bild. Kinder, die auf Späße sinnen — und Eltern, denen der Frohsinn ihrer Kinder am Herzen liegt, sollten sich das HN-Büchlein einmal ansehen.

Verlangen Sie bei den HN-Trägern für 1 RM.

„Kinderspäße“

Auch in allen Geschäftsstellen und Filialen der Hallischen Nachrichten erhältlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193802148/fragment/page=0013
DFG

mal gehalten hatten. Der Rand war aus Silber. Er bot den beiden die Zigaretten.

Schönes Etui", sagte der Blonde. „Stammt aus Omdurman. Die Araber dort, ganz allein dort in der Welt, schlagen das Silber so gut auf das Elfenbein. Schönes Stück", sagte er dann wieder.

Ubelode schwieg und hielt das Etui. Sollte er diesen merkwürdigen beiden Leuten erzählen, daß dies bißchen Elfenbein das einzige gewesen war, was er von seinem Vater wiedergesehen hatte? Ein englischer Offizier hatte es ihm nach dem Kriege geschickt. Denn innen war eine kleine Silberplatte angebracht, auf der eine Widmung stand.

Seine Hand wurde etwas unruhig, weil der Fremde immer noch nicht zu den Zigaretten griff. „Bitte", wiederholte Ubelode.

„Ich bin so frei", sagte der Blonde. Er nahm zwei Zigaretten und gab seinem Kumpan die zweite.

Der zog ein großes altes Feuerzeug aus der Tasche und fragte Ubelode höflich: „Rauchen Sie nicht, Landsmann?"

Ubelode nahm die Zigarette und ließ sich Feuer geben. Es war ihm fast unangenehm, da sich ihm der Schwarze dabei näherte. Er stand auf und lehnte sich gegen das eiserne Gitter neben dem Fahnenmast. Man tat ein paar Züge. Merkwürdig, das verband. So wie die kleinen blauen Wolken im Fahrtwind zusammengeweht wurden und schon nach einer Sekunde verschwunden waren, so war plötzlich etwas Gemeinsames zwischen ihnen da.

„Gehen Sie auch nach Daressalam?" fragte Ubelode.

Der Blonde lächelte. „Nein", sagte er, „wir gehen nicht nach Daressalam. Wir sind Monde."

„Was seid Ihr?" fragte Ubelode.

„Monde", sagte der Blonde. „Wir kreisen unentwegt um Afrika, bis dieses verfluchte Schiff versäuft und untergeht, und wir mit ihm."

„Gehört Ihr zur Besatzung?"

„Nein. Ich dachte, Sie wüßten, was mit uns los ist. Es wird ja hier an Bord als bunte ‚story' erzählt, und in der ersten Kajüte wird es schon irgendeinen Tintenkuli geben, der darüber schreibt. Es ist ja auch so bannig interessant."

„Ich habe nicht viel mit den anderen geredet", sagte Ubelode.

Der Schwarze feixte jetzt und spuckte dann nachdrücklich in das Wasser: „Tscha, das Fräulein ist ja wohl auch ein ganz gutes Fräulein."

Ubelode sah den anderen scharf an. Der hielt gleichmütig den Blick aus und sah dann wieder in die Ferne. „Nichts für ungut, Landsmann", sagte er. „Aber wenn man immer bloß um die afrikanische Küste saust..."

„Na, zum Kuckuck!" rief Ubelode, „warum saust ihr beiden denn um die afrikanische Küste?"

„Wir kamen aus dem Sudan", sagte der Blonde. „Wir hatten da ein kleines Geschäft vor, was dann kaputt ging. Baumwolle am blauen Nil, an sich gar nicht schlecht. Aber, na ja..." Er blies über die flach ausgestreckte linke Hand. „Es wurde nichts. Außerdem waren die Hunde hinter uns, die Hunde der Republik."

Wart Ihr im Freikorps?" fragte Ubelode.

„Tscha", sagte der Blonde, „es ging um Landsberg."

„Gut, Kamerad", sagte Ubelode. „Und weiter?"

Der Gesichtsausdruck des Blonden veränderte sich. „Wir buchten in Nairobi, denn wir wollten nach Deutschland zurück. Man erträgt eine ganze Menge Heimweh, aber es ging ja so auch nicht. Wir buchten in Nairobi, zahlten die Passage, und dann hatten wir nix mehr. Mit Deutschland, das wurde nicht so wie wir gehofft hatten. In Afrika aber konnten wir nicht mehr landen, denn wir hätten jeder fünfzig Pfund zahlen müssen. Die hatten wir nicht mehr, und die Linie wollte sie auch nicht bezahlen, wie Sie vielleicht verstehen können. Schon des Beispiels wegen. Existenznachweis hatten wir auch nicht. Also fahren wir hier in Gottes Namen weiter! Hamburg nahm uns nicht, Bremen nahm uns nicht, Mombasa nimmt uns nicht, Daressalam nimmt uns nicht. Also sind wir Monde. Schöne ‚story'!"

Das Gesicht des Blonden hatte sich ein wenig verändert. Man sah, daß die blauen Augen einmal einen guten und hellen Ausdruck hatten. „Wir haben eine Kabine mit noch ein paar anderen. Die gehen als Minenarbeiter nach dem Süden. Würden wir ja auch tun, aber man muß einen Kontrakt haben."

„Wie soll denn das weitergehen mit euch?" fragte Ubelode.

„Wissen wir nicht. Vielleicht schwimmen wir mal irgendwo an Land. Der Kapitän ist ja ein anständiger Kerl. Aber was soll er tun? Er schickt uns manchmal einen Grog, mehr kann er wohl nicht."

Ubelode sagte langsam: „Ich habe da ein Stück Land bei Bagamoja. Kokos. Es sind vierhundert Hektar. Ein Vertrag ließe sich ja wohl machen."

Der Blonde holte aus seiner Hosentasche ein Notizbuch, das in schwarzen Kaliko gebunden war. Es diente ihm als Brieftasche. „Von Papieren halten wir ja alle drei nicht viel", sagte er. „Aber hier ist der Ausweis vom Freikorps, Unteroffizier Franz Mattes. Der Name tut ja sonst nichts zur Sache, der Ausweis jedenfalls geht auf mich. Und das ist Karl Möller, ein ordentlicher Junge. Annaberg, Ruhrkampf, na ja... Ich will Ihnen was sagen, wenn der Kapitän es machen will, geht es, wenn er es nicht machen will, geht es nicht. Zur Last fallen wir Ihnen nicht."

„Wir wollen es versuchen", sagte Ubelode und gab dem Blonden die Hand.

Der drückte sie fest: „Danke", sagte er. „Schon, daß es jemand versucht, gibt wieder ein bißchen Auftrieb; denn die Welt ist verdammt bescheiden."

Ubelode überlegte. Es konnte eigentlich kein Hindernis geben. Er war rechtmäßiger Eigentümer von vierhundert Hektar Land. Wenn er einen Kontrakt machte, war er gültig. Komisch, er konnte gültige Verträge machen!

Daß er es nicht gleich gesehen hatte, was für gehetzte Gesichter die Jungens hatten! Bei Bagamojo, da würden sie schon ihren Mann stehen.

(Fortsetzung folgt.)

Heitere Momentaufnahmen

„Um Sie mein nennen zu können, mein Fräulein, wäre ich bereit, alles zu opfern — Familie, Freunde, Titel, Vermögen!"

„Und was bliebe dann noch für mich?"

Gummi- Ueberschuhe Wärmflaschen **Gummi-Bieder**

Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft Berlin

Bilanz zum 31. Dezember 1937

Aktiva	RM	RM
Barreserve		
a) Kassenbestand (deutsche und ausländische Zahlungsmittel, Gold)	3 583 279,81	
b) Guthaben auf Reichsbankgiro- und Postscheckkonto	15 796 143,06	19 379 422,87
Fällige Zins- und Dividendenscheine einschl. der Fälligkeit per 2. 1. 1938		1 983 379,27
Schecks		1 527 870,89
Wechsel		215 339 305,77
In der Gesamtsumme sind enthalten: RM 169 117 479,99 Wechsel, die dem § 21 Abs. 1 Nr. 2 des Bankgesetzes entsprechen (Handelswechsel nach § 16 Abs. 2 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen)		
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder		37 345 591,70
Darin enthalten: RM 37 345 591,70 Schatzwechsel und Schatzanweisungen, die die Reichsbank beleihen darf		
Eigene Wertpapiere		
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder	27 467 651,89	
b) sonstige verzinsliche Wertpapiere	7 376 354,90	
c) börsengängige Dividendenwerte	8 756 629,85	
d) sonstige Wertpapiere	1 399 363,36	45 000 000,—
In der Gesamtsumme sind enthalten: RM 30 308 009,79 Wertpapiere, die die Reichsbank beleihen darf		
Konsortialbeteiligungen		800 000,—
Kurzfällige Forderungen unzweifelhafter Bonität und Liquidität gegen Kreditinstitute davon sind RM 14 636 247,62 täglich fällig (Nostroguthaben)		14 683 025,12
Forderungen aus Report- und Lombardgeschäften gegen börsengängige Wertpapiere		2 931 500,—
Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren		
a) Rembourskredite	18 779 021,69	
b) sonstige kurzfristige Kredite gegen Verpfändung bestimmt bezeichneter marktgängiger Waren	11 270 095,74	30 049 117,43
Schuldner		
a) Kreditinstitute	18 932 213,68	
b) sonstige Schuldner	132 111 087,09	151 043 300,77
In der Gesamtsumme sind enthalten: 1. RM 17 505 890,94 gedeckt durch börsengängige Wertpapiere 2. RM 72 328 965,35 gedeckt durch sonstige Sicherheiten		
Hypotheken, Grund- und Rentenschulden		399 664,63
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		4 911 622,03
Beteiligungen		3 500 000,—
Davon RM 1 500 000,— Beteiligungen bei anderen Kreditinstituten Zugang: RM 137 008,— Abgang: RM 767 872,50		
Grundstücke und Gebäude		
a) dem eigenen Geschäftsbetrieb dienende Zugang: RM 27 242,84 Abschreibung: RM 27 242,84	3 000 000,—	
b) sonstige	1,—	3 000 001,—
Betriebs- und Geschäftsausstattung Zugang: RM 124 351,34 Abschreibung: RM 124 351,34		1,—
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		910 787,22
Summe der Aktiva		532 804 589,70

In den Aktiven sind enthalten:	
Forderungen an Konzernunternehmen (einschließlich der unter den eigenen Ziehungen im Umlauf, unter den Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen und unter den Indossamentsverbindlichkeiten enthaltenen)	35 859 931,96
Ausweispflichtige Forderungen an Mitglieder des Vorstandes, an Geschäftsführer und an andere Personen und Unternehmen gemäß gesetzlichem Formblatt vom 17. 1. 1936/29. 9. 1937	258 576,06
Anlagen nach § 17 Abs. 1 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen	11 691 871,41
Anlagen nach § 17 Abs. 2 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen	6 500 001,—

Passiva	RM	RM
Gläubiger		
a) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	35 378 782,03	
b) sonstige im In- und Ausland aufgenommene Gelder und Kredite (Nostroverpflichtungen)	11 132 881,34	
c) Einlagen deutscher Kreditinstitute RM 79 596 757,36		
d) sonstige Gläubiger. . RM 303 012 123,57	382 608 880,93	429 115 544,30
Von der Summe c + d entfallen auf: 1. jederzeit fällige Gelder RM 178 269 946,15; 2. feste Gelder und Gelder auf Kündigung RM 204 338 934,78		
Von 2. werden durch Kündigung oder sind fällig: a) innerhalb 7 Tagen RM 33 066 038,21; b) darüber hinaus bis zu 3 Monaten RM 140 682 166,01; c) darüber hinaus bis zu 12 Monaten RM 30 033 293,06; d) über 12 Monate hinaus RM 557 437,50		
Verpflichtungen aus der Annahme gezogener und der Ausstellung eigener Wechsel (Akzepte und Solawechsel)		21 616 279,20
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		4 911 622,03
Grund- oder Stammkapital		40 000 000,—
Reserven nach § 11 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen		
Gesetzliche Reserven		20 000 000,—
Wohlfahrts- und Versorgungsfonds		4 350 000,—
Rückstellungen		7 315 630,33
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		1 455 484,90
Reingewinn		
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	1 436 758,60	
Gewinn 1937	2 603 270,34	4 040 028,94
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen	41 708 591,56	
Eigene Indossamentsverbindlichkeiten a) aus weiterbegebenen Bankakzepten RM 1 053 000,—; b) aus eigenen Wechseln der Kunden an die Order der Bank RM —,—; c) aus sonstigen Rediskontierungen RM 35 471 304,73	36 524 304,73	
Summe der Passiva		532 804 589,70

In den Passiven sind enthalten:	
Verbindlichkeiten gegenüber Konzernunternehmen	20 635 827,84
Gesamtverpflichtungen nach § 11 Abs. 1 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen	450 731 823,50
Gesamtverpflichtungen nach § 16 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen	450 731 823,50
Gesamtes haftendes Eigenkapital nach § 11 Abs. 2 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen	60 000 000,—

Gewinn- und Verlustrechnung zum 31. Dezember 1937

Aufwendungen	RM	RM
Personalaufwendungen		5 633 057,74
Ausgaben für soziale Zwecke und Wohlfahrtseinrichtungen einschl. sozialer Pflichtleistungen		449 991,29
Zuweisung an den Wohlfahrts- und Versorgungsfonds		500 000,—
Sonstige Handlungsunkosten		1 898 790,65
Steuern und ähnliche Abgaben		4 868 725,09
Gewinn:		
Vortrag aus 1936	1 436 758,60	
Reingewinn	2 603 270,34	4 040 028,94
		17 390 593,71

Erträge	RM	RM
Vortrag aus 1936		1 436 758,60
Zinsen und Diskont		9 656 898,79
Provisionen und Gebühren		5 796 936,32
Dividenden auf Beteiligungen		500 000,—
		17 390 593,71

Berlin, den 4. Februar 1938.

Reichs-Kredit-Gesellschaft
Aktiengesellschaft

Der Vorstand:
Dr. Otto Chr. Fischer, Otto Gerlitz, Paul Greyer, Otto Neubaur, Dr. Alfred Olscher, Dr. Adolf Schaeffer; stellvertretend: Fritz Kutschenreuter, Heinrich Post, August Rohdewald

Nach dem Ergebnis der pflichtgemäßen Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluß erläutert, den gesetzlichen Vorschriften.

Berlin, den 3. Februar 1938.

Deutsche Revisions- und Treuhand-Aktiengesellschaft

Hesse, Wirtschaftsprüfer — Dr. Rittstieg, Wirtschaftsprüfer

Dem Aufsichtsrat gehörten am Schluß des Geschäftsjahres an:
Dr. Ernst Trendelenburg, Vorsitzer; Dr. Fritz Berger, Franz Belitz, Dipl.-Ing. Dr.-Ing. e. h. Eugen Böhringer, Dr. Ernst Busemann, Dr. August Diehn, Dr. Otto Kämper, Carl Kreeke, Dr. August Menge, Curt Prause, Siegfried Graf von Roedern, Karl Schirner, Dr. Hermann Schmitz, Max Wessig, Tilo Freiherr von Wilmowsky

Detektei und Auskunftei
Beyrich & Greve, Halle-S. Ludwig Wucherer-Str. 31, Tel. 22144. Geheime Beobachtungen u. Ermittlungen, Privatauskünfte — Gegründet 1888

Grundstücke Verkäufe

Bauland, ca. 10 000 qm, an fertiger Straße in bester Lage Ammendorfs zu verkaufen. Angebote erbet. unt. O. 3694 HN-Ulrichstraße. *

Bäckerei u. Konditorei umständehalb. sofort zu verpacht. Angebote L. 576 HN-Ulrichstr. (f

Fahrzeuge Verkäufe

Seitenwagen (rechts), gut erh., zu verkaufen (f Dieskau, Ringstr. 9

Verkäufe

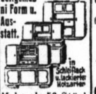
Gebrauchte Radio-Apparate **Fahrrad-Möller** Schmeerstraße 1 Ruf 26323.

Schwarzer Winterpaletot sowie Anzug und Smoking, große Figur, Smoking für schlanke Fig. vk. Südstr. 21, II

Billig! Elektr. Heizofen, Petroleumofen Geiststr. 18, H. I. nachmittags.

Gelegenheit! Damenpelze, australische, amerikan. und Skunks-Oposs., **billig** zu verkaufen (a Ammendorf, Hallesche Str. 29, I.

Küchen



Zeitgemäß in Form u. Ausstatt. in Schleiflack u. lackierter Holzarten. Mehr als 50 Stück ständig z. Auswahl **Möbel-Philipp** Gr. Ulrichstr. 27 Kl. Ulrichstr. 14 Zahlungserleichtg. Ehestandsdarlehn.

Wiederverkäufer. Restpost. v. Hand-, Stiel-, Wandspiegeln, Kämm., Haarschmuck weg. Aufgabe unter Preis abzugeben. Kunzemann, Auguststr. 14, II.

Nähmaschinen Reparaturen **H. Schöning** Am Steintor 9

Küchenschrank, Aufwaschtisch, 2 Stühle, 1 Korbstuhl, 2 Steppdeck. verkauft billig * Hintsche, Nietleben Hallesche Str. 49, p.

7 Metallbett., weiß, schwarz, braun, mit Aufl. von 25 Mk. an, **8 Schränke** von 18,—, Auszugt. 15,— an, Plüschsofas, Tische, Stühle, **6 Kommoden** 12.— an, Nähmasch., Chaisel., Vertiko, Spiegel, alles gut erhalt. **Rumstedt,** Herrenstr. Ecke Kuttelhof 1.

Billige Waschkom. Flurg., Schränke, Frisiertoiletten, Betten, Stühle, Auszieht., Spieg., Schrbt., Standuhr, Waschtisch u. and. verkauft gebr. (h Gr. Korntreff, Schimmelstr. 17, am Stadtbad.

Eßzimmer, dunkel Eiche, Schlafzimmer hell Eiche, weiß. Jungmädch.-Zimmer, weiße Küche, Askania-Kochherd, Standuhr, sehr gut erhalten und preiswert zu verkauf. Besicht. 10—15 U. Leipziger Str. 102, Laden. *

Speisezimm.- Büf., 150 cm br., echt Eiche m. Nßb., Mk. 187,— verk. Möbelhandlung **Kohlemann,** Landwehrstr., Ecke Niemeyerstr.

Nicht lange überlegen — die HN-Anzeige schafft's!

Schlafzimmer preiswert zu verk. Möbel-Thomas, Mühlweg 25.

Auszugtisch 25.50, Polsterstühle 8.50, Ankleideschränke in jeder Farbe v. 68 M. an Möbel-Richter, nur Harz 1, Ecke Neumarktstr.

Kinderwagen hellbl., ausgeschl., zu verkaufen * Zenterstr. 8, II.

Drehstrom-Motore, 220/380 Volt, 6, 1½ u. 1 PS., verk. Elektro-Bau- und Rep.-Ges., Halle, Lützenerstr. 1.

Kaufgesuche

Adreßbuch 1937, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preisang. K. 3690 HN-Ulrichstr. *

Wer auf Anzeigen verzichtet verzichtet auf einen guten Teil seines geschäftlichen Erfolges

Tiermarkt

2 Pferde (Oldenburger), Fuchs u. Rappe, zu verkaufen. **Paul Otto,** Königstraße 67/70.

Mittelstarkes Pferd zu verk. Oppin, Sorgestr. 2.

Foxterrier, sehr wachs., guter Rattenfänger, 1¼ J. alt, preiswert verkauft (f Raffineriestr. 44.

Offene Stellen Männliche

Erfahrener flotter **Buchhalter(in)** aushilfsweise per sofort gesucht. Bewerbung unter P. 3695 an HN-Ulrichstraße.

Zum möglichst sofortigen Antritt werden **Bürohilfskräfte** mit guter kaufmännischer Ausbildung gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf und Lichtbild sind bis 15. Februar 1938 einzureichen. **Der Leiter der Allgemeinen Ortskrankenkasse Halle (S.).**

Zu möglichst baldigem Eintritt **mehrere Konstrukteure** mit Erfahrung im allgemeinen **Maschin.- u. Apparatebau** gesucht. Bewerber mit prakt. Erfahrungen im Dampfkesselbau werden bevorzugt. Eilangeb. m. Zeugnisabschr., Lichtbild u. Gehaltsansprüchen an **Hallesche Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Halle (S.).**

Elektromonteure sofort gesucht (Aufbau Techn. Messe Leipzig). **Fritz Wesner Nachf., Leipzig C 1,** Kaiser-Maximilian-Str. 1. Wochenkarte wird vergüt.

Tüchtiger **Kraftwagenführer** für **Büssing-N. A. G.-Diesel** gesucht. Es wollen sich nur Bewerber melden, die längere Fahrpraxis auf gleichen Wagen besitzen. **Paul Otto,** Landesprodukten-Großhandlung, Königstraße 67/70.

Zuverlässiger **Kraftwagenführer** für Opel-Lastkraftwagen zum baldigen Antritt gesucht. Meldungen mit Zeugnissen an **H. Proepper & Co., K.-G.,** Kohlengroßhandlung, Hordorferstr. 5

Damen- und Herrenfriseur bei gutem Lohn gesucht. Kunze, Delitzscher Str. 3.

Kraftfahrer für Lastzug wird für sofort gesucht. Angeb. u. T. 2597 HN-Ulrichstr. (b

Verkaufs-Chauffeur nicht unter 30 Jahren, gute Erscheinung, sicherer Fahrer und Wagenpfleger, für Lastwagen in Dauerstellung per sofort bei hohem Lohn gesucht. Bewerber muß Verkaufstalent haben und Lebensmittelgeschäfte in der Umgebung von Halle kennen. Gute Behandlung und sehr selbständiges Arbeiten zugesichert. Bewerbungen mit lückenlosen Zeugnisabschriften und Lichtbild erbeten unter S. 3696 HN-Ulrichstr.

Tischler-Chauffeur, erste Kraft, von Möbelhaus b. gut. Bezahl. i. Dauerstellung gesucht. Angeb. u. T. 2717 HN-Ulrichstr. (a

Bauschlosser sofort gesucht Pfälzerstr. 20. *

Verteiler (innen) f. Werbedrucksach. ges. Gutbezahlter u. laufdr. Nebenverdienst auch für Frauen. — Nur schriftl. Bewerbg. mit Altersangabe unt. E. 3765 HN-Ulrichstraße. (i

Selbständig arbeitender Bäckergeselle für sofort gesucht Charlottenstr. 17.

Verheirateter Schweizer nur mit guten Zeugn. z. 1. März gesucht; das. sof. led. Geschirrführ. O. Rudolph, Groß-Zöberitz.

Tischlerlehrling zum 1. 4. gesucht Tischlerei, Gollma

Ledigen Geschirrführ. stellt ein Thilo Güstel, Bauer, Peißen bei Halle.

Hausbursche, Radfahrer, m. gut. Zeugniss., i. Alter v. 16—18 Jahren für sofort gesucht. Mit Arbeitsbuch zu melden bei * Otto Noak Nachf., Gr. Steinstr. 76.

Lehrling m. gt. Schulbild. stellen Ostern ein Pfeiffer & Haase, Feinkost- und Weingroßhandlg.

Weibliche

Mädchen für sämtliche Arbeiten (Melken) gesucht (Bauer Barth, Zwintschöna.

Aelt. Hausgehilfin für modernen Landarzthaushalt Nähe Weißenfels zum 15. März **gesucht.** Zweites Mädchen und Hilfe durch tageweise Aufwartung vorhanden. Vorstellg. Mittwoch, zwischen 3 und 4 Uhr, Hedwigstraße 6, parterre.

Tüchtiges, erfahrenes **Mädchen** mit guten Kochkenntnissen, die in der Lage ist, die Hausfrau krankheitshalber zu vertreten, für größeren Villenhaushalt gesucht. Angebote unter T. 2737 an HN-Ulrichstraße.

Junges Mädchen mit höher. Schulbildg. u. Kenntn. in Buchführung u. Schreibmasch., als Helferin ges. Geiseltalapotheke Neumark, (a Bez. Halle.

Junge tüchtige Verkäuferin für mein Fleisch- und Aufschnittgeschäft in Halle bald oder später ges. Bewerb. mit Bild unt. F. 3746 HN-Ulrichstr. *

Alleinmädch., fleißig u. ehrlich, nicht unt. 18 J., für alle im Haushalt vorkommend. Arbeiten sof. ges. Dippel, (b Wettinerstr. 18.

Mädchen oder Frau, selbständ., für kl. Gastwirtschaft ges. Angebote T. 2677 HN-Ulrichstr. (b

Stütze, welche etw. Nähen u. Plätten kann, zum 1. März für 2-Person.-Privathaush. gesucht (Karstedt, Halle, Ludw.-Wucherer-straße 1a, I.

Mädchen, vollständig selbständig, gesucht Friesenstr. 31, prt.

Aelteres zuverlässiges Mädchen zum 1. März ges. Roter Hirsch, Mücheln, Geiseltal

Perfektes Hausmädchen nicht unter 18 J., für 15. 2. od. 1. 3. gesucht. Gellert, Lafontainestr. 23.

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste.

* **Städtisches Amt für Vortragswesen.** Dienstag, den 15. Februar, 20 Uhr, Hörsaal des Geolog. Paläontolog. Institutes, Domstraße 5, Lichtbildervortrag von Univ.-Doz. Dr. Voigt: „Jahreszahlen der Erdgeschichte". — Freitag, den 18. Februar, 20 Uhr, Hörsaal der Landesanstalt für Volkheitskunde, Eingang Richard-Wagner-Straße, Lichtbildervortrag von Univ.-Prof. Dr. Schulz: „Germanischer Schmuck".

* **Bund Deutscher Osten, Gruppe Halle.** Unser Mitglied Eduard Huff, wird Dienstag, 15. d. Mts., um ¼3 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus beerdigt. Starke Beteiligung wird erwartet.

2. Denksportaufgabe zum HN-Kleinanzeigentag, Sonnabend, 19. Februar

Jeder Wunsch läßt sich erfüllen!

Herr Müller schwärmte schon lange davon, wie schön sich im Wohnzimmer ein modernes Liegesofa ausmachen würde, auf dem man nach dem Mittagessen bequemer als bisher ein kleines Nickerchen machen könne. Frau Müller hatte wohl Verständnis für die Wünsche ihres Mannes, aber sie sagte: „Erstens ist das Wohnzimmer sowieso vollgestellt und zweitens hast du mir noch nicht verraten, wo wir das Geld für dein Liegesofa herholen sollen." Ja, da wußte Herr Müller auch keinen Rat. Aber eines Tages kam ihm doch der Zufall zu Hilfe. Bei der eingehenden Lektüre der „Hallischen Nachrichten" fand er im Anzeigenteil die folgende Anzeige:

Biedermeiersekretär gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter K. 1000 an HN-Ulrichstraße

„Kleinanzeigen helfen", triumphierte Herr Müller.

Unsere Frage lautet:

Was ein Biedermeiersekretär mit einem modernen Liegesofa zu tun hat?

Da kann man wirklich gespannt sein, ob die obige Anzeige mit dem Fall des Herrn Müller etwas zu tun hat. Doch, lesen Sie die Sonnabend-Ausgabe der „Hallischen Nachrichten" vom 19. Februar, dort finden Sie im Klein-Anzeigenteil die Lösung des Rätsels. Selbstverständlich wird an diesem Tage dem HN-Klein-Anzeigenteil eine erhöhte Beachtung geschenkt, so daß es sich lohnt, in dieser Nummer selbst zu inserieren, wenn man etwas sucht oder anzubieten hat, denn:

HN ***„Kleinanzeigen helfen in allen Lebenslagen***

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193802148/fragment/page=0014
DFG